

# Zwischenbericht zum 30. Juni 2007

2. QUARTAL 2007



# Deutsche Bank

## DER KONZERN IM ÜBERBLICK

	Jan.–Jun.	
	2007	2006
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	107,81 €	88,00 €
Aktienkurs höchst	118,51 €	100,20 €
Aktienkurs tiefst	90,60 €	80,74 €
Ergebnis je Aktie (basic)	8,23 €	6,37 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) <sup>1</sup>	7,86 €	5,56 €
Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio	474	469
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	496	526
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	22,3 %	20,9 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	33,5 %	32,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	40,4 %	37,9 %
Aufwand-Ertrag-Relation <sup>2</sup>	67,1 %	68,3 %
Personalaufwandsquote <sup>3</sup>	44,7 %	44,6 %
Sachaufwandsquote <sup>4</sup>	22,4 %	23,7 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	18.359	14.949
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	178	91
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	12.319	10.215
Ergebnis vor Steuern	5.862	4.643
Gewinn nach Steuern	3.909	3.005
	<b>30.6.2007</b>	<b>31.12.2006</b>
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.938	1.572
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital	36,3	32,7
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,4 %	8,5 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.824	1.717
davon in Deutschland	992	934
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	75.140	68.849
davon in Deutschland	27.483	26.401
Langfristrating		
Moody's Investors Service	Aa1	Aa3
Standard & Poor's	AA–	AA–
Fitch Ratings	AA–	AA–

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 74 dieses Berichts.

- 1 Einschließlich Effekt auf den Zähler aus angenommener Wandlung. Dieser Effekt betrug im 1. Halbjahr 2007 0,00 € und im 1. Halbjahr 2006 minus 0,13 €.
- 2 Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- 3 Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.
- 4 Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt plus zinsunabhängige Erträge.

Auf Grund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

// Brief des Vorstandsvorsitzenden	2
// Lagebericht	5
// Versicherung der gesetzlichen Vertreter	18
// Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	19
// Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	21
// Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen	22
// Konzernbilanz	23
// Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	24
// Konzern-Kapitalflussrechnung	25
// Grundlage der Erstellung	26
// Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	27
// Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze	28
// Segmentberichterstattung	46
// Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung	53
// Angaben zur Bilanz	56
// Sonstige Finanzinformationen	59
// Überleitung der IFRS-Vergleichszahlen von den bisher angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen	64
// Sonstige Informationen	74
// Impressum	77

## Stärkste Ertragskraft und Effizienz,

das zweite Quartal 2007 war für die Deutsche Bank sehr erfolgreich. Nach dem bereits herausragenden ersten Vierteljahr erzielten wir erneut ein außerordentlich gutes Ergebnis mit einer deutlichen Steigerung gegenüber dem Vorjahresquartal. Alle Geschäftsbereiche haben zu diesem Wachstum beigetragen. Damit konnten wir insgesamt ein exzellentes Halbjahresergebnis 2007 erwirtschaften, das die Stärke unserer Bank eindrucksvoll unterstreicht.

Das Berichtsquartal war erneut geprägt von lebhaften Geschäftsaktivitäten an den weltweiten Finanzmärkten, insbesondere in Europa und Asien. Allerdings verunsicherten die anhaltenden Probleme bei bonitätsschwachen Immobilienkrediten in den USA und deren mögliche Ausstrahlungen auf andere Kreditbereiche die Marktteilnehmer und führten in einigen Bereichen zu erschwerten Handelsbedingungen. Hinzu kam die zunehmende Zurückhaltung von Investoren gegenüber dem hohen Einsatz von Fremdkapital bei Fusionen und Übernahmen.

Vor diesem Hintergrund erzielte die Deutsche Bank ein ausgesprochen gutes Resultat. Die Erträge von 8,8 Mrd€ im Berichtsquartal übertrafen die des Vorjahresquartals um 27 %. Das Vorsteuerergebnis verbesserte sich um 32 % auf 2,7 Mrd€, während der Gewinn nach Steuern um 31 % auf 1,8 Mrd€ anstieg. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf einem um 5,3 Mrd€ oder 22 % höheren durchschnittlichen Active Equity) betrug 36 % gegenüber 33 % im Vorjahresquartal. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) stieg um 48 % auf 3,60€. Gemäß unserer Zielgrößendefinition, bei der bestimmte signifikante Gewinne und Belastungen unberücksichtigt bleiben, betrug die Eigenkapitalrendite vor Steuern 35 %.

Dies rundete das Bild eines sehr erfolgreichen ersten Halbjahres 2007 ab. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres stiegen die Erträge um 23 % auf 18,4 Mrd€, das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich um 26 % auf 5,9 Mrd€ und der Gewinn nach Steuern um 30% auf 3,9 Mrd€. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) lag bei 40 % und das Ergebnis je Aktie (verwässert) stieg um 41 % auf 7,86€. Entsprechend unserer Zielgrößendefinition betrug die Eigenkapitalrendite vor Steuern 38 %.

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) steigerte gegenüber dem Vorjahresquartal sein Vorsteuerergebnis um 29 % auf 2,0 Mrd€ und erzielte damit sein bisher bestes Resultat in einem zweiten Quartal. Insbesondere dank des sehr erfolgreichen Geschäfts mit Kreditprodukten und Schuldtiteln aus Schwellenländern konnten die Erträge aus dem Verkauf und Handel von Schuldtiteln und sonstigen Produkten (Sales & Trading Debt) gegenüber dem Vorjahresquartal um 18 % auf 2,9 Mrd€ zulegen. Mit den Erträgen im zweiten Quartal stehen wir in diesem Marktsegment weltweit auf Platz eins, was unsere

### Dr. Josef Ackermann

Vorsitzender des Vorstands und des  
Group Executive Committee



Stärke gerade in schwierigen Märkten belegt. Die Erträge aus dem Verkauf und Handel von Aktien (Sales & Trading Equities) in Höhe von 1,4 Mrd€ konnten sich gegenüber dem Vorjahresquartal nahezu verdoppeln. Dazu trugen alle unsere Kundengeschäfte im Aktienbereich – Kassageschäfte, Geschäfte mit Aktienderivaten und maßgeschneiderte Dienstleistungen, insbesondere für Hedgefonds (Prime Services) – bei, aber auch der Eigenhandel erholte sich gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich. Im Bereich Corporate Finance konnten wir die höchsten jemals erzielten Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft vereinnahmen: nicht zuletzt eine Folge der aufnahmefähigen Märkte für Schuldtitel und Aktien sowie der zahlreichen M&A-Transaktionen. Im Emissionsgeschäft nahmen die Erträge um 12 % auf 638 Mio€ und im Beratungsgeschäft um 63 % auf 256 Mio€ zu. Im Global Transaction Banking legte das Vorsteuerergebnis gegenüber dem Vorjahresquartal dank starker Ertragszuwächse in den Bereichen Cash Management und Trust & Securities Services um 24 % auf 247 Mio€ zu. Um diesen besonders attraktiven Unternehmensbereich weiter auszubauen, haben wir kürzlich das institutionelle Wertpapierverwaltungs- und -verwahrungsgeschäft der Garanti Bank in der Türkei übernommen.

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) war im Berichtsquartal ebenfalls sehr erfolgreich. Das Vorsteuerergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahresquartal um 19 % und gegenüber dem ersten Quartal 2007 um 22 % auf 588 Mio€. Darin spiegelt sich die positive Entwicklung in PCAM, die durch eine stetig zunehmende Gewindynamik sowie fortgesetzte Investitionen in künftiges Wachstum geprägt ist. Das Vorsteuerergebnis im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) wuchs gegenüber dem Vorjahresquartal um 21 % auf 292 Mio€ und gegenüber dem ersten Quartal 2007 um 55 %. Die Erfolgsprovisionen aus dem Immobilienanlagengeschäft legten gegenüber dem ersten Quartal 2007 wieder spürbar zu, obgleich sie das herausragende Niveau des Vorjahresquartals nicht ganz erreichten. Die Erträge aus dem Publikumsfondsgeschäft erhöhten sich deutlich gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Private Wealth Management nahmen die Erträge in sämtlichen Regionen und darüber hinaus auch auf Grund der Übernahme von Tilney in Großbritannien Ende letzten Jahres zu. Der Vorsteuergewinn im Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) stieg gegenüber dem Vorjahresquartal um 18 % auf 297 Mio€. Neben der laufenden Integration der Berliner Bank und der norisbank in Deutschland machte der Geschäftsausbau in Polen sowie in Asien Fortschritte. Dies gilt insbesondere für Indien, wo wir nunmehr bereits über 300.000 Kunden betreuen. PCAM sind im Berichtsquartal neue Kundengelder in Höhe von 14 Mrd€ und damit insgesamt 29 Mrd€ im ersten Halbjahr zugeflossen.

Unser strenges Kosten- und Kapitalmanagement haben wir beibehalten. Die Aufwand-Ertrag-Relation im Berichtsquartal lag bei 68 % gegenüber 69 % im Vorjahresquartal. Obgleich im zweiten Quartal die risikogewichteten Aktiva um 22 Mrd€ auf 308 Mrd€ wuchsen und wir 5,8 Mio€ oder 1,1 % unserer ausgegebenen Aktien zurückgekauft haben, konnten wir unsere Kernkapitalquote mit 8,4 % weiterhin innerhalb unserer Zielbandbreite von 8 % bis 9 % halten. Gefreut hat uns, dass die Ratingagentur Moody's im Mai unser Langfristrating, welches die Bewertung unserer Bonität ausdrückt, um zwei Stufen von Aa3 auf Aa1 angehoben hat.

An den weltweiten Finanzmärkten dürften Unsicherheit und Nervosität kurzfristig anhalten. Teilbereiche der Kreditmärkte werden schwierig bleiben und die Zurückhaltung der Investoren gegenüber hoher Fremdfinanzierung könnte noch zunehmen. Unser Geschäftsmodell mit einem strikten Risikomanagement und unabhängigen Kontrollprozessen ist darauf ausgerichtet, auch unter solchen Bedingungen erfolgreich zu sein. Wir sind in der Vergangenheit mit unserer Risikoübernahmebereitschaft immer verantwortungsvoll umgegangen und das derzeitige Marktumfeld bildet hier keine Ausnahme. Daher sind wir fest davon überzeugt, dass diese Disziplin es uns erlauben wird, weiterhin gute Ergebnisse zu erwirtschaften.

Darüber hinaus unterstützen wichtige positive Trends das Wachstum unseres Geschäfts. So ist die Gewinnsituation der Unternehmen weiterhin sehr solide und der Verschuldungsgrad niedrig. Das Anlageinteresse der Investoren ist unverändert groß, insbesondere an alternativen Produkten. Und schließlich ist das Wachstum der Weltwirtschaft sehr robust, vor allem in Europa und den Schwellenländern.

Die Deutsche Bank ist gut aufgestellt, um in diesem Umfeld erfolgreich zu sein. Wir sind in allen bedeutenden Wachstumsregionen der Welt präsent. Unsere globalen Verkaufs- und Handelseinheiten sind breit diversifiziert und nehmen eine führende Position in schnell wachsenden Geschäftsfeldern ein. Die Zahl der angebahnten Transaktionen im Bereich Corporate Finance ist unverändert hoch und wir können in unseren „stabilen“ Geschäftsfeldern Global Transaction Banking und PCAM eine erfreuliche Ertragsdynamik vorweisen. Diese Trends stimmen uns weiterhin zuversichtlich bezüglich der langfristigen Wachstumsaussichten für die Deutsche Bank.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann  
Vorsitzender des Vorstands und  
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im August 2007

# Lagebericht (nicht testiert)

## ÜBERBLICK ZUR ERTRAGSLAGE DES KONZERNS

### QUARTALVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Die ERTRÄGE im Berichtsquartal beliefen sich auf 8,8 Mrd € und übertrafen damit das Vergleichsquartal des Vorjahres um 27 %. Zu dem Wachstum trugen alle Geschäftsbereiche bei. Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) verzeichnete einen Anstieg der Erträge in Sales & Trading um 34 % auf 4,3 Mrd € und erzielte hier, getragen durch Ertragszuwächse sowohl in Debt- als auch in Equity-Bereichen, ein Rekordergebnis für ein zweites Quartal. Die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) wuchsen um 18 % auf 2,9 Mrd € und waren auf die sehr guten Ergebnisse im Geschäft mit Kreditprodukten und in Emerging Markets Debt zurückzuführen. In Sales & Trading (Equity) trugen ein starkes Wachstum in allen kundenbezogenen Geschäftsfeldern sowie eine deutliche Erholung im Eigenhandelsgeschäft zu einem Ertragsanstieg von 89 % auf 1,4 Mrd € bei. Sowohl im Emissions- als auch im Beratungsgeschäft wurden die höchsten jemals erzielten Erträge erreicht. Im Emissionsgeschäft stiegen die Erträge um 12 % auf 638 Mio €, insbesondere durch ein starkes Wachstum im Geschäft mit Aktien und Investment Grade Bonds. Die Erträge im Beratungsgeschäft nahmen vor dem Hintergrund lebhafter M&A-Aktivitäten um 63 % auf 256 Mio € zu. Die Erträge im Unternehmensbereich Global Transaction Banking verbesserten sich infolge einer Geschäftsausweitung in den Bereichen Trust & Securities Services und Cash Management um 16 % auf 656 Mio €. Im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) nahmen die Erträge um 11 % auf 2,6 Mrd € zu. Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) verzeichnete ein Ertragswachstum um 15 % auf 1,4 Mrd €. In diesem Anstieg spiegeln sich die Akquisition von Berliner Bank und norisbank sowie das organische Ertragswachstum wider. Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) erhöhten sich die Erträge um 7 % auf 1,1 Mrd €. Die erfolgsabhängigen Provisionen im Immobilien-Investmentgeschäft erholten sich gegenüber dem ersten Quartal 2007 deutlich, erreichten aber nicht das sehr hohe Niveau des Vorjahresquartals. Die Erträge aus dem Vermögensanlagegeschäft mit Privatkunden verzeichneten gegenüber dem Vorjahresquartal einen Zuwachs. Der Ertragsanstieg im Private Wealth Management beruht sowohl auf dem organischen Wachstum als auch auf der Akquisition von Tilney in Großbritannien. Im Konzernbereich Corporate Investments (CI) nahmen die Erträge um 62 % auf 259 Mio € zu. Zu diesem Anstieg trugen Gewinne aus einer Sale-und-Leaseback-Transaktion für eine bankeigene Immobilie sowie Dividenden aus Industriebeteiligungen bei.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT verringerte sich im Berichtsquartal auf 81 Mio € gegenüber 98 Mio € im ersten Quartal 2007 und blieb nahezu unverändert gegenüber einer Risikovorsorge von 82 Mio € im zweiten Quartal 2006. Im Konzernbereich PCAM belief sich die Risikovorsorge auf 124 Mio € gegenüber 94 Mio € im zweiten Quartal 2006. Dieser Anstieg reflektiert die zuvor erwähnten Akquisitionen von norisbank und Berliner Bank sowie das fortgesetzte organische Wachstum im Kreditbuch von PBC. Dieser Anstieg wurde in CIB durch im Vergleich zum Vorjahresquartal höhere Auflösungen und Eingänge aus früheren Abschreibungen kompensiert.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN lagen im Berichtsquartal mit 6,0 Mrd€ um 25 % über denen des Vorjahresquartals. Der Personalaufwand stieg im Berichtsquartal um 27 % auf 3,9 Mrd€. Diese Entwicklung spiegelte einen Anstieg der leistungsabhängigen Vergütungen im Zusammenhang mit dem sehr guten Geschäftsergebnis und einem Anstieg der Mitarbeiterzahl infolge der vorgenannten Akquisitionen und organischer Wachstumsinitiativen wider. Die Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen waren im Berichtszeitraum höher als im Vorjahresquartal, jedoch niedriger als im ersten Quartal 2007. Der Sachaufwand erhöhte sich im Berichtsquartal um 20 % auf 2,1 Mrd€. Zu diesem Anstieg haben mehrere Faktoren beigetragen. Dazu gehören die vorgenannten Akquisitionen, höhere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten, gestiegene EDV-Aufwendungen und andere Aufwendungen, die auf höhere Geschäftsvolumina zurückzuführen waren. Die Aufwand-Ertrag-Relation lag im Berichtsquartal bei 68 % gegenüber 69 % im Vergleichsquartal des Vorjahres. Im zweiten Quartal 2007 blieb die Personalaufwandsquote mit 44 % gegenüber dem Vorjahresquartal unverändert, während sich die Sachaufwandsquote von 26 % im Vorjahresquartal auf 24 % reduzierte.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN lag im Berichtsquartal mit 2,7 Mrd€ um 32 % über dem zweiten Quartal 2006. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) erreichte 36 % im Vergleich zu 33 % im Vorjahresquartal. Gemäß Zielgrößendefinition, bei der bestimmte signifikante Gewinne (nach Abzug damit verbundener Aufwendungen) in Höhe von 131 Mio€ im Berichtsquartal unberücksichtigt blieben, ergab sich im zweiten Quartal 2007 eine Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) von 35 % gegenüber 33 % im Vorjahresquartal, in dem solche Gewinne nicht anfielen.

Der GEWINN NACH STEUERN lag im Berichtsquartal mit 1,8 Mrd€ um 31 % über dem zweiten Quartal 2006. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) war mit 3,60€ um 48 % höher als im Vergleichsquartal des Vorjahres (2,44€). Dieser Anstieg ist durch die zum Jahresende 2006 vorgenommene Modifizierung bestimmter Derivatekontrakte auf Deutsche Bank-Aktien, die dem Handelsbestand zuzurechnen waren, begünstigt. Um diesen Effekt bereinigt, wäre das Ergebnis je Aktie (verwässert) gegenüber dem Vorjahresquartal um 32 % gestiegen. Die effektive Steuerquote betrug im Berichtsquartal 34 % und war damit unverändert gegenüber dem Vorjahresquartal.

Die BIZ-KERNKAPITALQUOTE (Tier-I) betrug 8,4 % zum Quartalsende und blieb damit innerhalb unserer Zielbandbreite von 8 % bis 9 %. Die risikogewichteten Aktiva erhöhten sich auf 308 Mrd€ gegenüber 285 Mrd€ am Ende des ersten Quartals und spiegelten damit das Wachstum des Kreditbuchs und des Geschäfts mit Derivaten wider. Im Berichtsquartal hat die Deutsche Bank 5,8 Mio Eigene Aktien (im ersten Quartal 3,3 Mio Aktien) zu einem durchschnittlichen Rückkaufpreis von 110,39€ je Aktie zurückerworben. Dies entsprach 1,1 % der insgesamt ausgegebenen Aktien. In den ersten sechs Monaten wurden 9,1 Mio Aktien zu einem durchschnittlichen Rückkaufpreis von 107,66€ je Aktie zurückgekauft. Dies entsprach 1,7 % der insgesamt ausgegebenen Aktien. Am 24. Mai 2007 genehmigten die Aktionäre auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank ein weiteres Aktienrückkaufprogramm.



#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Die ERTRÄGE beliefen sich im ersten Halbjahr 2007 auf 18,4 Mrd€ und übertrafen damit das erste Halbjahr 2006 um 23 %. Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) verbesserte seine Erträge in Sales & Trading um 24 % auf 9,4 Mrd€. Dabei erhöhten sich die Erträge im Bereich Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte), im Wesentlichen verursacht durch das kreditbezogene Geschäft, um 19 % auf 6,2 Mrd€. Im Bereich Sales & Trading (Equity) resultierte der Anstieg um 36 % auf 3,1 Mrd€ aus einem starken Wachstum in allen kundenbezogenen Geschäftsfeldern. Im Emissionsgeschäft nahmen die Erträge um 13 % auf 1,2 Mrd€ und im Beratungsgeschäft um 41 % auf 507 Mio€ zu. Dieser Anstieg war durch anhaltend hohe Provisionsaufkommen und Auftragsvolumina begünstigt. Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) konnte seine Erträge im Wesentlichen durch verstärkte Kundenaktivitäten im Cash-Management- und Trust-&Securities-Services-Geschäft um 15 % auf 1,3 Mrd€ steigern. Im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) nahmen die Erträge gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 um 7 % auf 5,0 Mrd€ zu. Die Erträge im Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) stiegen um 12 % auf 2,9 Mrd€, was teilweise auf die Konsolidierung von Berliner Bank und norisbank zurückzuführen war. Im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) stiegen die Erträge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1 % auf 2,1 Mrd€. Höhere Erträge in PWM (in 2007 einschließlich Tilney) und im traditionellen AM-Geschäft wurden durch niedrigere Erträge im Immobilien-Investmentgeschäft von AM kompensiert. Die Erträge im Konzernbereich Corporate Investments (CI) übertrafen mit 697 Mio€ das erste Halbjahr 2006 um 114 %. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einem Gewinn im Zusammenhang mit der Deutsche Interhotel Holding, einer nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligung der Bank, sowie aus einem Gewinn aus einer Sale-und-Leaseback-Transaktion für eine bankeigene Immobilie. Darüber hinaus beinhalteten die Erträge in CI im ersten Halbjahr 2007 Gewinne von 159 Mio€ aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (vorwiegend Fiat). Der Vergleichszeitraum des Vorjahres enthielt demgegenüber einen Gewinn von 131 Mio€ aus dem Verkauf unserer restlichen Beteiligung an der EURO-HYPO.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 178 Mio€. Sie lag damit um 96 % über einer Vorsorge von 91 Mio€ im ersten Halbjahr 2006. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen. Im Unternehmensbereich PBC stieg die Risikovorsorge wegen der Akquisition von norisbank und Berliner Bank sowie wegen des fortgesetzten organischen Wachstums. Im Konzernbereich CIB waren Auflösungen und Eingänge aus Abschreibungen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2006 rückläufig.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN lagen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres mit 12,3 Mrd€ um 21 % über denen des Vorjahreszeitraums. Der Personalaufwand stieg von 6,7 Mrd€ im ersten Halbjahr 2006 um 23 % auf 8,2 Mrd€ im ersten Halbjahr 2007. Diese Entwicklung war im Wesentlichen durch einen Anstieg der leistungsabhängigen Vergütungen wegen der sehr guten Geschäftsergebnisse und einen Anstieg der Mitarbeiterzahl infolge der vorgenannten Akquisitionen und des organischen Wachstums begründet. Darüber hinaus stiegen auch die Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen. Der Sachaufwand erhöhte sich in den ersten sechs Monaten des aktuellen Jahres um 16 % auf 4,1 Mrd€. Zu diesem Anstieg trugen neben den genannten Akquisitionen auch gestiegene EDV-Aufwendungen, höhere Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und ein Ausbau der Geschäftsvolumina bei. Der Sachaufwand beinhaltete darüber hinaus im ersten Halbjahr 2007 eine Goodwillabschreibung von 54 Mio€ in CI sowie im ersten Halbjahr 2006 Restrukturierungsaufwendungen von 99 Mio€. Im Berichtszeitraum blieb die Personalaufwandsquote mit 45 % unverändert gegenüber dem Vorjahreszeitraum, während die Sachaufwandsquote von 24 % im ersten Halbjahr 2006 auf 22 % im ersten Halbjahr 2007 zurückging.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN von 5,9 Mrd€ in den ersten sechs Monaten 2007 verbesserte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 um 26 %. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) erreichte 40 % im Vergleich zu 38 % im Vorjahreszeitraum. Gemäß unserer Zielgrößendefinition, bei der bestimmte signifikante Gewinne (nach Abzug damit verbundener Aufwendungen) von 383 Mio€ im Berichtszeitraum und 131 Mio€ im ersten Halbjahr 2006 unberücksichtigt blieben, ergab sich im ersten Halbjahr 2007 eine Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) von 38 %, verglichen mit 37 % im ersten

Halbjahr 2006. Das der Eigenkapitalrendite zu Grunde liegende durchschnittliche Active Equity betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 28,9 Mrd€ und lag damit um 19 % über dem Durchschnittswert von 24,4 Mrd€ im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Der GEWINN NACH STEUERN lag im Berichtszeitraum mit 3,9 Mrd€ um 30 % über dem ersten Halbjahr 2006. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) stieg gegenüber den ersten sechs Monaten 2006 um 2,30€ (41 %) auf 7,86€. Die Verbesserung des Ergebnisses je Aktie (verwässert) war teilweise durch eine Ende 2006 erfolgte Modifizierung bestimmter Derivatekontrakte auf Deutsche Bank-Aktien, die dem Handelsbestand zuzurechnen waren, begünstigt. Die effektive Steuerquote betrug 33 %, verglichen mit 35 % im ersten Halbjahr 2006. Die geringere effektive Steuerquote im Berichtszeitraum war im Wesentlichen durch den Ansatz von Steuererstattungen als Folge von Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs zur Nichtvereinbarkeit bestimmter steuerlicher Regelungen in Deutschland mit europäischem Recht bedingt.

## SEGMENTÜBERBLICK

### KONZERNBEREICH CORPORATE AND INVESTMENT BANK (CIB)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	5.964	4.621	29	12.694	10.341	23
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 42	- 19	126	- 62	- 91	- 31
Zinsunabhängige Aufwendungen	4.006	3.085	30	8.353	6.708	25
Minderheitsanteile	2	11	- 79	11	22	- 51
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.998</b>	<b>1.544</b>	<b>29</b>	<b>4.393</b>	<b>3.703</b>	<b>19</b>

Der Konzernbereich CIB erzielte im zweiten Quartal 2007 Erträge in Höhe von 6,0 Mrd€. Dies entspricht einem Anstieg von 29 % (1,3 Mrd€) gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres. Die zinsunabhängigen Aufwendungen betragen 4,0 Mrd€ und überstiegen die des zweiten Quartals 2006 um 30 % (921 Mio€). Das Ergebnis vor Steuern betrug im zweiten Quartal 2007 2,0 Mrd€ und lag damit um 29 % (454 Mio€) über dem Ergebnis des Vorjahresquartals.

Im ersten Halbjahr 2007 betragen die Erträge in CIB 12,7 Mrd€ und stiegen damit um 23 % (2,4 Mrd€) im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2006. Die zinsunabhängigen Aufwendungen betragen in den ersten sechs Monaten 2007 8,4 Mrd€ und überstiegen die des Vergleichszeitraums 2006 um 25 % (1,6 Mrd€). Das Ergebnis vor Steuern betrug in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 4,4 Mrd€ und lag damit um 19 % (690 Mio€) über dem Ergebnis des Vergleichszeitraums 2006.

### UNTERNEHMENSBEREICH CORPORATE BANKING & SECURITIES (CB&S)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	5.308	4.055	31	11.426	9.239	24
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 42	- 13	N/A	- 63	- 70	- 9
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.596	2.713	33	7.546	5.966	26
Minderheitsanteile	2	11	- 79	11	22	- 51
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.752</b>	<b>1.345</b>	<b>30</b>	<b>3.933</b>	<b>3.322</b>	<b>18</b>

N/A – nicht aussagefähig

#### QUARTALSVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Die Erträge aus SALES & TRADING (DEBT UND SONSTIGE PRODUKTE) lagen im Berichtsquartal mit dem Rekordwert von 2,9 Mrd€ um 18 % (431 Mio€) über dem Wert des zweiten Quartals 2006. Ein besonders starkes Wachstum verzeichnete das Geschäft mit Kreditprodukten, das von sehr guten Ergebnissen aus Transaktionen im Infrastruktursektor und einer guten Marktpositionierung in einem volatilen Marktumfeld getragen wurde, trotz weiter anhaltender Turbulenzen im US Subprime Sektor und, in geringerem Maße, bei CDOs. Im Geschäft mit Emerging Markets Debt wurde ein sehr gutes Ergebnis verzeichnet, insbesondere in Russland und der Türkei. Das Geschäft mit Rohstoffen erreichte Profitabilitätswachse, die vielversprechende Fortschritte im Geschäft mit institutionellen Investoren und globalen Emissionszertifikaten widerspiegeln. Im Devisenhandel und im Geschäft mit Geldmarkt- und Zinsprodukten stiegen die Erträge leicht, da rege Kundenaktivität im Geschäft mit strukturierten Produkten den anhaltenden Margendruck auf Märkten mit standardisierten Produkten mehr als ausgleichen konnte. Das Fachmagazin *Euromoney* hat bei seiner jährlichen Verleihung der Awards for Excellence die Deutsche Bank für ihre führende Stellung im Geschäft mit strukturierten Produkten und kundenbezogenen Debt-Produkten ausgezeichnet und sie zum „World's Best Credit Derivatives House“ und „World's Best Foreign Exchange House“ gekürt.

Die Erträge aus SALES & TRADING (EQUITY) beliefen sich im Berichtsquartal auf 1,4 Mrd€ und lagen damit um 89 % (659 Mio€) über dem Ergebnis des zweiten Quartals 2006. Der starke Ertragsanstieg betraf alle kundenbezogenen Geschäftsfelder. Im Geschäft mit Aktienderivaten, im Prime-Services-Geschäft und im Aktienkassageschäft wurden auf Grund gesteigener Kundenaktivität wesentliche Ertragszuwächse gegenüber dem Vorjahresquartal erzielt. Während die Kundenaktivität in der Region Asien (ohne Japan) in allen Geschäftsfeldern stark war, entsprach sie in Europa und Nordamerika dem Vorjahresquartal. Das Prime-Services-Geschäft erzielte trotz engerer Credit Spreads auf Grund höherer Marktanteile ein besonders gutes Ergebnis. Das ausgewiesene Aktieneigenhandelsgeschäft verzeichnete im zweiten Quartal 2007 ein gutes positives Ergebnis im Gegensatz zu einem Verlust im Vergleichszeitraum des Vorjahres, blieb aber unter dem Niveau des ersten Quartals 2007.

Im EMISSIONS- UND BERATUNGSGESCHÄFT wurde mit 895 Mio€ das höchste jemals erzielte Quartalsergebnis erreicht, das damit um 23 % (169 Mio€) über dem Niveau des Vorjahresquartals lag. Die Erträge aus dem Beratungsgeschäft stiegen um 63 % (99 Mio€) und spiegelten ausgebauten Geschäftsbeziehungen mit Schlüsselkunden sowie eine Fortsetzung der außergewöhnlich hohen Marktaktivitäten wider. Der Auftragsbestand bleibt unverändert hoch. Im Emissionsgeschäft stiegen die Erträge um 12 % (70 Mio€). Die Deutsche Bank verbesserte ihre Position um zwei Plätze und liegt nun, gemessen am Provisionsaufkommen, weltweit auf Rang drei. Im Emissionsgeschäft (Equity) stiegen die Erträge um 53 % (104 Mio€) auf Grund der guten Entwicklung an den weltweiten Aktienmärkten. Die Deutsche Bank übertraf dabei das Marktwachstum und erreichte dank gesteigener Marktanteile in allen wichtigen Regionen eine Platzierung unter den fünf führenden Banken. Das Emissionsgeschäft (Debt) verzeichnete wegen des schwierigen Marktumfelds bei Leveraged Finance einen Ertragsrückgang von 9 % (34 Mio€). Im Geschäft mit Investment Grade Bonds wurde das Ergebnis signifikant verbessert und die Deutsche Bank behauptete ihre führende Stellung in Europa im zweiten Quartal in Folge (Quellen für alle Positionen, Marktvolumina und Informationen zu Provisionsaufkommen: *Thomson Financial, Dealogic*).

Die Erträge aus dem KREDITGESCHÄFT in Höhe von 214 Mio€ im zweiten Quartal lagen um 17 % (43 Mio€) unter dem Niveau des zweiten Quartals 2006. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf die Anwendung der Fair Value Option auf höhere Volumina von neu begebenen Krediten zurückzuführen.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT im Unternehmensbereich CB&S zeigte im zweiten Quartal 2007 eine Nettoauflösung von 42 Mio€ gegenüber einer Nettoauflösung von 13 Mio€ im Vorjahresquartal. Dies war vor allem auf höhere Auflösungen und Eingänge aus abgeschriebenen Krediten infolge erfolgreicher Workoutaktivitäten bei unseren deutschen Kreditnehmern zurückzuführen.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN in CB&S beliefen sich im Berichtsquartal auf 3,6 Mrd€ und waren damit um 33 % (883 Mio€) höher als im Vorjahresquartal. Dieser Anstieg resultierte in erster Linie aus gestiegenen leistungsabhängigen Vergütungen im Zusammenhang mit dem sehr guten Geschäftsergebnis sowie aus der ergebniswirksamen Erfassung aktienbasierter Vergütungen, die in diesem Quartal höher ausfielen. Zusätzlich stiegen auf Grund eines Ausbaus der Mitarbeiterzahl und höherer Geschäftsvolumina die nicht erfolgsabhängigen Vergütungen sowie der Sachaufwand.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN von CB&S verbesserte sich im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 30 % (407 Mio€) auf 1,8 Mrd€.

#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Der Produktbereich SALES & TRADING (DEBT UND SONSTIGE PRODUKTE) erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2007 Rekorderrträge in Höhe von 6,2 Mrd€. Dies stellt einen Anstieg von 19 % (979 Mio€) gegenüber dem bisherigen Rekordwert im ersten Halbjahr 2006 dar. Ein besonders starkes Ertragswachstum wurde im kreditrisikobezogenen Geschäft verzeichnet, das von einer günstigen Marktpositionierung und sehr guten Ergebnissen aus Transaktionen im Infrastruktursektor profitierte. Zusätzlich wirkte sich die zunehmende Investitionstätigkeit bei Hedgefonds und traditionellen Vermögensverwaltern positiv auf das Ergebnis aus, dem jedoch weiter anhaltende Turbulenzen im US-Subprime Sektor und, in geringerem Maße, bei CDOs gegenüberstanden. Das Emerging-Markets-Geschäft entwickelte sich im laufenden Jahr positiv; die Erträge im Geschäft mit notleidenden Krediten lagen unter denen des ersten Halbjahres 2006. Das Devisenhandelsgeschäft, das im Mai im dritten Jahr in Folge vom Fachmagazin *Euromoney* zur weltweiten Nummer 1 gekürt wurde, entwickelte sich in 2007 auf Grund gesteigener Kundenvolumina bei strukturierten Produkten positiv.

Die Erträge aus SALES & TRADING (EQUITY) stiegen im ersten Halbjahr 2007 auf die neue Rekordhöhe von 3,1 Mrd€ und lagen damit um 36 % (827 Mio€) über dem Wert des ersten Halbjahres 2006. Dieses Wachstum betraf alle wesentlichen kundenbezogenen Geschäftsbereiche und war insbesondere bei Aktienderivaten, im Aktienkassageschäft und im Prime-Services-Geschäft signifikant. Auf Grund einer erheblichen Erhöhung der Geschäftsvolumina in Europa mit Intermediären im Privatkundengeschäft sowie direkt mit Privatanlegern konnten im Geschäft mit Aktienderivaten besonders starke Ertragszuwächse verzeichnet werden. Die höheren Erträge im Aktienkassageschäft basierten auf Zuwächsen in Europa und insbesondere in Asien ohne Japan, wo mit der erfolgreichen Einführung eines verbesserten Direct-Market-Access-Produkts die Kundenbasis ausgebaut wurde. Im Prime-Services-Geschäft wurde ein anhaltendes Wachstum erzielt, das zu höheren Marktanteilen führte. Die Erträge aus dem ausgewiesenen Aktieneigenhandelsgeschäft verbesserten sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2006.

Im EMISSIONS- UND BERATUNGSGESCHÄFT stellten die Erträge einen neuen Rekord für ein erstes Halbjahr dar und lagen mit 1,7 Mrd€ um 20 % (287 Mio€) über dem Niveau des Vergleichszeitraums des Vorjahres. Die Ertragssteigerungen aus dem Emissionsgeschäft (Debt) spiegelten ein besseres Ergebnis bei Investment Grade Bonds wider. Während das Marktumfeld bei Leveraged Finance schwieriger wurde, wurde die Position bei hochverzinslichen Anleihen und syndizierten Krediten behauptet. Im Emissionsgeschäft (Equity) waren die Erträge höher und spiegelten die gute Entwicklung an den weltweiten Aktienmärkten wider. Weltweit wurde der Marktanteil ausgebaut. Insgesamt übertraf die prozentuale Ertragssteigerung das Wachstum des Markts. Im Beratungsgeschäft wurden auf Grund anhaltend hoher Provisionsaufkommen und Auftragsvolumina Rekorderrträge verzeichnet. Auch der Auftragsbestand bleibt unverändert hoch (Quellen für alle Positionen, Marktvolumina und Informationen zu Provisionsaufkommen: *Thomson Financial, Dealogic*).

Die Erträge aus dem KREDITGESCHÄFT betragen 536 Mio€ in den ersten sechs Monaten 2007 und waren um 13 % (61 Mio€) höher als im ersten Halbjahr 2006. Der Anstieg war auf Gewinne aus dem Verkauf von Eigenkapitalteilen aus restrukturierten Krediten unseres Leveraged-Loan-Portfolios zurückzuführen, die teilweise durch Effekte aus der Anwendung der Fair Value Option auf höhere Volumina von neu begebenen Krediten kompensiert wurden.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT im Unternehmensbereich CB&S zeigte im ersten Halbjahr 2007 eine Nettoauflösung von 63 Mio € gegenüber einer Nettoauflösung von 70 Mio € im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN in CB&S stiegen im ersten Halbjahr 2007 um 26 % (1,6 Mrd €) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2006 auf 7,5 Mrd €. Dies war auf gestiegene leistungsabhängige Vergütungen im Zusammenhang mit dem sehr guten Geschäftsergebnis und auf die Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen zurückzuführen, die in diesem Halbjahr höher ausfielen. Zusätzlich stiegen auf Grund des Ausbaus der Mitarbeiterzahl und höherer Geschäftsvolumina die nicht erfolgsabhängigen Vergütungen sowie der Sachaufwand.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN von CB&S verbesserte sich in den ersten sechs Monaten 2007 um 18 % (611 Mio €) auf 3,9 Mrd €.

#### UNTERNEHMENSBEREICH GLOBAL TRANSACTION BANKING (GTB)

in Mio €	2. Quartal			Jan.–Jun.		
	2007	2006	Veränderung in %	2007	2006	Veränderung in %
Erträge insgesamt	656	566	16	1.268	1.102	15
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 0	– 6	– 97	1	– 21	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	409	372	10	807	742	9
Minderheitsanteile	–	–	N/A	–	–	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>247</b>	<b>199</b>	<b>24</b>	<b>460</b>	<b>381</b>	<b>21</b>

N/A – nicht aussagefähig

#### QUARTALSVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Eine wachsende Nachfrage in den Bereichen Cash Management und Trust & Securities Services (TSS) führte zu einer Steigerung der Erträge um 16 % (90 Mio €) gegenüber dem zweiten Quartal 2006. Das Zahlungsverkehrsgeschäft in Cash Management trug in erster Linie zu dieser Ertragssteigerung bei, die auf signifikant gestiegene Volumina im Zahlungsverkehr in allen Regionen und eine günstige Entwicklung der Zinssätze zurückzuführen war. Der Ertragszuwachs im TSS-Geschäft basierte auf gesteigener Kundenaktivität sowohl im inländischen Wertpapierverwahrungsgeschäft als auch bei emittentenbezogenen Dienstleistungen.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN in GTB in Höhe von 409 Mio € im zweiten Quartal 2007 stiegen gegenüber dem Vergleichsquarter des Vorjahres um 10 % (37 Mio €). Dies war hauptsächlich auf gestiegene leistungsabhängige Vergütungen zurückzuführen, spiegelte aber auch den Personalausbau sowie höhere transaktionsbezogene Aufwendungen wider.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN in GTB in Höhe von 247 Mio € im zweiten Quartal 2007 stieg gegenüber dem Vergleichsquarter 2006 um 24 % (47 Mio €).

#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

GTB erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2007 Erträge in Höhe von 1,3 Mrd €. Der Anstieg von 15 % (165 Mio €) gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres ist auf unser Cash-Management- und das Trust-&Securities-Services-Geschäft (TSS) zurückzuführen, die beide von einer stabilen Kundennachfrage und günstigen Marktentwicklungen profitierten.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT des Unternehmensbereichs GTB lag im ersten Halbjahr 2007 unter 1 Mio € im Vergleich zu einer Nettoauflösung von 21 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN in GTB waren mit 807 Mio€ im ersten Halbjahr 2007 um 9 % (65 Mio€) höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dieser Anstieg spiegelte gestiegene leistungsabhängige Vergütungen, den Ausbau der Mitarbeiterzahl und ein höheres Transaktionsvolumen wider.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN in GTB erhöhte sich in den ersten sechs Monaten 2007 um 21 % (79 Mio€) auf 460 Mio€, verglichen mit dem ersten Halbjahr 2006.

#### KONZERNBEREICH PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT (PCAM)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	2.582	2.323	11	5.014	4.687	7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	124	94	31	241	179	35
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.866	1.740	7	3.699	3.484	6
Minderheitsanteile	3	- 6	N/A	5	- 5	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>588</b>	<b>494</b>	<b>19</b>	<b>1.069</b>	<b>1.029</b>	<b>4</b>

N/A – nicht aussagefähig

Im Konzernbereich PCAM stiegen die Erträge im zweiten Quartal 2007 gegenüber dem Vorjahresquartal um 11 % (259 Mio€) auf 2,6 Mrd€. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich auf 124 Mio€, was einem Anstieg um 31 % (30 Mio€) gegenüber dem zweiten Quartal 2006 entspricht. Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen mit 1,9 Mrd€ um 7 % (126 Mio€) über dem Vorjahresquartal. Das Ergebnis vor Steuern übertraf mit 588 Mio€ das Vergleichsquartal des Vorjahres um 19 % (94 Mio€).

Im ersten Halbjahr 2007 verbesserten sich die Erträge von PCAM gegenüber dem Vorjahreswert um 7 % (327 Mio€) auf 5,0 Mrd€. Im selben Zeitraum stieg die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um 35 % (62 Mio€) auf 241 Mio€. Die zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich auf 3,7 Mrd€, was einem Anstieg von 6 % (215 Mio€) gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres entspricht. In der ersten Jahreshälfte erhöhte sich das Ergebnis vor Steuern auf 1,1 Mrd€ und war damit um 4 % (40 Mio€) höher als im Vorjahreszeitraum.

Die INVESTED ASSETS in PCAM nahmen im Berichtsquartal um 26 Mrd€ auf 962 Mrd€ zu. Die Nettomittelzuflüsse beliefen sich auf 14 Mrd€, von denen 11 Mrd€ auf AWM und 3 Mrd€ auf PBC entfielen. Zusätzliche 21 Mrd€ resultierten aus positiven Marktwertentwicklungen. Die verbleibende Veränderung war im Wesentlichen auf Wechselkurseffekte und den Verkauf eines Geschäftsfelds im australischen Asset Management (AM) zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 2007 verzeichnete PCAM Nettomittelzuflüsse von 29 Mrd€, wovon 19 Mrd€ auf AWM und 10 Mrd€ auf PBC entfielen.

#### UNTERNEHMENSBEREICH ASSET AND WEALTH MANAGEMENT (AWM)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	1.140	1.065	7	2.147	2.125	1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 0	0	N/A	0	- 1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	845	829	2	1.662	1.655	0
Minderheitsanteile	3	- 6	N/A	5	- 5	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>292</b>	<b>242</b>	<b>21</b>	<b>480</b>	<b>475</b>	<b>1</b>

N/A – nicht aussagefähig

#### QUARTALVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Im Unternehmensbereich AWM beliefen sich die Erträge im zweiten Quartal 2007 auf 1,1 Mrd€, was einem Anstieg von 7 % (75 Mio€) gegenüber dem zweiten Quartal 2006 entspricht. Im PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT (AM) gingen die Erträge um 12 % (82 Mio€) zurück. Höhere Erträge im europäischen Privatkundengeschäft wurden durch niedrigere erfolgsabhängige Provisionen im Immobilien-Investmentgeschäft überlagert. Dieser Rückgang war auf eine im Vorjahresquartal angefallene erfolgsabhängige Vergütung für ein einzelnes langfristiges Mandat zurückzuführen, das von unserem Immobiliengeschäft in Nordamerika betreut wird. In Private Wealth Management (PWM) stiegen die Erträge aus dem PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT im Vergleich zum zweiten Quartal 2006 um 25 % (20 Mio€). Dies war auf höhere Invested Assets durch die Akquisition von Tilney, organisches Wachstum und positive Marktwertentwicklungen zurückzuführen. Die Erträge aus dem BROKERAGEGESCHÄFT erhöhten sich um 25 % (48 Mio€) auf 245 Mio€. Dieser Anstieg resultierte vorwiegend aus höheren Transaktionsvolumina infolge des günstigen Marktumfelds sowie der Zunahme der Invested Assets, auch auf Grund der Akquisition von Tilney. Im KREDIT-/EINLAGENGESCHÄFT führten höhere Einlagen- und Kreditvolumina zu einem Ertragsanstieg von 19 % (9 Mio€). Die Erträge aus SONSTIGEN PRODUKTEN nahmen um 126 % (79 Mio€) zu. Darin spiegeln sich der positive Einfluss der Aktienmärkte auf Seed Investments in Alternative Products und im traditionellen AM-Geschäft in Europa sowie Marktwertgewinne bestimmter dem Versicherungsgeschäft zuzuordnenden Vermögensgegenstände wider. Diese Marktwertgewinne werden durch entsprechende Aufwendungen im Versicherungsgeschäft ausgeglichen. Ferner wurde im zweiten Quartal 2007 ein Gewinn von 48 Mio€ aus dem Verkauf des australischen AM-Operations-Geschäfts (Aktien und festverzinsliche Wertpapiere) erzielt. Das zweite Quartal 2006 enthielt einen abschließenden Gewinn von 35 Mio€ aus dem Verkauf eines wesentlichen Teils des AM-Geschäfts in Großbritannien und Philadelphia.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN stiegen im zweiten Quartal 2007 gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres um 2 % (16 Mio€) auf 845 Mio€. Höhere Aufwendungen infolge gestiegener Mitarbeiterzahlen und höhere Aufwendungen im Versicherungsgeschäft wurden durch niedrigere leistungsabhängige Vergütungen teilweise ausgeglichen.

AWM erzielte ein ERGEBNIS VOR STEUERN von 292 Mio€ und lag damit um 21 % (50 Mio€) über dem Vorjahresquartal.

#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Im ersten Halbjahr 2007 stiegen die Erträge von AWM gegenüber dem Vorjahreswert um 1 % (23 Mio€) auf 2,1 Mrd€. Die Erträge im PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT (AM) gingen um 10 % (126 Mio€) zurück, hauptsächlich infolge niedrigerer erfolgsabhängiger Provisionen, insbesondere im Immobilien-Investmentgeschäft auf Grund des wesentlichen Provisionsertrags im zweiten Quartal 2006. Die Erträge im PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT von PWM verbesserten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 23 % (38 Mio€). Hierfür waren organisches und akquisitionsbedingtes Wachstum der Invested Assets sowie positive Marktwertentwicklungen verantwortlich. Im BROKERAGEGESCHÄFT stiegen die Erträge im ersten Halbjahr um 12 % (49 Mio€) auf 476 Mio€, was auf das gute Marktumfeld und auf die gestiegenen Invested Assets zurückzuführen war. Im KREDIT-/EINLAGENGESCHÄFT verbesserten sich die Erträge auf Grund höherer Einlagen- und Kreditvolumina um 18 % (16 Mio€). Die Erträge aus SONSTIGEN PRODUKTEN nahmen gegenüber der ersten Jahreshälfte 2006 um 23 % (44 Mio€) zu. Dies war hauptsächlich auf Marktwertgewinne bestimmter dem Versicherungsgeschäft zuzuordnenden Vermögensgegenstände zurückzuführen. Die Erträge aus Investments in AM und Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern blieben nahezu unverändert.

Im ersten Halbjahr 2007 blieben die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN mit 1,7 Mrd€ nahezu unverändert. Niedrigere leistungsabhängige Vergütungen, vor allem im Immobilien-Investmentgeschäft von AM, wurden durch gestiegene Aufwendungen im Versicherungsgeschäft (für bestimmte dem Versicherungsgeschäft zuzuordnende Vermögensgegenstände) und durch höhere Aufwendungen im Zusammenhang mit der Implementierung der Wachstumsstrategie von PWM ausgeglichen.

AWM erzielte in den ersten sechs Monaten des Jahres ein ERGEBNIS VOR STEUERN von 480 Mio€ und lag damit um 1 % (4 Mio€) über dem Vorjahreswert.

#### UNTERNEHMENSBEREICH PRIVATE & BUSINESS CLIENTS (PBC)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	1.442	1.258	15	2.867	2.563	12
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	124	94	32	241	180	34
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.021	911	12	2.037	1.829	11
Minderheitsanteile	0	0	N/A	0	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>297</b>	<b>252</b>	<b>18</b>	<b>590</b>	<b>554</b>	<b>6</b>

N/A – nicht aussagefähig

#### QUARTALSVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

PBC steigerte seine Erträge im zweiten Quartal 2007 gegenüber dem zweiten Quartal 2006 um 15 % (184 Mio€) auf 1,4 Mrd€. Die Erträge aus dem KREDIT-/EINLAGENGESCHÄFT nahmen gegenüber dem Vorjahresquartal um 15 % (94 Mio€) zu. Dieses Wachstum war vor allem die Folge der Akquisitionen von Berliner Bank und norisbank. Die Erträge aus dem PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT lagen auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Im BROKERAGEGESCHÄFT stiegen die Erträge gegenüber dem zweiten Quartal 2006 um 23 % (62 Mio€) auf die Rekordmarke von 336 Mio€, was auf die erfolgreiche Platzierung innovativer Vermögensanlageprodukte zurückzuführen war. Bei ZAHLUNGSVERKEHR, KONTOFÜHRUNG UND SONSTIGEN FINANZDIENSTLEISTUNGEN wurden Erträge von 234 Mio€ erzielt. Der Anstieg um 9 % (19 Mio€) gegenüber dem Vorjahresquartal resultierte vorwiegend aus den genannten Akquisitionen.

Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT belief sich im Berichtsquartal auf 124 Mio€. Dieser Anstieg um 32 % (30 Mio€) gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres war Folge der Akquisitionen sowie des fortgesetzten organischen Wachstums des Kreditbuchs.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN waren mit 1,0 Mrd€ um 12 % (110 Mio€) höher als im Vorjahresquartal. Diese Zunahme war vor allem auf die vorgenannten Akquisitionen, einschließlich diesbezüglicher Integrationskosten, und auf fortgesetzte Investitionen in Wachstumsregionen, insbesondere in Indien und Polen, zurückzuführen.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN belief sich in PBC auf 297 Mio€ und verbesserte sich damit gegenüber dem zweiten Quartal 2006 um 18 % (44 Mio€).

Die INVESTED ASSETS stiegen im Berichtsquartal um 8 Mrd€ auf 197 Mrd€ und die Kreditvolumina um 2 Mrd€ auf 84 Mrd€.

#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Die ERTRÄGE von PBC beliefen sich im ersten Halbjahr auf 2,9 Mrd€ und lagen damit um 12 % (305 Mio€) über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im KREDIT-/EINLAGENGESCHÄFT nahmen die Erträge im Vergleich zum ersten Halbjahr 2006 um 15 % (187 Mio€) zu. Dieser Anstieg war Folge der Akquisitionen sowie des organischen Wachstums der Kredit- und Einlagenvolumina. Die Erträge aus dem PORTFOLIO/FUND MANAGEMENT lagen unverändert bei 148 Mio€. Im BROKERAGEGESCHÄFT nahmen die Erträge im ersten Halbjahr 2007 um 11 % (64 Mio€) auf 654 Mio€ zu, vor allem auf Grund erfolgreicher Produktinnovationen und durch die Akquisitionen. Die Erträge in ZAHLUNGSVERKEHR, KONTOFÜHRUNG UND SONSTIGEN FINANZDIENSTLEISTUNGEN erreichten im Berichtshalbjahr 452 Mio€, was einem Anstieg von 6 % (27 Mio€) entspricht. Die Erträge aus SONSTIGEN PRODUKTEN erhöhten sich im Vergleich zu den ersten sechs Monaten 2006 um 27 Mio€ und enthielten Gewinne von 24 Mio€ aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern im ersten Quartal 2007.



Die RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT belief sich im ersten Halbjahr auf 241 Mio€. Der Anstieg um 34 % (61 Mio€) gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres resultierte aus den Akquisitionen und dem fortgesetzten organischen Wachstum des Kreditbuchs.

Die ZINSUNABHÄNGIGEN AUFWENDUNGEN lagen mit 2,0 Mrd€ um 11 % (208 Mio€) über dem ersten Halbjahr 2006. Dieser Zuwachs war vorwiegend auf die genannten Akquisitionen, einschließlich Integrationskosten, sowie auf fortgesetzte Investitionen zurückzuführen.

Das ERGEBNIS VOR STEUERN verbesserte sich im Vergleich zum ersten Halbjahr des Vorjahres um 6 % (36 Mio€) auf 590 Mio€.

In den ersten sechs Monaten 2007 stiegen die INVESTED ASSETS um 22 Mrd€ auf 197 Mrd€. Davon entfielen 10 Mrd€ auf Nettomittelzuflüsse. Im selben Zeitraum nahmen die Kreditvolumina um 6 Mrd€ auf 84 Mrd€ zu.

#### KONZERNBEREICH CORPORATE INVESTMENTS (CI)

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	259	160	62	697	326	114
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 0	6	N/A	0	3	– 86
Zinsunabhängige Aufwendungen	32	44	– 27	166	87	91
Minderheitsanteile	– 6	0	N/A	– 6	0	N/A
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>233</b>	<b>109</b>	<b>113</b>	<b>537</b>	<b>236</b>	<b>128</b>

N/A – nicht aussagefähig

#### QUARTALVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Das ERGEBNIS VOR STEUERN lag im zweiten Quartal 2007 mit 233 Mio€ um 113 % (124 Mio€) über dem Wert des Vorjahresquartals von 109 Mio€. Das Berichtsquartal enthielt einen Gewinn von 126 Mio€ im Zusammenhang mit der Sale-und-Leaseback-Transaktion für unsere Immobilie 60 Wall Street. Darüber hinaus umfasste das zweite Quartal 2007 Dividenderträge von 130 Mio€ nach 112 Mio€ im zweiten Quartal 2006.

#### HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006

Das ERGEBNIS VOR STEUERN belief sich im ersten Halbjahr auf 537 Mio€ nach 236 Mio€ im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Zusätzlich zu den oben genannten Effekten waren im ersten Halbjahr 2007 Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen von 159 Mio€ (vor allem aus Fiat S.p.A.), ein Ergebnis von 178 Mio€ aus der nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligung an der Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG (das zu einer Werthaltigkeitsprüfung des Goodwill von CI und dadurch zu einer Abschreibung von 54 Mio€ führte) und Marktwertgewinne aus der Option zur Erhöhung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank Co. Ltd. enthalten. Das erste Halbjahr 2006 umfasste einen Gewinn von 131 Mio€ aus dem Verkauf unserer restlichen Beteiligung an der EUROHYPO AG.

**CONSOLIDATION & ADJUSTMENTS**

in Mio €	2. Quartal		Veränderung in %	Jan.–Jun.		Veränderung in %
	2007	2006		2007	2006	
Erträge insgesamt	- 22	- 167	- 87	- 47	- 405	- 88
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 1	0	N/A	- 1	0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	98	- 57	N/A	101	- 62	N/A
Minderheitsanteile	0	- 5	N/A	- 10	- 17	- 41
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>- 120</b>	<b>- 105</b>	<b>14</b>	<b>- 137</b>	<b>- 325</b>	<b>- 58</b>

N/A – nicht aussagefähig

**QUARTALSVERGLEICH 2007 VERSUS 2006**

Der VERLUST VOR STEUERN von 120 Mio € im Berichtsquartal enthielt negative Überleitungsposten von 54 Mio € aus Bewertungsunterschieden zwischen den für die Managementberichterstattung angewandten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS. Von diesen Überleitungsposten entfielen 39 Mio € auf CB&S und 12 Mio € auf PBC. Der verbleibende Verlust im zweiten Quartal 2007 war im Wesentlichen auf Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und eine Belastung im Zusammenhang mit dem Kauf eines von der Bank genutzten Gebäudes zurückzuführen. Im Vergleichsquartal des Vorjahres belief sich der Verlust vor Steuern auf 105 Mio €. Negative Überleitungsposten auf Grund von Unterschieden zwischen den in der Managementberichterstattung verwendeten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS beliefen sich auf 138 Mio €, von denen 123 Mio € auf CB&S und 7 Mio € auf PBC entfielen. Diese wurden teilweise durch positive Effekte, die sich im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen ergaben, kompensiert.

**HALBJAHRESVERGLEICH 2007 VERSUS 2006**

Im ersten Halbjahr 2007 verzeichnete Consolidation & Adjustments einen VERLUST VOR STEUERN von 137 Mio € gegenüber 325 Mio € im ersten Halbjahr 2006. Der Verlust im laufenden Jahr beinhaltete im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und eine Belastung im Zusammenhang mit dem Kauf eines von der Bank genutzten Gebäudes. Die erste Jahreshälfte 2006 wurde durch Überleitungsposten in Höhe von 299 Mio €, die zwischen den in der Managementberichterstattung verwendeten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS entstanden, belastet. Diese Überleitungspositionen entfielen hauptsächlich auf CB&S (269 Mio €, die im Wesentlichen auf Unterschiede in der Bilanzierung von emittierten Schuldverschreibungen und strukturierten Anleihen sowie auf Handelsergebnisse aus Eigenen Aktien zurückzuführen waren) und PBC (23 Mio €).

**BILANZENTWICKLUNG**

Die IFRS-Konzernbilanzsumme ist deutlich höher als die nach US GAAP veröffentlichte Konzernbilanzsumme. Wesentliche Gründe für diese Bilanzverlängerung sind spezifische Saldierungen für Derivate, für Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften und für Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften, die nur nach US GAAP-Rechnungslegungsvorschriften, nicht jedoch nach IFRS zulässig sind. Ausführliche Erläuterungen zu dieser Bilanzverlängerung sowie zu weiteren Auswirkungen der Überleitung finden sich in unserem Bericht zur Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS.

Die Konzernbilanzsumme zum 30. Juni 2007 belief sich auf 1.938 Mrd € und war damit um 366 Mrd € höher als zum 31. Dezember 2006. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einer Ausweitung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten im Rates-Business um 110 Mrd €. Darüber hinaus stiegen die Forderungen aus Wertpapierkassageschäften um 86 Mrd €. Die Forderungen aus durch Wertpapiere unterlegten Geldgeschäften (Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und Forderungen aus Wertpapierleihen) stiegen um 47 Mrd €. Die Summe der Passiva erhöhte sich entsprechend durch negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten im Rates-Business um 112 Mrd €. Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften stiegen um 82 Mrd € und die Verbindlichkeiten aus durch Wertpapiere unterlegten Geldgeschäften nahmen um 62 Mrd € zu. Daneben führte die Begebung

von strukturierten Schuldverschreibungen zu einer Erhöhung der Verbindlichkeiten und beeinflusste maßgeblich den Anstieg der langfristigen Verbindlichkeiten um 21 Mrd €.

## AUSBLICK

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht und dem Risikobericht im Konzernabschluss für das Jahr 2006 gelesen werden.

Das weltweite wirtschaftliche Umfeld blieb auch im zweiten Quartal freundlich. Die Wachstumsprognosen für verschiedene Länder wurden nach oben angepasst. Kräftigeres Wachstum in Schwellenländern, insbesondere in China sollte dafür sorgen, dass die Weltwirtschaft mit 4,75 % in 2007 wächst und somit nahezu die Wachstumsrate des Vorjahres erreicht. Auch in Deutschland könnte das Wirtschaftswachstum mit rund 2,5 % höher als bislang veranschlagt ausfallen, da der Dämpfung des privaten Konsums durch die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes um drei Prozentpunkte wohl höhere Lohnabschlüsse gegenüberstehen. So könnte der private Konsum in Deutschland im laufenden Jahr wieder so stark zunehmen wie in 2006.

Nachdem wichtige Aktienindizes in Europa und Nordamerika neue Allzeithochstände erreicht hatten, kam es zu Beginn des dritten Quartals zu Korrekturen an den Aktienmärkten. Die Auswirkungen sollten auf Grund weiterhin solider Fundamentaldaten jedoch begrenzt bleiben. Die Schwierigkeiten am US-amerikanischen Hypothekenmarkt und ihre Rückwirkungen auf Teile des Verbriefungsmarkts haben bei einigen Investoren zu Verlusten geführt und insgesamt eine Neubewertung von Kreditrisiken ausgelöst.

Mit dem Blick auf den weiteren Jahresverlauf dürften Unsicherheit und Nervosität an den weltweiten Finanzmärkten kurzfristig anhalten. Teilbereiche der Kreditmärkte werden schwierig bleiben und die Zurückhaltung der Investoren gegenüber hoher Fremdfinanzierung könnte noch zunehmen. Unser Geschäftsmodell mit einem strikten Risikomanagement und unabhängigen Kontrollprozessen ist darauf ausgerichtet, auch unter solchen Bedingungen erfolgreich zu sein. Wir sind in der Vergangenheit mit unserer Risikoübernahmebereitschaft immer verantwortungsvoll umgegangen, und das derzeitige Marktumfeld bildet hier keine Ausnahme. Daher sind wir fest davon überzeugt, dass diese Disziplin es uns erlauben wird, weiterhin gute Ergebnisse zu erwirtschaften.

Darüber hinaus unterstützen wichtige positive Trends das Wachstum unseres Geschäfts. So ist die Gewinnsituation der Unternehmen weiterhin sehr solide und der Verschuldungsgrad niedrig. Das Anlageinteresse der Investoren ist unverändert groß, insbesondere an alternativen Produkten. Und schließlich ist das Wachstum der Weltwirtschaft sehr robust, vor allem in Europa und den Schwellenländern.

Die Deutsche Bank ist gut aufgestellt, um in diesem Umfeld erfolgreich zu sein. Wir sind in allen bedeutenden Wachstumsregionen der Welt präsent. Unsere globalen Verkaufs- und Handelseinheiten sind breit diversifiziert und nehmen eine führende Position in schnell wachsenden Geschäftsfeldern ein. Die Zahl der angebotenen Transaktionen im Bereich Corporate Finance ist unverändert hoch und wir können in unseren „stabilen“ Geschäftsfeldern Global Transaction Banking und PCAM eine erfreuliche Ertragsdynamik vorweisen. Diese Trends stimmen uns weiterhin zuversichtlich bezüglich der langfristigen Wachstumsaussichten für die Deutsche Bank.

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.



Josef Ackermann



Hugo Bänziger



Anthony Di Iorio



Hermann-Josef Lamberti

# Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

## AN DIE DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT, FRANKFURT AM MAIN

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn-und-Verlust-Rechnung, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, der Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2007, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37 w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses entsprechend den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Grundlage der Erstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses hin, welche darstellt, warum bis zur Aufstellung des ersten Konzernabschlusses nach IFRS zum 31. Dezember 2007 die Möglichkeit besteht, dass der Vorstand der Deutsche Bank Aktiengesellschaft Änderungen der im Konzernzwischenabschluss angewandten Rechnungslegungsgrundsätze für notwendig erachten kann.

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 31. Juli 2007

A handwritten signature in blue ink, consisting of a large, stylized 'B' followed by a smaller 'e' and a final flourish.

Becker  
Wirtschaftsprüfer

A handwritten signature in blue ink, starting with a large 'B' and ending with a long, sweeping horizontal stroke.

Bose  
Wirtschaftsprüfer

# Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung (nicht testiert)

## GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Zinserträge	18.652	15.870	34.469	28.830
Zinsaufwendungen	16.681	14.017	30.445	25.339
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1.971</b>	<b>1.853</b>	<b>4.024</b>	<b>3.491</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	81	82	178	91
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>1.890</b>	<b>1.771</b>	<b>3.846</b>	<b>3.400</b>
Provisionsüberschuss	3.143	2.876	6.073	5.692
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	3.096	2.044	7.032	5.116
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	92	137	326	222
Ergebnis aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen	123	32	343	300
Sonstige Erträge	357	– 6	561	128
<b>Zinsunabhängige Erträge insgesamt</b>	<b>6.811</b>	<b>5.083</b>	<b>14.335</b>	<b>11.458</b>
Personalaufwand	3.874	3.043	8.203	6.666
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.129	1.712	4.071	3.450
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	–	–	54	–
Restrukturierungsaufwand	– 1	57	– 9	99
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>6.002</b>	<b>4.812</b>	<b>12.319</b>	<b>10.215</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2.699</b>	<b>2.042</b>	<b>5.862</b>	<b>4.643</b>
Ertragsteueraufwand	922	686	1.953	1.638
<b>Gewinn nach Steuern</b>	<b>1.777</b>	<b>1.356</b>	<b>3.909</b>	<b>3.005</b>
Den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis	– 1	4	10	17
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.778	1.352	3.899	2.988

## ERGEBNIS JE AKTIE (EPS)

in €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>Ergebnis je Aktie:</b>				
Basic	3,76 €	2,91 €	8,23 €	6,37 €
Verwässert <sup>1</sup>	3,60 €	2,44 €	7,86 €	5,56 €
Anzahl der Aktien in Mio				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	472,6	465,3	473,8	469,0
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	493,7	518,9	496,4	525,6

<sup>1</sup> Einschließlich Effekt auf den Zähler aus angenommener Wandlung. Dieser Effekt betrug für das 2. Quartal und das 1. Halbjahr 2007 0,00 €. Für das 2. Quartal 2006 betrug dieser Effekt minus 0,17 € und für das 1. Halbjahr 2006 minus 0,13 €.

## Aufstellung der im Konzern erfassten Erträge und Aufwendungen (nicht testiert)

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>In der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigter Gewinn nach Steuern</b>	<b>1.777</b>	<b>1.356</b>	<b>3.909</b>	<b>3.005</b>
<b>Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern</b>				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten:				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	586	- 744	1.502	- 395
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn- (-)/Verlustrealisierungen, vor Steuern	- 91	- 130	- 325	- 283
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, vor Steuern	- 36	- 30	- 43	- 83
Anpassungen aus der Währungsumrechnung:				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	- 48	- 363	- 200	- 630
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn- (-)/Verlustrealisierungen, vor Steuern	-	-	-	-
Steuern auf Positionen, die direkt im Eigenkapital erfasst oder aus dem Eigenkapital reklassifiziert wurden	68	60	66	93
<b>Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern</b>	<b>479</b>	<b>- 1.207</b>	<b>1.000</b>	<b>- 1.298</b>
<b>Summe der erfassten Erträge und Aufwendungen</b>	<b>2.256</b>	<b>149</b>	<b>4.909</b>	<b>1.707</b>
Zurechenbar:				
den Minderheitsanteilen	- 1	3	12	17
den Deutsche Bank Aktionären	2.257	146	4.897	1.690



# Konzernbilanz (nicht testiert)

## AKTIVA

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
Barreserve	7.467	7.008
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	19.700	19.199
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	14.664	14.265
Forderungen aus Wertpapierleihen	79.175	62.943
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.315.311	1.091.045
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	34.997	35.271
Nach der Equity Methode bilanzierte Beteiligungen	2.926	3.389
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	192.924	181.291
Sachanlagen	2.798	3.241
Immaterielle Vermögenswerte	9.035	8.612
Sonstige Aktiva	252.619	139.031
Steuerforderungen	6.569	6.473
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>1.938.185</b>	<b>1.571.768</b>

## PASSIVA

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
Einlagen	446.243	411.916
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	128.054	102.200
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	17.662	21.174
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	854.602	666.293
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	47.659	48.433
Sonstige Passiva	240.642	144.130
Rückstellungen	1.800	1.768
Steuerverbindlichkeiten	6.627	6.358
Langfristige Verbindlichkeiten	148.065	127.015
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	5.196	4.771
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	4.631	4.327
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>1.901.181</b>	<b>1.538.385</b>
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	1.351	1.343
Kapitalrücklage	16.288	15.246
Gewinnrücklagen	22.531	20.359
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	- 2.654	- 2.378
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	- 4.630	- 4.307
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern		
Unrealisierte Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	4.442	3.208
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	- 76	- 45
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	- 965	- 760
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (-), nach Steuern	3.401	2.403
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>36.287</b>	<b>32.666</b>
Minderheitsanteile	717	717
<b>Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile</b>	<b>37.004</b>	<b>33.383</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>1.938.185</b>	<b>1.571.768</b>

# Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2007	2006
<b>Stammaktien</b>		
Anfangsbestand	1.343	1.420
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	8	12
Einziehung von Stammaktien	–	– 102
Endbestand	1.351	1.330
<b>Kapitalrücklage</b>		
Anfangsbestand	15.246	14.464
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	701	447
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	192	310
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	96	120
Optionsprämien aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	62	– 12
Gewinne/Verluste aus dem Verkauf Eigener Aktien	– 11	118
Sonstiges	2	2
Endbestand	16.288	15.449
<b>Gewinnrücklagen</b>		
Anfangsbestand	20.359	17.764
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbarer Gewinn nach Steuern	3.899	2.988
Gezahlte Bardividende	– 2.005	– 1.239
Dividende bezüglich der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	277	180
Gewinne aus dem Verkauf Eigener Aktien	–	190
Einziehung von Stammaktien	–	– 2.667
Sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	– 1	42
Sonstiges	2	–
Endbestand	22.531	17.258
<b>Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten</b>		
Anfangsbestand	– 2.378	– 3.368
Käufe von Aktien	– 22.605	– 18.173
Verkäufe von Aktien	22.328	16.632
Einziehung von Aktien	–	2.769
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	1	1
Endbestand	– 2.654	– 2.139
<b>Als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital</b>		
Anfangsbestand	– 4.307	– 4.449
Zugänge	– 1.184	– 1.401
Abgänge	861	488
Endbestand	– 4.630	– 5.362
<b>Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne/Verluste (–), nach Steuern</b>		
Anfangsbestand	2.403	2.751
Veränderung unrealisierter Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	1.234	– 604
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	– 31	– 62
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	– 205	– 632
Endbestand	3.401	1.453
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital zum Ende der Periode</b>	<b>36.287</b>	<b>27.989</b>
<b>Minderheitsanteile</b>		
Anfangsbestand	717	624
Minderheitsanteile am Ergebnis	10	17
Zugänge	176	293
Abgänge und Dividendenzahlungen	– 180	– 282
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	– 6	– 22
Endbestand	717	630
<b>Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile zum Ende der Periode</b>	<b>37.004</b>	<b>28.619</b>

Teil der Sonstigen Finanzinformationen.

# Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Jan.–Jun.	
	2007	2006
<b>Gewinn nach Steuern</b>	<b>3.909</b>	<b>3.005</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	200	116
Restrukturierungsaufwand	- 9	23
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	- 795	- 488
Latente Ertragsteuern, netto	187	- 148
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	865	649
Anteilige Gewinne aus nach der Equity Methode bilanzierten Unternehmen	- 340	- 151
<b>Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand, Ertrag und sonstige Posten</b>	<b>4.017</b>	<b>3.006</b>
Anpassungen auf Grund eines Nettoanstiegs/-rückgangs beziehungsweise einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	2.564	- 2.774
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	- 17.723	- 18.644
Handelsaktiva	- 192.238	- 48.826
Sonstige zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte (exkl. Investitionstätigkeit)	- 36.073	- 24.557
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	- 9.907	- 13.992
Sonstige Aktiva	- 115.078	- 66.786
Einlagen	32.307	- 6.084
Handelspassiva	138.701	52.425
Sonstige zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen (exkl. Finanzierungstätigkeit) <sup>1</sup>	52.562	30.735
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen, aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	24.371	11.848
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	- 21	13.826
Sonstige Passiva	94.198	62.471
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten <sup>2</sup>	23.734	9.857
Sonstige, per saldo	705	4.141
<b>Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.119</b>	<b>6.646</b>
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Vermögenswerte)	6.866	6.681
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Vermögenswerte)	3.872	1.602
Verkauf von nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen	1.005	3.042
Verkauf von Sachanlagen	359	109
Erwerb von:		
zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Vermögenswerte)	- 9.452	- 11.304
nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen	- 218	- 713
Sachanlagen	- 243	- 127
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	- 98	- 426
Sonstige, per saldo	135	395
<b>Nettocashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>2.226</b>	<b>- 741</b>
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten (inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Verbindlichkeiten)	455	50
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten (inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Verbindlichkeiten)	- 1.951	- 561
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Verbindlichkeiten)	592	642
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities inkl. zum Fair Value bewerteter finanzieller Verbindlichkeiten)	- 457	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	198	319
Kauf Eigener Aktien	- 22.605	- 18.173
Verkauf Eigener Aktien	22.293	16.956
Dividendenzahlung an Minderheitsanteile	- 6	- 19
Nettoveränderung der Minderheitsanteile	6	29
Gezahlte Bardividende	- 2.005	- 1.239
<b>Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 3.480</b>	<b>- 1.996</b>
<b>Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente</b>	<b>- 76</b>	<b>- 449</b>
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	789	3.460
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17.354	13.422
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	18.143	16.882
<b>Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente gemäß Kapitalflussrechnung</b>	<b>789</b>	<b>3.460</b>
<b>Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet</b>		
Gezahlte Ertragsteuern, netto	1.695	1.667
Gezahlte Zinsen	29.500	24.333
Erhaltene Zinsen und Dividenden	34.469	28.830
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>		
Barreserve	7.467	6.926
Sichteinlagen bei Banken	10.676	9.956
<b>Insgesamt</b>	<b>18.143</b>	<b>16.882</b>

1 Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 9.558 Mio € und Rückzahlungen/Rücklauf in Höhe von 3.497 Mio € bis zum 30. Juni 2007 (bis 30.6.2006: 5.767 Mio € und 4.226 Mio €).

2 Einschließlich Emission in Höhe von 40.266 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 20.495 Mio € bis zum 30. Juni 2007 (bis 30.6.2006: 27.500 Mio € und 18.160 Mio €).

# Grundlage der Erstellung

Mit Wirkung vom 1. Januar 2007 erstellt der Konzern seinen Konzernabschluss und seinen Konzernzwischenabschluss nach den International Financial Reporting Standards („IFRS“) so, wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Da der Konzern die von der EU bei der Übernahme von IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“, eingeräumte Ausnahmeregelung („Carve-out“) für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen („Hedge Accounting“) nicht nutzt, erfüllt der Konzernabschluss vollständig die Regelungen der vom IASB veröffentlichten IFRS.

Die Zwischenabschlüsse wurden in Übereinstimmung mit den bis zum 31. Dezember 2006 veröffentlichten und in Kraft getretenen IFRS erstellt, die zum 30. Juni 2007 unverändert gültig waren. Die in diesem Bericht enthaltene Segmentberichterstattung wurde nach den Bestimmungen von IFRS 8, „Operating Segments“, erstellt und beinhaltet eine Überleitung auf IAS 14, „Segment Reporting“. IFRS 8 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Auf dieser Grundlage beruhen die im Folgenden dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze, die so voraussichtlich auch anzuwenden sind, wenn der Konzern seinen ersten Jahresabschluss nach IFRS erstellen wird.

Der vorliegende Zwischenabschluss wurde in Übereinstimmung mit der IFRS-Vorschrift für die Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) erstellt. Es handelt sich um den zweiten nach IFRS erstellten Zwischenabschluss, der einen Teil des im Jahresabschluss insgesamt abzudeckenden Berichtszeitraums umfasst und den Vorschriften von IFRS 1, „First-time Adoption of International Reporting Standards“, genügt. Der Zwischenabschluss, einschließlich der entsprechenden Angaben zu den Rechnungslegungsgrundsätzen, zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung, zur Bilanz, zu den sonstigen Finanzinformationen und zur Überleitung der IFRS-Vergleichszahlen von den bisher angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen, beinhaltet nicht vollumfänglich die Angaben, wie sie für einen Jahresabschluss verpflichtend sind.

Die Auswirkungen der IFRS-Umstellung auf die bisher nach US GAAP erstellte Bilanz und Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns wurden in dem am 19. April 2007 veröffentlichten Bericht zur Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS – Vergleichsinformationen für 2006 (nachstehend „Umstellungsbericht“) erläutert. Eine vollständige Analyse der Auswirkungen aus der Umstellung auf IFRS findet sich in dem Umstellungsbericht, der auf der Website von Deutsche Bank Investor Relations verfügbar ist.

Im Rahmen der Erstellung des Zwischenabschlusses in Übereinstimmung mit IAS 34 hatte das Management Beurteilungen und Annahmen zu treffen hinsichtlich der Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Wertminderung (Impairment) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, der Realisierbarkeit von aktiven latenten Steuern sowie gesetzlicher, regulatorischer, steuerlicher und sonstiger Vorgänge. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Nach Überzeugung des Managements wurden alle periodisch wiederkehrenden Anpassungen, die für eine angemessene Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage notwendig sind, berücksichtigt.

Die Erstellung des Zwischenabschlusses im Einklang mit IAS 34 führte zu Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze im Vergleich zu denjenigen, die für den letzten auf der Grundlage von US GAAP erstellten Jahresabschluss maßgeblich waren. Die nachstehenden Rechnungslegungsgrundsätze wurden stetig für alle dargestellten Berichtsperioden angewandt. Sie wurden, wie von IFRS 1 verlangt, auch der Erstellung der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2006 zu Grunde gelegt. Die Auswirkungen der Umstellung von US GAAP auf IFRS wurden im Umstellungsbericht beschrieben und die Effekte auf die Vergleichszeiträume sind in dem Abschnitt „Überleitung der IFRS-Vergleichszahlen von den bisher angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen“ dieses Zwischenberichts dargelegt.

Die vorliegenden Zwischenabschlüsse zum 30. Juni 2007 und 2006 sowie für die dann endenden Quartals- und Halbjahreszeiträume sind nicht testiert und enthalten die Abschlüsse der Deutschen Bank AG und ihrer Tochtergesellschaften (zusammengefasst „der Konzern“ oder „das Unternehmen“). Die Zwischenabschlüsse sind in Euro erstellt. Die in diesen Zwischenabschlüssen veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2007 gewertet werden.

Der vorliegende Zwischenabschluss sollte im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss nach US GAAP und den dazugehörigen Erläuterungen (Notes) im Finanzbericht 2006 des Unternehmens und dem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ sowie dem Umstellungsbericht gelesen werden.

## Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

### IFRIC 14

Im Juli 2007 veröffentlichte das International Financial Reporting Interpretations Committee („IFRIC“) die Interpretation IFRIC 14, „IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction“ („IFRIC 14“). IFRIC 14 enthält allgemeine Leitlinien zur Bestimmung der Obergrenze des Überschussbetrags eines Pensionsfonds, der nach IAS 19, „Employee Benefits“, als Vermögenswert erfasst werden kann. Die Interpretation beschreibt ebenfalls, wie sich eine gesetzliche oder vertragliche Mindestfinanzierungsvorschrift auf die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten eines Pensionsplans auswirken kann. Nach IFRIC 14 hat der Arbeitgeber keine weitere Verbindlichkeit anzusetzen, es sei denn, die nach den Mindestfinanzierungsvorschriften zu zahlenden Beiträge können nicht an die Gesellschaft zurückerstattet werden. IFRIC 14 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2008 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRIC 14 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Wir prüfen gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Erstanwendung von IFRIC 14 auf unseren Konzernabschluss.

# Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze (nicht testiert)

Im Folgenden werden die vom Konzern angewandten wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze gemäß IFRS für die Erstellung der in dem vorliegenden Bericht enthaltenen Finanzinformationen beschrieben.

## GRUNDSÄTZE DER KONSOLIDIERUNG

Die konsolidierten Finanzinformationen in diesem Bericht beinhalten Daten der Muttergesellschaft, Deutsche Bank, zusammen mit ihren Tochtergesellschaften, unter Einbeziehung bestimmter Zweckgesellschaften („SPEs“), dargestellt als eine wirtschaftliche Einheit. Die Darstellung erfolgt in Euro, welcher die Darstellungswährung des Konzerns ist.

## TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Tochtergesellschaften des Konzerns sind diejenigen Einheiten, welche von ihm beherrscht werden. Der Konzern verfügt über einen beherrschenden Einfluss über Tochtergesellschaften, wenn er deren Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann, was in der Regel bei einer direkten oder indirekten Kapitalbeteiligung von mehr als die Hälfte der Stimmrechte an den Unternehmen angenommen wird. Die Existenz sowie der Effekt potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder wandelbar sind, werden bei der Prüfung, ob der Konzern die Kontrolle über ein anderes Unternehmen besitzt, berücksichtigt.

Der Konzern unterstützt die Gründung von Zweckgesellschaften („SPEs“) für eine Vielzahl von Zielsetzungen. Die Gründe beinhalten, Kunden Investitionen in rechtlich selbstständige Gesellschaften zu ermöglichen, gemeinsame Investitionen in alternative Vermögensanlagen vorzunehmen sowie die Verbriefung von Vermögenswerten und den Kauf oder Verkauf von Kreditsicherungsinstrumenten. Um festzustellen, ob eine SPE zu konsolidieren ist, prüft der Konzern eine Reihe von Faktoren. Diese beinhalten (a) eine Untersuchung, inwiefern die Aktivitäten der SPE zu Gunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbedürfnissen durchgeführt werden, so dass dieser aus der Geschäftstätigkeit der SPE Nutzen zieht; (b) die Entscheidungsmacht des Konzerns zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens; (c) ob der Konzern die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit einer SPE zieht und (d) ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen. Der Konzern konsolidiert eine SPE, wenn eine Prüfung der wesentlichen Faktoren zeigt, dass die SPE durch den Konzern beherrscht wird.

Tochterunternehmen werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, an dem der Konzern einen beherrschenden Einfluss erlangt. Die Konsolidierung endet ab dem Zeitpunkt, an dem die beherrschende Einflussnahme endet.

Zur bilanziellen Erfassung der Akquisition von Tochtergesellschaften wird die Erwerbsmethode angewandt. Die Anschaffungskosten einer Akquisition werden auf Grundlage der Fair Values der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente sowie der eingegangenen oder übernommenen Verbindlichkeiten zuzüglich der mit der Akquisition direkt verbundenen Kosten ermittelt. Der Betrag, um den die Anschaffungskosten einer Akquisition den Anteil des Konzerns an dem Fair Value des erworbenen identifizierbaren Nettovermögens übersteigen, wird als Goodwill bilanziert. Sofern die Anschaffungskosten einer Akquisition unter dem Fair Value des erworbenen identifizierbaren Nettovermögens liegen (negativer Goodwill), kann ein Gewinn im sonstigen Ergebnis erfasst werden.

Alle wesentlichen konzerninternen Transaktionen, Salden und nicht realisierten Gewinne aus Transaktionen zwischen Konzerngesellschaften werden bei der Konsolidierung eliminiert. Im Rahmen der Konsolidierung werden konzernweit durchweg einheitliche Rechnungslegungsvorschriften angewandt. Die Ausgabe von Aktien einer Tochtergesellschaft an Dritte wird als Kapitalerhöhung behandelt.

Im Rahmen eines Beratungs- oder Treuhandverhältnisses gehaltene Vermögenswerte gelten nicht als Vermögenswerte des Konzerns und sind nicht in der Konzernbilanz enthalten.

Anteile konzernfremder Gesellschafter werden in der Konzernbilanz als separate Eigenkapitalkomponente ausgewiesen, die sich vom Konzerneigenkapital der Deutschen Bank unterscheidet. Die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter werden in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung separat ausgewiesen.

#### ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN UND JOINT VENTURES

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei welchem der Konzern über maßgeblichen Einfluss verfügt, aber keinen beherrschenden Einfluss auf die finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen besitzt. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn der Konzern zwischen 20 % und 50 % der Stimmrechte hält. Bei der Beurteilung, ob der Konzern die Möglichkeit besitzt, einen maßgeblichen Einfluss auf ein anderes Unternehmen auszuüben, werden die Existenz sowie der Effekt potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien (bei deutschen Aktiengesellschaften im Aufsichtsrat) sowie wesentliche Geschäftsvorfälle mit dem Beteiligungsunternehmen. Liegen solche Faktoren vor, könnte die Anwendung der Equity Methode für die Bilanzierung bestimmter Beteiligungen erforderlich sein, auch wenn die Beteiligung weniger als 20 % der Stimmrechte umfasst.

Ein Joint Venture besteht, wenn der Konzern mit einer Partei oder mehreren Parteien Verträge über Geschäftsaktivitäten geschlossen hat, die in der Regel, jedoch nicht zwingend, durch von ihnen gemeinschaftlich geführte Unternehmen durchgeführt werden.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures werden nach der Equity Methode bilanziert.

Nach dieser Methode werden die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures anfänglich mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und jedes Jahr um den Anteil des Konzerns an dem nach der Akquisition angefallenen Gewinn (Verlust) oder an sonstigen Bewegungen, die sich direkt auf das Eigenkapital des betreffenden assoziierten oder gemeinschaftlich geführten Unternehmens auswirken, erhöht (vermindert). Goodwill, der bei der Akquisition eines assoziierten Unternehmens oder eines Joint Venture entsteht, ist in den Anschaffungskosten (abzüglich aufgelaufener Verluste aus Wertminderungen) enthalten. Verluste aus der Equity Methode, die den Buchwert der jeweiligen Beteiligung übersteigen, werden mit anderen Vermögenswerten des Konzerns, die dem Beteiligungsunternehmen zuzuordnen sind, verrechnet. Falls diese anderen Vermögenswerte vollständig abgeschrieben werden, wird geprüft, ob zusätzliche Verluste auf Grund der Verpflichtung des Konzerns, solche Verluste auszugleichen, auszuweisen sind.

#### WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Darstellungswährung des Konzerns, erstellt. Eine Reihe von Konzerngesellschaften verwendet eine andere funktionale Währung, die der Währung des wirtschaftlichen Umfelds, in dem die Gesellschaft tätig ist, entspricht.

Eine Gesellschaft bilanziert Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste in Fremdwährung in ihrer jeweiligen funktionalen Währung und legt die am Tag der bilanziellen Erfassung geltenden Wechselkurse zu Grunde.

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die auf eine andere als die funktionale Währung der jeweiligen Einzelgesellschaft lauten, werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Realisierte und unrealisierte Wechselkursgewinne und -verluste werden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten oder Verpflichtungen ausgewiesen.

Umrechnungsdifferenzen aus nicht monetären Posten, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert sind (zum Beispiel Eigenkapitaltitel), werden nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung, sondern innerhalb des Eigenkapitals in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) erfasst. Wird der Vermögenswert verkauft, werden sie in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung übertragen und sind Bestandteil des dort ausgewiesenen Gesamtgewinns oder -verlusts aus der Veräußerung des Vermögenswerts.

Zum Zweck der Umrechnung in die Darstellungswährung werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital von ausländischen Geschäftsbetrieben zum Bilanzstichtagskurs und die Ertrags- und Aufwandsposten zu den an den Transaktionszeitpunkten geltenden Wechselkursen oder Durchschnittskursen in Euro umgerechnet, sofern diese annähernd den tatsächlichen Kursen entsprechen. Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung eines ausländischen Geschäftsbetriebs werden in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) erfasst und anschließend im Falle einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

#### **ZINSEN, GEBÜHREN UND PROVISIONEN**

Erträge werden berücksichtigt, wenn die Höhe der Erträge und der dazugehörigen Kosten verlässlich bestimmt werden kann, der wirtschaftliche Nutzen der Transaktion mit großer Wahrscheinlichkeit realisiert wird und der Fertigstellungsgrad der Transaktion verlässlich bestimmt werden kann. Dieses Konzept wird auf die wesentlichen ertragsgenerierenden Konzernaktivitäten wie folgt angewandt:

**ZINSÜBERSCHUSS** – Zinsen aus allen verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden nach der Effektivzinsmethode erfasst und im Zinsüberschuss ausgewiesen. Der Effektivzins stellt eine konstante Verzinsung des Buchwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten dar. Bei der Schätzung der Cashflows, die zur Berechnung des Effektivzins herangezogen werden, sind alle vertraglichen Vereinbarungen im Zusammenhang mit dem Vermögenswert oder der Verbindlichkeit (ohne künftige Kreditausfälle) sowie alle Gebühren, die integraler Teil des Effektivzinssatzes sind, die direkten und zusätzlichen Transaktionskosten sowie alle sonstigen Auf- und Abschläge zu berücksichtigen.

**PROVISIONSÜBERSCHUSS** – Das Verfahren für die Erfassung von Provisionserträgen richtet sich nach dem Zweck, zu dem diese belastet wurden, sowie nach der Bilanzierungsmethode für mögliche zugehörige Finanzinstrumente. Es wird unterschieden zwischen Provisionen, die integraler Teil des Effektivzinssatzes eines Finanzinstruments sind, Provisionen, die mit der Erbringung von Leistungen verbunden sind, und Provisionen, die mit der Durchführung einer maßgeblichen Transaktion verdient werden. Die bilanzielle Behandlung von Provisionen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines Finanzinstruments sind, wird oben im Abschnitt „Zinsüberschuss“ beschrieben. Provisionen für innerhalb eines bestimmten Zeitraums erbrachte Leistungen werden über die Leistungsperiode erfasst. Provisionen für die Durchführung einer maßgeblichen Transaktion werden nach vollständiger Erbringung der maßgeblichen Transaktion erfasst. Wenn der Vermögenswert oder die Verbindlichkeit erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wird, werden die zugehörigen Provisionen als Ertrag im Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments verbucht.

Kreditbereitstellungsgebühren im Zusammenhang mit Zusagen, die nicht als Derivate bilanziert werden, werden über die Laufzeit der Zusage im Provisionsüberschuss erfasst, wenn es unwahrscheinlich ist, dass die zugehörige Kreditvergabe erfolgen wird. Wenn es wahrscheinlich ist, dass der Konzern eine spezifische Kreditvereinbarung treffen wird,



wird die Kreditbereitstellungsgebühr bis zur Gewährung eines Kredits abgegrenzt und als Anpassung des Effektivzinssatzes des Darlehens berücksichtigt.

Leistungsabhängige Provisionen oder Provisionskomponenten werden erfasst, wenn die Leistungskriterien erfüllt sind.

Die folgenden Provisionserträge resultieren primär aus über einen bestimmten Zeitraum erbrachten Serviceleistungen: Investmentfonds-, Treuhand-, Depot-, Portfolio- sowie sonstige Verwaltungs- und Beratungsprovisionen sowie kreditbezogene Provisionserträge und Kommissionseinkünfte. Zu den Provisionen, die primär über die Erbringung von transaktionsähnlichen Serviceleistungen erzielt werden, gehören Provisionen aus dem Emissionsgeschäft, dem Corporate-Finance- sowie dem Brokeragegeschäft.

#### **FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND VERPFLICHTUNGEN**

Der Konzern teilt seine finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen in die nachstehenden Kategorien ein: erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen; Kredite und Forderungen; zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte und sonstige finanzielle Verpflichtungen. Der Konzern klassifiziert seine finanziellen Vermögenswerte nicht als „bis zur Endfälligkeit gehalten“. Die angemessene Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen wird bei Ersterfassung festgelegt und nicht nachträglich geändert.

Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, die als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet beziehungsweise als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert werden, werden am Handelstag erfasst. Als Handelstag gilt das Datum, an dem sich der Konzern zum Kauf oder Verkauf der betreffenden Vermögenswerte oder Kredite verpflichtet. Alle anderen Finanzinstrumente gehen am Erfüllungstag zu.

#### **ERFOLGSWIRKSAM ZUM FAIR VALUE BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND VERPFLICHTUNGEN**

Der Konzern klassifiziert bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Ersterfassung entweder als zu Handelszwecken gehalten oder designiert diese als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Fair Value angesetzt und als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise Verpflichtungen dargestellt. Die entsprechenden realisierten und unrealisierten Gewinne/Verluste sind im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen enthalten.

HANDELSAKTIVA UND -PASSIVA – Finanzinstrumente werden als zu Handelszwecken gehalten klassifiziert, wenn sie hauptsächlich für den Zweck der kurzfristigen Veräußerung oder des kurzfristigen Rückkaufs erworben oder eingegangen wurden oder wenn sie Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für die in der jüngeren Vergangenheit Nachweise für kurzfristige Gewinnmitnahmen bestehen.

ERFOLGSWIRKSAM ZUM FAIR VALUE DESIGNIERTE FINANZINSTRUMENTE – Bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die nicht unter die Handelsaktiva und -passiva fallen, werden nach der Fair Value Option ergebniswirksam zum Fair Value bewertet. Designierte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die zum Fair Value bewertet werden, müssen eine der folgenden Bedingungen erfüllen: (1) durch die Klassifizierung werden Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert; (2) eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte und/oder finanzieller Verpflichtungen wird gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair-Value-Basis gesteuert und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen oder (3) das Finanzinstrument enthält ein oder mehrere eingebettete Derivative. Letzteres gilt nicht, wenn (a) das eingebettete Derivat keine wesentliche Modifizierung der Cashflows bewirkt, die nach Maßgabe des Vertrags sonst erforderlich wären; oder (b) ohne jegliche oder bereits nach oberflächlicher Prüfung klar ist, dass eine Trennung verboten ist. Gewinne und Verluste aus der anschließenden Neubewertung der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finan-

ziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen werden als Gewinne/Verluste aus ergebniswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen erfasst.

#### FORDERUNGEN AUS DEM KREDITGESCHÄFT

Kredite umfassen selbst begebene und erworbene nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen. Diese finanziellen Vermögenswerte werden weder an einem aktiven Markt gehandelt noch als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert.

Kredite werden bei der bilanziellen Ersterfassung zum Fair Value ausgewiesen. Dieser entspricht den dem Kreditnehmer herausgelegten Geldern zuzüglich des Saldos aus den direkten und zusätzlichen Transaktionskosten und Provisionen. Die Folgebewertung erfolgt auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten, die nach der Effektivzinsmethode ermittelt werden.

#### ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Finanzielle Vermögenswerte, die nicht als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder als Kredite und Forderungen klassifiziert werden, werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte behandelt. Als zur Veräußerung verfügbar klassifizierte finanzielle Vermögenswerte werden ursprünglich mit ihrem Fair Value zuzüglich der dem Kauf direkt zuordenbaren Transaktionskosten angesetzt. Sie werden mit ihrem Fair Value bilanziert, wobei eine Veränderung des Fair Value im Eigenkapital in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) ausgewiesen wird – es sei denn, das betreffende Wertpapier wird einem Fair Value Hedge zugeordnet. In diesem Fall werden Änderungen des Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Bei monetären, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (beispielsweise Schuldtiteln) werden Änderungen des Buchwerts, die auf Wechselkursänderungen zurückzuführen sind, ergebniswirksam erfasst, während sonstige Änderungen des Buchwerts wie oben beschrieben im Eigenkapital ausgewiesen werden. Bei nicht monetären, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (beispielsweise Eigenkapitalinstrumenten) beinhaltet die im Konzerneigenkapital berücksichtigte Wertänderung jeden dazugehörigen Fremdwährungsbestandteil.

Realisierte Gewinne und Verluste werden als Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen. Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für veräußerte Wertpapiere wird im Allgemeinen die Methode der gewichteten Durchschnittskosten herangezogen. Im Konzerneigenkapital erfasste Gewinne und Verluste werden bei Verkauf eines zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerts als Bestandteil des Gesamtveräußerungsergebnisses erfolgswirksam bilanziert.

#### FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Ausnahme der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verpflichtungen werden finanzielle Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Finanzielle Verpflichtungen umfassen langfristige und kurzfristige emittierte Schuldtitel, die bei Ersterfassung zum Fair Value bewertet werden, welcher dem erhaltenen Gegenwert abzüglich der entstandenen Transaktionskosten entspricht. Der Rückkauf von am Markt platzierten Schuldtiteln gilt als Tilgung. Bei Rückkauf entstehen Gewinne oder Verluste abhängig davon, ob der Rückkaufspreis des betreffenden Schuldtitels unter oder über dem Buchwert liegt. Ein anschließender Verkauf eigener Schuldverschreibungen am Markt wird als Neuplatzierung von Schuldtiteln behandelt.

#### ERMITTLUNG DES FAIR VALUE

Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum jetzigen Zeitpunkt ausgetauscht werden könnte. Sofern verfügbar, basiert der Fair Value auf beobachtbaren Börsenpreisen oder Parametern beziehungsweise wird aus diesen abgeleitet. Sind keine beobachtbaren Börsenkurse oder Informationen verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmethoden ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Bewertungsmethoden erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt. Das Verfahren zur Bestimmung des Fair Value beinhaltet auch eine angemessene Anpassung der nach dem Finanzmodell ermittelten Ergebnisse um Faktoren wie Close-out-Kosten, Liquiditätsrisiken und mit dem Vertragskontrahenten verbundene Kreditrisiken.

#### ERFASSUNG DES ABGEGRENZTEN „TRADE DATE PROFIT AND LOSS“

Soweit für die Bewertungsmethode signifikante, nicht beobachtbare Informationen verwendet werden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis und jeglicher unter Anwendung der Bewertungsmethode ermittelter Handelstaggewinn wird abgegrenzt. Der Konzern grenzt den Betrag durch Anwendung einer angemessenen und systematischen Bewertungsmethode über die Laufzeit des Geschäfts beziehungsweise über die Zeitspanne zwischen dem Handelstag und dem Zeitpunkt ab, an dem voraussichtlich beobachtbare Marktinformationen vorliegen (je nachdem, welcher Zeitraum kürzer ist). Der Konzern wendet diese Methode an, weil sie die Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Risikoprofile der Finanzinstrumente widerspiegelt, die aus Marktbewegungen oder der abnehmenden Restlaufzeit der Instrumente resultieren. Ein verbleibender abgegrenzter Handelstaggewinn wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst, wenn beobachtbare Marktdaten vorliegen und/oder der Konzern in ein gegenläufiges Geschäft eintritt, welches das Risiko des Instruments im Wesentlichen eliminiert. Für seltene Fälle, in denen ein Handelstagverlust entsteht, würde dieser in dem Umfang, in dem es wahrscheinlich ist, dass ein Verlust eingetreten ist und der Betrag verlässlich geschätzt werden kann, zu Beginn der Transaktion erfasst werden.

#### BILANZIERUNG VON DERIVATEN UND SICHERUNGSBEZIEHUNGEN (HEDGE ACCOUNTING)

Derivate werden zur Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken, einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen, eingesetzt. Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz mit ihrem Fair Value angesetzt – unabhängig davon, ob sie zu Handels- oder anderen Zwecken gehalten werden.

Der Konzern schließt verschiedene Arten von Derivaten zu Handelszwecken ab. Dazu gehören Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen sowie ähnliche Verträge und Vereinbarungen, die Zinssätze, Währungskurse, Aktienkurse und Rohstoffpreise sowie Kreditrisiken zum Gegenstand haben. Diese Derivate werden mit ihrem Fair Value als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen angesetzt und die zugehörigen Gewinne und Verluste werden im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen.

Der Konzern gibt Zusagen für Darlehen, die nach Bereitstellung zum Verkauf bestimmt sind. Diese Posten werden als Derivate klassifiziert und zu ihrem Fair Value als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen erfasst und die zugehörigen Gewinne und Verluste werden im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen. Kreditzusagen, die in bar oder durch die Lieferung beziehungsweise Begebung eines anderen Finanzinstruments erfüllt werden können, werden ebenfalls als Derivate behandelt. Spezielle, vom Konzern für angebotene Investmentfondsprodukte abgegebene Marktwertgarantien werden ebenfalls als Derivate ausgewiesen und demzufolge zum Fair Value angesetzt,

wobei Veränderungen des Fair Value im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen berücksichtigt werden.

Bestimmte Derivate, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, aber Effekte aus Transaktionen ausgleichen, die in die zinsunabhängigen Erträge und Aufwendungen einfließen, werden unter den sonstigen Aktiva oder sonstigen Passiva ausgewiesen. Die realisierten und unrealisierten Änderungen des Fair Value dieser Derivate werden in denselben Positionen der zinsunabhängigen Erträge und Aufwendungen ausgewiesen, in die auch die abgesicherte Transaktion einfließt. Die Änderungen des Fair Value aller anderen Derivate, die die Anforderungen für Hedge Accounting nicht erfüllen, werden im Gewinn (Verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen erfasst.

#### EINGEBETTETE DERIVATE

Einige hybride Verträge enthalten sowohl eine derivative als auch eine nicht derivative Komponente. In diesen Fällen wird die derivative Komponente als eingebettetes Derivat bezeichnet. Sind die wirtschaftlichen Merkmale und die Risiken eingebetteter Derivate mit denjenigen des Basisvertrags nicht eng verknüpft und wird der betreffende hybride Vertrag selbst nicht erfolgswirksam zum Fair Value erfasst, wird das eingebettete Derivat getrennt bilanziert und zum Fair Value erfasst, wobei Wertänderungen im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen werden. Der Buchwert eines eingebetteten Derivats wird in der Konzernbilanz zusammen mit dem Basisvertrag ausgewiesen.

Einzelne hybride Instrumente wurden unter Anwendung der Fair Value Option als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet designiert. Diese unter der Fair Value Option designierten hybriden Instrumente werden mit ihrem Fair Value bilanziert und als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen erfasst. Anschließende Änderungen des Fair Value werden im Nettogewinn (-verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen erfasst.

#### BILANZIERUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN (HEDGE ACCOUNTING)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Im Rahmen der Rechnungslegung werden drei Arten von Sicherungsbeziehungen unterschieden, die bilanziell unterschiedlich behandelt werden: (1) Absicherung von Veränderungen des Fair Value von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten oder verbindlichen Zusagen (Fair Value Hedges); (2) Absicherung von Schwankungen zukünftiger Cashflows aus geplanten Transaktionen wie auch variabel verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Cashflow Hedges) sowie (3) Absicherung von Fremdwährungsrisiken aus der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftsbetriebe in die Darstellungswährung der Muttergesellschaft (Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation).

Wird Hedge Accounting angewandt, dokumentiert der Konzern die Beziehung zwischen dem Sicherungsinstrument und dem gesicherten Geschäft sowie die Risikomanagementziele und -strategie, die der Sicherungsbeziehung zu Grunde liegt. Teil dieser Dokumentation ist eine Einschätzung darüber, ob das Sicherungsinstrument zu Beginn und im weiteren Verlauf der Absicherung Änderungen des Fair Value, Schwankungen der Cashflows oder Effekte aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe (jeweils bezogen auf das abgesicherte Risiko) in hohem Maße kompensieren kann. Die Effektivität wird zu Beginn und während der Laufzeit jeder Sicherungsbeziehung bestimmt. Ungeachtet übereinstimmender Vertragsbedingungen zwischen dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft geht der Konzern nicht ohne Nachweis von einer Hedgееffektivität aus.

Zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate werden als sonstige Aktiva beziehungsweise sonstige Passiva ausgewiesen. Wird ein Derivat nicht mehr zu Sicherungszwecken eingesetzt, wird es in die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte/Verpflichtungen übertragen. Anschließende Änderungen des Fair Value

werden im Gewinn (Verlust) aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen erfasst.

Beim Fair Value Hedge werden die Änderungen des Fair Value der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, beziehungsweise eines Teils davon, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, zusammen mit der Änderung des gesamten Fair Value des Sicherungsderivats in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst. Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden abgegrenzte oder gezahlte Zinsen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft als Zinsertrag oder -aufwand ausgewiesen. Unrealisierte Gewinne oder Verluste aus den Anpassungen des Fair Value werden in den sonstigen Erträgen erfasst. Bei der Absicherung des Fremdwährungsrisikos eines als zur Veräußerung verfügbar klassifizierten finanziellen Vermögenswerts wird die aus Währungskursschwankungen resultierende Änderung des Fair Value ebenfalls in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die Hedgeineffektivität wird in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Sie wird gemessen als Saldo der Änderungen des Fair Value aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft, welche auf Veränderungen der dem abgesicherten Risiko zu Grunde liegenden Marktwerte oder -preise zurückzuführen sind.

Wird eine Sicherungsbeziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Value beendet, weil das zu Grunde liegende Derivat vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wird, wird die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltene zinsbezogene Anpassung des Fair Value über die Restlaufzeit des gesicherten Finanzinstruments amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Für andere Arten von Fair-Value-Anpassungen beziehungsweise bei Veräußerung oder vorzeitiger Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des bei Veräußerung oder Rückführung realisierten Gewinns oder Verlusts berücksichtigt.

Bei der Absicherung von Schwankungen der Cashflows ändern sich die Bewertungsregeln für das Grundgeschäft nicht. Das Sicherungsderivat wird mit seinem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen zunächst in dem Umfang, in dem die Sicherungsbeziehung effektiv ist, in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) ausgewiesen werden. Die dort zunächst erfassten Beträge werden in denselben Perioden in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgebucht, in denen auch die geplante Transaktion ergebniswirksam erfasst wird. Daher werden die Beträge für die Sicherung eines Zinsrisikos zusammen mit den Zinsabgrenzungen für das abgesicherte Geschäft in den Zinserträgen oder Zinsaufwendungen erfasst. Bei der Sicherung eines Fremdwährungsrisikos für Wertpapiere „Available for Sale“ werden die aus dem Fremdwährungsrisiko resultierenden Beträge bei Veräußerung des Grundgeschäfts dem Verkaufsgewinn oder -verlust zugeordnet. Die Hedgeineffektivität wird in den sonstigen Erträgen erfasst. Sie ergibt sich in der Regel als Unterschiedsbetrag aus den Änderungen des Fair Value des eingesetzten Sicherungsderivats mit denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts.

Bei der Beendigung von Sicherungsbeziehungen zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows, die aus Zinsrisiken resultieren, werden die in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) enthaltenen Beträge über die Restlaufzeit des ursprünglichen Vertrags als Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen abgegrenzt. Bei der vorzeitigen Beendigung anderer Arten von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows werden die in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) enthaltenen Beträge in der gleichen Periode und in der gleichen Position der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ergebniswirksam erfasst wie das geplante Grundgeschäft. Ist der Eintritt der erwarteten Transaktion allerdings nicht mehr wahrscheinlich, werden die Beträge in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Bei der Absicherung von Fremdwährungsrisiken aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Geschäftsbetriebe (Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation) in die funktionale Währung der Muttergesellschaft wird die auf der Änderung des Devisenkassakurses beruhende Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, als Anpassung aus der Währungsumrechnung in den Nicht in der Gewinn-und-

Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) ausgewiesen. Der verbleibende Teil der Änderung des Fair Value wird in die sonstigen Erträge eingestellt.

#### **WERTMINDERUNGEN (IMPAIRMENT) FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE**

An jedem Bilanzstichtag beurteilt der Konzern, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung als Ergebnis eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist (Verlustereignis);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte; und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

#### **WERTMINDERUNG VON ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN KREDITEN**

Der Konzern beurteilt zunächst auf individueller Ebene für einzeln signifikante Kredite, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Anschließend erfolgt eine kollektive Beurteilung für Kredite, die einzeln nicht signifikant sind, und für Kredite, die zwar einzeln signifikant sind, für die aber bei Einzelbetrachtung kein Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt.

Damit das Management den Eintritt eines Verlustereignisses auf individueller Ebene bestimmen kann, werden alle signifikanten Kreditbeziehungen zu Geschäftspartnern in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Bei dieser Überprüfung werden aktuelle Informationen und kontrahentenbezogene Ereignisse wie erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder ein Vertragsbruch wie beispielsweise ein Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen berücksichtigt.

Sofern für eine individuelle Kreditbeziehung zu einem Geschäftspartner ein Wertminderungshinweis vorliegt, der zu einem Wertminderungsverlust führt, wird der Verlustbetrag als Differenz zwischen dem geschätzten erzielbaren Betrag und dem Buchwert des Kredits (der Kredite), einschließlich aufgelaufener Zinsen, ermittelt. Der geschätzte erzielbare Betrag wird als Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinses des Kredits ermittelt. Zu den Cashflows gehören auch solche, die aus einer Zwangsvollstreckung abzüglich der Kosten der Aneignung und des Verkaufs der Sicherheiten resultieren können. Der Buchwert der Kredite wird mittels einer Wertberichtigung reduziert. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

Die kollektive Beurteilung der Wertminderung zielt auf die Bildung einer Wertberichtigung für Kredite ab, die entweder einzeln signifikant sind, für die jedoch kein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt, oder die einzeln nicht signifikant sind, für die jedoch auf Portfolioebene ein Verlust wahrscheinlich eingetreten und verlässlich bestimmbar ist. Der Verlustbetrag setzt sich aus drei Komponenten zusammen. Die erste Komponente berücksichtigt einen Betrag für Länderrisiken, das heißt für Transfer- und Konvertierungsrisiken im Rahmen von Kreditengagements in solchen Ländern, bei denen erheblich daran gezweifelt wird, dass die dort ansässigen Kontrahenten auf Grund der wirtschaftlichen oder politischen Situation ihre Rückzahlungsverpflichtungen erfüllen können. Dieser Betrag wird unter Verwendung von Ratings für Länder- und Transferrisiken ermittelt, welche regelmäßig für jedes Land, in dem der Konzern Geschäfte tätigt, ermittelt und überwacht werden. Die zweite Komponente stellt einen Wertberichtigungsbetrag dar, welcher die eingetretenen Verluste auf Portfolioebene für kleinere homogene Kredite, das heißt für Kredite an Privatpersonen und kleine Unternehmen im Privatkunden- und Retailgeschäft, widerspiegelt. Die Kredite werden entsprechend ähnlichen Kreditrisikomerkmale zusammengefasst. Die Wertberichtigung für jede Gruppe von Krediten wird unter Verwendung statistischer Modelle auf Basis von historischen Erfahrungswerten ermittelt. Die dritte Komponente

stellt eine Schätzung der im Kreditportfolio inhärenten Verluste dar, die weder individuell identifiziert noch bei der Bestimmung der Wertberichtigung für kleinere homogene Kredite berücksichtigt wurden. Kredite, die bei individueller Beurteilung nicht als wertgemindert gelten, sind in dieser Komponente der Wertberichtigung enthalten.

Sobald ein Kredit als wertgemindert identifiziert ist, wird, obwohl die Zinsabgrenzung auf Basis der kreditvertraglichen Bedingungen eingestellt wurde, der auf den Zeitablauf zurückzuführende Anstieg des Nettobarwerts des wertgeminderten Kredits auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Kredits als Zinsertrag erfasst.

Alle wertberechtigten Kredite werden auf Veränderungen des erzielbaren Betrags untersucht. Die Veränderung eines bereits erfassten Wertminderungsverlusts wird als Veränderung der Wertberichtigung erfasst und in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ausgewiesen.

Wenn davon ausgegangen wird, dass keine realistische Aussicht auf eine Wertaufholung besteht, und die Sicherheiten verwertet oder an den Konzern übertragen wurden, wird der Kredit gegen die zugehörige Wertberichtigung ausgebucht. Nachfolgende Zahlungseingänge aus abgeschriebenen Forderungen werden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

Wertminderungen und Wertminderungsverluste für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft werden anhand der gleichen Bewertungsverfahren wie die Wertberichtigungen für Kreditausfälle ermittelt. Wertminderungsverluste werden in der Bilanz als Rückstellungen unter den sonstigen Verbindlichkeiten und in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst.

#### WERTMINDERUNG VON ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAREN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte beurteilt das Management zu jedem Bilanzstichtag, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines Vermögenswerts oder einer Gruppe von Vermögenswerten vorliegen.

Für Eigenkapitalinstrumente, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden, stellt ein signifikanter oder dauerhafter Rückgang im Fair Value der Investition unter die Anschaffungskosten einen objektiven Wertminderungshinweis dar. Wenn ein Wertminderungshinweis vorliegt, so ist der kumulative unrealisierte Verlust, der zuvor im Konzerneigenkapital in den Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigten Gewinnen (Verlusten) erfasst wurde, aus dem Eigenkapital in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung für die Berichtsperiode umzugliedern und im Nettogewinn (-verlust) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zu erfassen. Dieser Betrag wird als Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value des Vermögenswerts abzüglich von zuvor erfolgswirksam erfassten Wertminderungsverlusten dieses Vermögenswerts ermittelt. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden, werden nicht erfolgswirksam rückgängig gemacht. Erhöhungen des Fair Value nach einer Wertminderung werden im Eigenkapital erfasst.

Für Schuldtitel, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden, wird die Wertminderung auf Basis der gleichen Kriterien wie für Kredite bestimmt. Wertminderungen von Schuldtiteln werden erfolgswirksam rückgängig gemacht, sofern der Wertanstieg objektiv mit einem spezifischen nach der Wertminderung eingetretenen Ereignis im Zusammenhang steht.

#### AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN UND VERPFLICHTUNGEN

##### AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts wird in Betracht gezogen, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche bezüglich der Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert erlöschen oder der Konzern entweder die vertraglich vereinbarten Ansprüche, die Cashflows aus diesem Vermögenswert zu erhalten, übertragen oder, in Ab-

hängigkeit von bestimmten Kriterien, die Verpflichtung übernommen hat, diese Cashflows an einen oder mehrere Empfänger zu zahlen.

Der Konzern bucht einen übertragenen Vermögenswert aus, wenn alle wesentlichen Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Der Konzern tritt in Transaktionen ein, bei denen er zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte überträgt, jedoch alle wesentlichen mit diesem Vermögenswert verbundenen Risiken und Chancen zurückbehält. Beispielsweise schließt er beim Verkauf eines Vermögenswerts an einen Dritten ein korrespondierendes Total-Return-Swap-Geschäft mit demselben Kontrahenten ab. Diese Art von Transaktionen wird als besicherte Kreditvergabe (Secured Financing) bilanziert.

Im Fall von Transaktionen, bei denen alle wesentlichen Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem finanziellen Vermögenswert verbunden sind, weder zurückbehalten noch übertragen werden, bucht der Konzern die übertragenen Vermögenswerte aus, wenn die Verfügungsmacht über diesen Vermögenswert aufgegeben wird. Die im Rahmen der Übertragung zurückbehaltenen Ansprüche und Verpflichtungen wie Servicing Assets und Servicing Liabilities werden als Vermögenswerte und Verbindlichkeiten getrennt erfasst. Wird die Verfügungsmacht über den besagten Vermögenswert beibehalten, erfasst der Konzern weiterhin den Vermögenswert dem Umfang des fortgeführten Engagements entsprechend. Dieser Umfang bestimmt sich nach dem Ausmaß der Wertschwankungen des übertragenen Vermögenswerts, dem der Konzern weiterhin ausgesetzt bleibt.

Die Ausbuchungskriterien werden zudem angewandt, wenn ein Teil eines Vermögenswerts statt des gesamten Vermögenswerts übertragen wird oder, sofern angebracht, auf eine Gruppe ähnlicher finanzieller Vermögenswerte in ihrer Gesamtheit. Wird ein Teil eines Vermögenswerts übertragen, muss es sich dabei um einen spezifisch identifizierten Cashflow, einen exakt proportionalen Anteil des Vermögenswerts oder einen exakt proportionalen Anteil eines spezifisch identifizierten Cashflows handeln.

#### VERBRIEFUNGSTRANSAKTIONEN

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden über den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (SPE), die wiederum Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die übertragenen Vermögenswerte können bei Anwendung der entsprechenden Rechnungslegungsgrundsätze vollständig oder teilweise für eine Ausbuchung qualifizieren. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden („zurückbehaltene Rechte“). Soweit die vom Konzern zurückbehaltenen Rechte nicht zu einer Konsolidierung einer Zweckgesellschaft oder zu einer anhaltenden Bilanzierung der transferierten Vermögenswerte führen, werden diese primär in den erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerten erfasst und zum Fair Value ausgewiesen. Gewinne oder Verluste aus Verbriefungstransaktionen hängen teilweise von dem Buchwert der übertragenen finanziellen Vermögenswerte ab, wobei eine Allokation zwischen den ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten und den zurückbehaltenen Rechten auf der Grundlage ihres relativen Fair Value am Stichtag der Übertragung erfolgt. Gewinne oder Verluste aus Verbriefungen werden als Gewinne/Verluste aus erfolgswirksam zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen, sofern die transferierten Vermögenswerte als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden.

#### AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERPFLICHTUNGEN

Eine Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die mit ihr verbundene Verpflichtung beglichen oder aufgehoben wird sowie bei Fälligkeit. Wenn eine bestehende finanzielle Verbindlichkeit gegen eine Verbindlichkeit mit demselben Kreditgeber zu wesentlich unterschiedlichen Vertragsbedingungen ersetzt wird oder die Vertragsbedingungen einer bestehenden Verbindlichkeit wesentlich geändert werden, dann wird ein solcher Austausch beziehungsweise eine



solche Modifikation als Ausbuchung der ursprünglichen Verbindlichkeit und Ansatz einer neuen Verbindlichkeit behandelt. Die Differenz zwischen den beiden Buchwerten wird ergebniswirksam erfasst.

#### **FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTEN**

Wertpapiere, die mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden („Reverse Repos“), beziehungsweise Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft wurden („Repos“), werden als besicherte Finanzierungen behandelt, die jeweils mit den gezahlten oder erhaltenen Barmitteln angesetzt werden. Die Partei, welche die Barmittel zur Verfügung stellt, nimmt die Wertpapiere in Verwahrung, die als Finanzierungssicherheit dienen und deren Marktwert dem verliehenen Betrag entspricht oder diesen übersteigt. Die im Rahmen von Vereinbarungen über „Reverse Repos“ erhaltenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz erfasst, sofern die Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an den Wertpapieren verbunden sind, nicht erlangt wurden. Die im Rahmen von Vereinbarungen über „Repos“ gelieferten Wertpapiere werden nicht aus der Bilanz gebucht, sofern die entsprechenden Risiken und Chancen nicht übertragen wurden.

Für bestimmte Portfolios von Repos und Reverse Repos, die auf Fair-Value-Basis gesteuert werden, wendet der Konzern die Fair Value Option an.

Zinserträge aus Reverse Repos und Zinsaufwendungen für Repos werden in den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen ausgewiesen.

#### **WERTPAPIERLEIHE**

Tritt der Konzern als Entleiher von Wertpapieren auf, so ist gegenüber dem Verleiher in der Regel eine Barleistung zu erbringen. Ist der Konzern Verleiher von Wertpapieren, erhält er üblicherweise entweder Wertpapiere oder eine Barsicherheit, die dem Marktwert der verliehenen Wertpapiere entsprechen oder diesen übersteigen. Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value entliehener und verliehener Wertpapiere und fordert beziehungsweise leistet, soweit erforderlich, zusätzliche Sicherheiten.

Entlehene und verliehene Wertpapiere werden jeweils mit den gezahlten oder empfangenen Barmitteln angesetzt.

Entlehene Wertpapiere werden bilanziell nicht ausgewiesen. Sofern sie an Dritte verkauft werden, wird die Rückgabeverpflichtung in den erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verpflichtungen erfasst und anschließende Gewinne oder Verluste werden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung im Gewinn/Verlust aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen. An Kontrahenten verliehene Wertpapiere werden weiterhin in der Bilanz ausgewiesen.

Erhaltene oder gezahlte Gebühren werden in den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen erfasst. Die als Sicherheit für Wertpapierleihen aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

#### **AUFRECHNUNG VON FINANZINSTRUMENTEN**

Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen werden aufgerechnet und in der Bilanz als Nettowert ausgewiesen, wenn, und nur wenn, eine Aufrechnung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und die Absicht vorliegt, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert zu realisieren und die Verbindlichkeit gleichzeitig zu begleichen. In allen anderen Fällen erfolgt ein Bruttoausweis.

## SACHANLAGEN

Zu den Sachanlagen gehören selbst genutzte Immobilien, Einbauten in gemieteten Räumen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Software (nur Betriebssysteme). Selbst genutzte Immobilien werden zu Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen und kumulierte Wertminderungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt in der Regel linear über die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts. Die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattungen drei bis zehn Jahre. Einbauten in gemietete Räume werden linear über den kürzeren Zeitraum aus der Mietdauer oder der erwarteten betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer der Einbauten, in der Regel drei bis 15 Jahre, abgeschrieben. Die Abschreibungen der Gebäude sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung sind in den Allgemeinen und Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Kosten für Instandhaltung und Reparaturen werden als Aufwand erfasst, werterhöhende Umbauten werden aktiviert. Gewinne und Verluste aus Verkäufen werden in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Sachanlagen werden mindestens einmal im Jahr auf ihre Werthaltigkeit geprüft und eine Wertminderung wird in Höhe des Betrags ausgewiesen, um den der erzielbare Betrag, das heißt der jeweils höhere Wert aus dem Fair Value oder dem Nutzungswert, den entsprechenden Buchwert unterschreitet. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows aus dem Vermögenswert. Nach der Erfassung einer Wertminderung wird der Abschreibungsaufwand in künftigen Berichtsperioden so angepasst, dass der geänderte Buchwert des Vermögensgegenstands entsprechend auf diese Perioden verteilt wird. Erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt eine Wertaufholung, wird der Abschreibungsaufwand prospektiv angepasst.

Im Rahmen eines Finanzierungsleasings geleaste Anlagen werden als Sachanlagen aktiviert und über die Leasingdauer abgeschrieben.

## GOODWILL UND SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Goodwill entsteht bei der Akquisition von Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen und Joint Ventures und stellt den Betrag dar, um den die Summe aus Anschaffungskosten sowie den dem Unternehmenszusammenschluss direkt zurechenbaren Kosten den Reinvermögenswert übersteigt. Dieser ergibt sich aus dem Netto-Fair-Value des von dem Konzern erworbenen Anteils an den identifizierbaren Vermögenswerten, Schulden sowie Eventualschulden, die zum Akquisitionsdatum übernommen wurden.

Für die Ermittlung des Goodwill werden die jeweiligen Fair Values der erworbenen Vermögenswerte, der Verbindlichkeiten sowie der Eventualschulden auf der Basis von Marktwerten festgelegt oder der Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows ermittelt. Die Diskontierung erfolgt entweder mit Marktzinsen oder basiert auf risikofreien Zinsen und risikoadjustierten erwarteten zukünftigen Cashflows.

Goodwill wird aktiviert und jährlich auf seine Werthaltigkeit überprüft. Die Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen darauf hindeuten, dass sich der Wert des Goodwill vermindert haben könnte. Goodwill wird für die Überprüfung der Werthaltigkeit den Zahlungsmittel generierenden Einheiten (Cash Generating Units) zugewiesen, wobei die Geschäftsbereichsebene, auf der Goodwill für interne Managementzwecke überwacht wird, berücksichtigt wird. Auf dieser Grundlage stellen sich die Zahlungsmittel generierenden Einheiten (Cash Generating Units) des Konzerns wie folgt dar:

- Global Markets and Corporate Finance (innerhalb des Unternehmensbereichs Corporate Banking & Securities)
- Global Transaction Banking
- Asset Management and Private Wealth Management (innerhalb des Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management)
- Private & Business Clients und
- Corporate Investments

Goodwill aus Akquisitionen von assoziierten Unternehmen und Joint Ventures ist im Buchwert der Beteiligung enthalten. Gewinne und Verluste aus der Veräußerung einer Zahlungsmittel generierenden Einheit enthalten den Buchwert des Goodwill in Bezug auf die veräußerte Zahlungsmittel generierende Einheit.

Immaterielle Vermögenswerte werden vom Goodwill getrennt ausgewiesen, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen rechtlichen Ansprüchen beruhen oder separierbar sind und ihr Fair Value zuverlässig ermittelt werden kann. Immaterielle Vermögenswerte wie Kundenverträge, Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen und Ansprüche aus der Verwaltung von Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen und proportional über den erwarteten Zeitraum, in dem die Erträge aus den Verträgen anfallen, amortisiert. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit einer begrenzten Nutzungsdauer werden über einen Zeitraum von drei bis 15 Jahren abgeschrieben, basierend auf der erwarteten Nutzungsdauer. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer – primär Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern – werden nicht planmäßig abgeschrieben. Diese Vermögenswerte werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit und ihre Nutzungsdauer überprüft.

Aufwendungen für zur eigenen Nutzung erworbene oder selbst erstellte Software werden aktiviert, wenn der Konzern daraus mit großer Wahrscheinlichkeit wirtschaftliche Vorteile ziehen kann und sich die Aufwendungen zuverlässig bestimmen lassen. Kapitalisierte Aufwendungen werden linear über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Die aktivierungsfähigen Kosten für selbst erstellte Software umfassen externe direkt zurechenbare Kosten für Material und Dienstleistungen sowie Personal- und Personalnebenkosten für Mitarbeiter, die unmittelbar mit der Erstellung von selbst genutzter Software befasst sind. Gemeinkosten und alle während der Planung oder nach Fertigstellung der Software anfallenden Ausgaben werden als Aufwand erfasst.

## **FINANZGARANTIEN**

Finanzgarantien sind vertragliche Vereinbarungen, die den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen zu leisten, um den Inhaber der Garantiezusage für einen Verlust zu entschädigen, der aus dem Versäumnis eines bestimmten Schuldners, unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige Zahlungen zu leisten, entstanden ist. Solche Garantiezusagen werden an Banken, Finanzinstitute und sonstige Institutionen im Auftrag von Kunden eingeräumt, um Kredite, Kreditlinien und sonstige Bankfazilitäten zu besichern.

Finanzgarantien werden beim bilanziellen Erstansatz zum Fair Value an dem Tag ausgewiesen, an dem die Garantie begeben wurde, wobei der Fair Value üblicherweise der erhaltenen Prämie entspricht. Nach dem Erstansatz werden die Verbindlichkeiten des Konzerns aus diesen Garantien zum jeweils höheren Wert aus dem beim erstmaligen Ansatz ermittelten Wert abzüglich der kumulativen Amortisierung sowie dem bestmöglichen Schätzwert der zur Begleichung der finanziellen Verpflichtungen zum Bilanzstichtag erforderlichen finanziellen Aufwendungen bilanziert. Diese Schätzwerte werden auf der Grundlage von Erfahrungen bei ähnlichen Transaktionen und Verlusten in der Vergangenheit, ergänzt um die Einschätzung des Managements, festgelegt.

Jede Erhöhung von Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Garantien wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen bilanziert.

## **LEASINGGESCHÄFTE**

### **LEASINGGEBER**

Die an Kunden nach Maßgabe von Vereinbarungen vermieteten Vermögenswerte, bei denen alle wesentlichen Risiken und Chancen an den Kunden übertragen werden, die mit dem Eigentum an dem finanziellen Vermögenswert mit oder ohne ultimativen Rechtsanspruch verbunden sind, werden als Finanzierungsleasingverhältnisse klassifiziert. Unterliegen Vermögenswerte einem Finanzierungsleasingverhältnis, so wird der Barwert der Leasingzahlungen, der mit dem dem Leasingvertrag zu Grunde liegenden Zinssatz diskontiert wurde, als Forderung bilanziert. Der Finanzie-

rungertrag wird über die Dauer des Leasingverhältnisses nach einer Methode, die einen konstanten periodischen Ertrag aus der Investition in das Finanzierungsleasingverhältnis widerspiegelt, erfasst.

Die an Kunden nach Maßgabe von Vereinbarungen vermieteten Vermögenswerte, bei denen nicht alle wesentlichen Risiken und Chancen an den Kunden übertragen werden, die mit dem Eigentum an dem finanziellen Vermögenswert verbunden sind, werden als Operating Leases klassifiziert. Die vermieteten Vermögenswerte sind in dem Posten Sachanlagen in der Konzernbilanz enthalten und eine Abschreibung auf den abschreibungsfähigen Betrag dieser Vermögenswerte erfolgt systematisch über ihre erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Leasingerträge werden linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst.

#### LEASINGNEHMER

Bei Sachanlagen, die Gegenstand von Operating Leases sind, werden Mietaufwendungen über die Mietdauer, die mit dem Erhalt der Verfügungsmacht über die physische Nutzung der Sachanlage durch den Leasingnehmer beginnt, linear abgegrenzt. Mietvergünstigungen werden wie eine Minderung der Mietaufwendungen behandelt und ebenfalls über die Mietdauer linear abgegrenzt.

Bei Sale-und-Leaseback-Transaktionen, die einen Operating Lease begründen, hängt die Gewinnrealisierung aus dem Verkauf vom Vergleich des Verkaufspreises mit dem Fair Value ab. Sofern der Verkaufspreis dem Fair Value entspricht, wird der Gewinn unmittelbar erfasst. Bei einer Sale-und-Leaseback-Transaktion, die zu einem Finanzierungsleasingverhältnis führt, wird der gesamte Gewinn in der Regel abgegrenzt und über die Dauer des Leasingvertrags amortisiert.

#### MITARBEITERVERGÜTUNGEN

##### PENSIONS-ZUSAGEN

Der Konzern bietet den Mitarbeitern bestimmter Konzerngesellschaften beitrags- und leistungsdefinierte Versorgungspläne für die Zeit nach der Pensionierung an. Das Vermögen sämtlicher beitragsdefinierter Pläne wird von unabhängig verwalteten Fonds gehalten. Die Höhe der Beiträge ist in der Regel vom Gehalt abhängig. Die Beiträge werden im Allgemeinen im Jahr der Beitragszahlung auf der Grundlage der geleisteten Dienste des Mitarbeiters als Aufwand erfasst.

Sämtliche leistungsdefinierten Pläne werden gemäß der Methodik des Ansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bewertet, um die Pensionsverpflichtung und die damit verbundenen Aufwendungen zu ermitteln. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der 10%-,„Korridor“-Methode erfasst. Demnach wird ein Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst, wenn die kumulativen nicht berücksichtigten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorangegangenen Berichtsperiode jeweils den höheren Wert von a) 10 % des Barwerts der Pensionsverpflichtung zu diesem Zeitpunkt (vor Abzug des Planvermögens) und b) 10 % des Fair Value des Planvermögens, sofern vorhanden, zu diesem Zeitpunkt überschritten haben. Die leistungsdefinierten Versorgungszusagen des Konzerns sind in der Regel unternehmensextern finanziert (funded).

##### SONSTIGE VERSORGUNGSZUSAGEN

Darüber hinaus unterhalten Konzerngesellschaften unternehmensintern finanzierte, beitragspflichtige Gesundheitsfürsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter. Diese sonstigen Versorgungszusagen werden im Wesentlichen gegenüber pensionierten Mitarbeitern mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten abgegeben. Im Rahmen dieser Zusagen wird den Pensionären ein bestimmter Prozentsatz der anspruchsberechtigten medizinischen und zahnmedizinischen Aufwendungen unter Berücksichtigung eines Selbstbehalts erstattet. Der Konzern dotiert diese Pläne in Abhängigkeit von den zu erbringenden Leistungen. Analog zu den leistungsdefinierten Versorgungszusagen werden diese Pläne gemäß der Methodik des Ansammlungsverfahrens bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der 10%-,„Korridor“-Methode erfasst.

#### AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGEN

Der Konzern erfasst alle aktienbasierten Mitarbeitervergütungen nach der Fair-Value-Methode. Nach dieser Methode wird der Personalaufwand für als Eigenkapitalinstrumente klassifizierte Vergütungen auf Basis des Fair Value der aktienbasierten Vergütung am Tag der Gewährung ermittelt. Bei aktienbasierten Vergütungen entspricht der Fair Value dem zu Grunde liegenden Börsenkurs der Aktien, vermindert um den Barwert der erwarteten Dividenden, die nicht an den Mitarbeiter weitergereicht werden, und nach Berücksichtigung etwaiger Restriktionen, die nach Eintritt der Unverfallbarkeit des Anspruchs bestehen. Wenn eine Vergütung so modifiziert wird, dass ihr Fair Value unmittelbar nach der Modifizierung ihren Fair Value direkt vor der Modifizierung übersteigt, wird eine Neubewertung vorgenommen und die daraus resultierende Zunahme des Fair Value wird als zusätzlicher Personalaufwand ausgewiesen. Aufwendungen für Vergütungen, die dem Begünstigten einen vorgezogenen Ruhestand erlauben und deswegen eine nominale, aber nicht substanzielle Dienstzeitregelung vorsehen, werden über einen kürzeren Zeitraum erfasst, indem der Erfassungszeitraum für diesen Aufwand auf den Zeitraum ab dem Tag der Gewährung bis zu dem Tag verringert wird, an dem der Mitarbeiter die Anspruchsvoraussetzungen für die Vergütung erfüllt, und nicht bis zur Unverfallbarkeit. Bei Vergütungen, die in Tranchen abgegolten werden, wird jede Tranche als separate Vergütung angesehen und gesondert im Personalaufwand erfasst.

Der Konzern erfasst den Ausgleichsbetrag für den ausgewiesenen Personalaufwand in der Kapitalrücklage (APIC). Der Personalaufwand wird in der Periode linear erfasst, in welcher der Mitarbeiter die Dienste erbringt, die mit dieser Vergütung abgegolten werden, oder, bei Vergütungen, die in Tranchen abgegolten werden, über die Laufzeit der Tranche. Einschätzungen hinsichtlich voraussichtlich verfallender Ansprüche werden regelmäßig im Fall von tatsächlich verfallenden Ansprüchen oder sich verändernden Erwartungen angepasst. Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung, die entgeltlich abgegolten werden, werden zu jedem Bilanzstichtag ergebniswirksam zum Fair Value bewertet und werden bis zur Zahlung in den sonstigen Passiva ausgewiesen.

#### VERPFLICHTUNG ZUM ERWERB EIGENER AKTIEN

Terminkäufe und geschriebene Verkaufsoptionen werden in den Fällen, in denen Aktien der Deutschen Bank dem Kontrakt zu Grunde liegen, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen, sofern die Anzahl von Aktien festgelegt ist und die Erfüllung durch die Lieferung einer festen Anzahl von Aktien erfolgen muss. Die Verpflichtung wird bei Entstehung zum Fair Value der Aktien angesetzt, der dem Barwert des Erfüllungsbetrags des Termingeschäfts oder der Option entspricht. Für Terminkäufe und geschriebene Verkaufsoptionen auf Aktien der Deutschen Bank erfolgt eine entsprechende Verringerung des Eigenkapitals, die innerhalb des Eigenkapitalpostens Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen wird. Für Terminkäufe auf Minderheitsanteile von Konzerngesellschaften erfolgt eine entsprechende Verringerung des Eigenkapitals.

Die Verbindlichkeit für Kontrakte mit fest vereinbarten Kaufpreisen für die Aktien wird nach dem Prinzip der Periodenabgrenzung (Accrual Basis) angesetzt und die abzugrenzenden Zinsen werden als Zinsaufwendungen erfasst. Bei Abrechnung dieser Terminkäufe und geschriebenen Verkaufsoptionen erlischt die Verbindlichkeit, während die Verringerung des Eigenkapitals bestehen bleibt, aber als Eigene Aktien im Bestand reklassifiziert wird.

Stammaktien der Deutschen Bank, die entsprechenden Termingeschäften unterliegen, gelten nicht als ausstehende Aktien zum Zweck der Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie, sondern zur Berechnung des verwässerten Ergebnisses, sofern sie de facto einen verwässernden Effekt haben.

Kauf- und Verkaufsoptionen, bei denen Aktien der Deutschen Bank dem Kontrakt zu Grunde liegen, bei denen die Anzahl von Aktien festgelegt ist und die Erfüllung durch die Lieferung von Aktien erfolgen muss, werden nicht als Derivate klassifiziert. Eine zum Vertragsabschluss gezahlte Prämie wird im Eigenkapital erfasst.

Alle anderen als die oben beschriebenen derivativen Kontrakte, bei denen Aktien der Deutschen Bank dem Kontrakt zu Grunde liegen, werden als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Vermögensgegenstände/Verpflichtungen erfasst.

## **ERTRAGSTEUERN**

Der Konzern erfasst für im Konzernabschluss berücksichtigte Geschäftsvorfälle laufende und latente Steuern. Dabei werden die Bestimmungen der entsprechenden Steuergesetze in den jeweiligen Ländern angewandt. Tatsächliche und latente Steuern werden im Eigenkapital erfasst, wenn die Steuern Geschäftsvorfälle betreffen, die direkt im Eigenkapital als Belastung oder Gutschrift bilanziert sind.

Aktive und passive latente Steuern werden für zukünftige Steuereffekte, die aus temporären Differenzen zwischen den bilanzierten Buchwerten der Vermögensgegenstände und Schulden und deren steuerrechtlichen Ansätzen resultieren, für Verlustvorräte sowie für Steuerguthaben gebildet. Latente Steuerforderungen werden nur soweit erfasst, wenn wahrscheinlich ist, dass zukünftig ausreichende steuerliche Gewinne erzielt werden.

Für aktienbasierte Vergütungen kann der Konzern einen Steuerabzug erhalten. Der steuerlich abzugsfähige Betrag kann von dem ausgewiesenen kumulierten Personalaufwand abweichen. An jedem Bilanzstichtag ist der erwartete zukünftige Steuerabzug auf der Basis des aktuellen Aktienkurses zu schätzen. Übersteigt der tatsächliche oder voraussichtliche steuerlich abzugsfähige Betrag den des kumulierten Personalaufwands, wird der auf diesen Unterschied entfallende Steuervorteil in die Kapitalrücklage eingestellt. Unterschreitet der tatsächliche oder voraussichtliche steuerlich abzugsfähige Betrag den des kumulierten Personalaufwands, wird die latente Steuerforderung insoweit für den Berichtszeitraum gemindert und als Steueraufwand erfasst.

Aktive und passive latente Steuern werden auf der Grundlage der Steuersätze bewertet, die voraussichtlich in der Berichtsperiode gelten, in der die Steuerforderungen realisiert oder die Steuerverbindlichkeiten beglichen werden. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der gültigen oder angekündigten Steuersätze und Steuervorschriften am Bilanzstichtag.

Latente Steuern werden auf die temporären Wertunterschiede ausgewiesen, die aus Beteiligungen an Tochtergesellschaften, Filialen und assoziierten Unternehmen sowie Beteiligungen an Joint Ventures resultieren, außer wenn der Zeitpunkt der Umkehrung des temporären Wertunterschieds durch den Konzern bestimmt wird und es wahrscheinlich ist, dass sich der Unterschied nicht in absehbarer Zukunft ausgleicht.

Latente Steuerforderungen auf Verlustvorräte sowie ungenutzte Steuerguthaben werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass zukünftig steuerliche Gewinne erzielt werden.

Latente Steuern im Zusammenhang mit der Neubewertung von als zur Veräußerung verfügbar klassifizierten finanziellen Vermögenswerten zum Fair Value und Cashflow Hedges, die direkt im Eigenkapital ausgewiesen werden, werden ebenfalls direkt im Eigenkapital bilanziert und bei Veräußerung mit in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst.

### **RÜCKSTELLUNGEN**

Rückstellungen werden erfasst, wenn der Konzern eine bestehende rechtliche oder faktische Verpflichtung auf Grund früherer Ereignisse hat, es wahrscheinlich ist, dass ein Abfluss von Ressourcen erforderlich sein wird, um die Verpflichtung zu erfüllen, und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Bei einer wesentlichen Wirkung des Zinseffekts werden Rückstellungen diskontiert und zum Barwert der zur Begleichung der Verpflichtung erwarteten Ausgaben angesetzt. Dabei wird ein Abzinsungssatz vor Steuern verwendet, der die aktuellen Markteinschätzungen im Hinblick auf den Zinseffekt und die spezifischen Risiken in Bezug auf die Verpflichtung widerspiegelt. Der mit dem Zeitablauf verbundene Anstieg der Rückstellungen wird als Zinsaufwand erfasst.

### **KAPITALFLUSSRECHNUNG**

Für Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung umfassen die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente des Konzerns hochliquide Vermögenswerte, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind, sowie Sichteinlagen bei Banken.

# Segmentberichterstattung (nicht testiert)

## GRUNDLAGE DER SEGMENTDARSTELLUNG

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf IFRS 8, „Operating Segments“, der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Finanzergebnisse der Geschäftssegmente einer Gesellschaft definiert. IFRS 8, der den IAS 14, „Segment Reporting“, ablöst, folgt dem so genannten „Management Approach“, das heißt er verlangt eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen. Auf dieser Basis hatten wir unsere Segmentinformationen auch in der Vergangenheit (unter US GAAP) ermittelt. Der IFRS 8, der noch nicht in europäisches Recht übernommen ist, wurde im November 2006 vom IASB verabschiedet. Er tritt für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen, in Kraft. Eine vorzeitige Anwendung ist erlaubt.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen IFRS 8, „Operating Segments“, und IAS 14, „Segment Reporting“, beziehen sich auf die Bestimmung der Segmente und auf die für die Ermittlung der Segmentergebnisse anzuwendenden Bilanzierungsmethoden.

## BESTIMMUNG VON SEGMENTEN

Als Basis zur Bestimmung der operativen Segmente dienen nach IFRS 8 interne Berichte, die der so genannte „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig verwendet, um die finanzielle Performance von Unternehmensteilen zu beurteilen und um Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Unternehmensteilen zu treffen. Nach IAS 14 muss eine Gesellschaft zwei Segmentebenen, die Geschäftssegmente und die geografischen Segmente unter Verwendung des so genannten „Risks und Rewards Approach“ identifizieren. Das „System der internen Finanzberichterstattung an die Leitungsebene einer Gesellschaft“ dient dabei als Ausgangspunkt zur Identifizierung dieser Segmentebenen.

Die Risiken und Erträge der Deutschen Bank werden in erster Linie durch die von den einzelnen Geschäftsbereichen angebotenen Produkte und Dienstleistungen determiniert und es wurden nach IFRS 8 keine anderen Segmente identifiziert als nach IAS 14.

## BILANZIERUNGSMETHODEN

IFRS 8 erfordert die Angabe der Informationen, welche vom „Chief Operating Decision Maker“ zur Beurteilung der finanziellen Performance und zur Entscheidung über Ressourcenallokationen verwendet werden. Nach IAS 14 müssen die Segmentinformationen in Übereinstimmung mit den für den Konzernabschluss angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen erstellt werden.

Die Managementberichterstattung bei der Deutschen Bank basiert grundsätzlich auf IFRS-Rechnungslegungsstandards. Nur in wenigen Ausnahmefällen werden für die interne Managementberichterstattung Bilanzierungsmethoden angewandt, die nicht IFRS-konform sind und aus denen sich Bewertungs- und Ausweisunterschiede im Vergleich zum Konzernabschluss ergeben. Die größten Bewertungsunterschiede stehen im Zusammenhang mit Positionen, die in der Managementberichterstattung zum Fair Value (Mark-to-market) ausgewiesen und im Konzernabschluss nach IFRS abgegrenzt werden (zum Beispiel bestimmte Finanzinstrumente in unseren Treasury-Büchern in CB&S und PBC). Ein weiterer Bewertungsunterschied ergibt sich durch die erfolgswirksame Erfassung von Handelsergebnissen aus Eigenen Aktien in der Managementberichterstattung (hauptsächlich in CB&S), wohingegen unter IFRS eine erfolgsneutrale Behandlung im Eigenkapital erfolgt. Ausweisunterschiede bestehen im Wesentlichen in der Behandlung der Minderheitsanteile, die im Ergebnis vor Steuern der Segmente berücksichtigt werden, während sie im Konzernabschluss nach IFRS nach dem Gewinn nach Steuern als „den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis“ ausgewiesen werden.



Wie beschrieben zeigt die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 die Segmentergebnisse basierend auf der Managementberichterstattung. Darüber hinaus verlangt IFRS 8 eine Überleitung der Ergebnisse der Segmente auf den Konzernabschluss. Erforderliche Anpassungen im Rahmen dieser Überleitung berichten wir in der Sektion „Consolidation & Adjustments“. Nach IAS 14 müssen solche Anpassungen zur Überleitung zwischen der Managementberichterstattung und dem IFRS-Konzernabschluss innerhalb der Ergebnisse der einzelnen Segmente berücksichtigt werden. Für weitere Details zur Überleitung der Segmentergebnisse zwischen IFRS 8 und IAS 14 verweisen wir auf Seite 51 dieses Zwischenberichts.

## ZUSAMMENSETZUNG DER SEGMENTE

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Es gab während des ersten Halbjahres 2007 keine wesentlichen organisatorischen Änderungen mit Wirkung auf die Zusammensetzung unserer Geschäftssegmente. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden auch für geringfügige organisatorische Änderungen angepasst, falls diese in unseren internen Berichtssystemen berücksichtigt wurden.

Im Folgenden beschreiben wir einige Transaktionen, die sich wesentlich auf unsere Segmentberichterstattung auswirkten:

- Mit Wirkung zum 1. Januar 2007 schloss der Konzern die Akquisition der Berliner Bank ab, die in den Unternehmensbereich Private & Business Clients integriert wurde.
- Mit Wirkung zum 2. Januar 2007 verkündete der Konzern den Abschluss der Akquisition von MortgageIT Holdings, Inc., einem auf die Vergabe, den Verkauf, den Ankauf und die Verbriefung von Wohnimmobilienkrediten spezialisierten Real Estate Investment Trust (REIT) in den Vereinigten Staaten. Das Geschäft wurde in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Am 22. Januar 2007 verkaufte der Konzern die zweite Tranche (41 %) der italienischen Processingaktivitäten von BankAmericard an das Zentralinstitut der italienischen Volksbanken, das Istituto Centrale delle Banche Popolari Italiane („ICBPI“). Dieses Geschäft war bisher Bestandteil des Unternehmensbereichs Private & Business Clients.
- Mit Wirkung zum 1. Juni 2007 schloss der Konzern den Verkauf des australischen Asset-Management-Operation-Geschäfts an Aberdeen Asset Management ab. Das Geschäft war dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet.

## SEGMENTERGEBNISSE

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten, einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS, für das zweite Quartal sowie das erste Halbjahr 2007 und 2006.

2. Quartal 2007	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>5.308</b>	<b>656</b>	<b>5.964</b>	<b>1.140</b>	<b>1.442</b>	<b>2.582</b>	<b>259<sup>1</sup></b>	<b>- 22</b>	<b>8.782</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>- 42</b>	<b>- 0</b>	<b>- 42</b>	<b>- 0</b>	<b>124</b>	<b>124</b>	<b>- 0</b>	<b>- 1</b>	<b>81</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>3.596</b>	<b>409</b>	<b>4.006</b>	<b>845</b>	<b>1.021</b>	<b>1.866</b>	<b>32</b>	<b>98</b>	<b>6.002</b>
davon/darin:									
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	0	- 0	0	- 1	- 0	- 1	- 0	-	- 1
<b>Minderheitsanteile</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>- 6</b>	<b>0</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>1.752</b>	<b>247</b>	<b>1.998</b>	<b>292</b>	<b>297</b>	<b>588</b>	<b>233</b>	<b>- 120</b>	<b>2.699</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	68 %	62 %	67 %	74 %	71 %	72 %	12 %	N/A	68 %
Aktiva <sup>2</sup>	1.796.948	29.965	1.812.626	36.866	104.687	141.512	16.834	8.476	1.938.185
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	19.509	1.098	20.607	5.104	3.476	8.581	422	146	29.755
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	36 %	90 %	39 %	23 %	34 %	27 %	N/A	N/A	36 %

N/A – nicht aussagefähig

1 Beinhaltet einen Gewinn aus der Veräußerung von Gebäuden (Sale-und-Leaseback-Transaktion für unser Bürogebäude 60 Wall Street) in Höhe von 131 Mio €.

2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

4 Für die Berechnung der Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Seite 74. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 30 %.

2. Quartal 2006	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>4.055</b>	<b>566</b>	<b>4.621</b>	<b>1.065</b>	<b>1.258</b>	<b>2.323</b>	<b>160</b>	<b>- 167</b>	<b>6.936</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>- 13</b>	<b>- 6</b>	<b>- 19</b>	<b>0</b>	<b>94</b>	<b>94</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>82</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>2.713</b>	<b>372</b>	<b>3.085</b>	<b>829</b>	<b>911</b>	<b>1.740</b>	<b>44</b>	<b>- 57</b>	<b>4.812</b>
davon/darin:									
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	17	8	25	10	22	32	0	-	57
<b>Minderheitsanteile</b>	<b>11</b>	<b>-</b>	<b>11</b>	<b>- 6</b>	<b>0</b>	<b>- 6</b>	<b>0</b>	<b>- 5</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>1.345</b>	<b>199</b>	<b>1.544</b>	<b>242</b>	<b>252</b>	<b>494</b>	<b>109</b>	<b>- 105</b>	<b>2.042</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	67 %	66 %	67 %	78 %	72 %	75 %	28 %	N/A	69 %
Aktiva <sup>1</sup>	1.446.484	25.646	1.455.615	35.922	94.709	130.591	17.783	7.811	1.571.768
Durchschnittliches Active Equity <sup>2</sup>	15.374	1.025	16.399	4.854	2.110	6.964	1.039	8	24.410
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>3</sup>	35 %	78 %	38 %	20 %	48 %	28 %	42 %	N/A	33 %

N/A – nicht aussagefähig

1 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

2 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

3 Für die Berechnung der Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Seite 74. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 28 %.

Jan.–Jun. 2007	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>11.426</b>	<b>1.268</b>	<b>12.694</b>	<b>2.147</b>	<b>2.867</b>	<b>5.014</b>	<b>697<sup>1</sup></b>	<b>- 47</b>	<b>18.359</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>- 63</b>	<b>1</b>	<b>- 62</b>	<b>0</b>	<b>241</b>	<b>241</b>	<b>0</b>	<b>- 1</b>	<b>178</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>7.546</b>	<b>807</b>	<b>8.353</b>	<b>1.662</b>	<b>2.037</b>	<b>3.699</b>	<b>166</b>	<b>101</b>	<b>12.319</b>
davon/darin:									
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	54	-	54
Restrukturierungsaufwand	- 3	- 1	- 3	- 6	- 0	- 6	- 0	-	- 9
<b>Minderheitsanteile</b>	<b>11</b>	<b>-</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>- 6</b>	<b>- 10</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>3.933</b>	<b>460</b>	<b>4.393</b>	<b>480</b>	<b>590</b>	<b>1.069</b>	<b>537</b>	<b>- 137</b>	<b>5.862</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	66 %	64 %	66 %	77 %	71 %	74 %	24 %	N/A	67 %
Aktiva <sup>2</sup>	1.796.948	29.965	1.812.626	36.866	104.687	141.512	16.834	8.476	1.938.185
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	18.714	1.082	19.796	5.092	3.438	8.530	572	42	28.940
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	42 %	85 %	44 %	19 %	34 %	25 %	188 %	N/A	40 %

N/A – nicht aussagefähig

1 Beinhaltet einen Gewinn aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Fiat S.p.A.) in Höhe von 128 Mio € und Gewinne aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen (Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG) in Höhe von 178 Mio € und Gewinne aus der Veräußerung von Gebäuden (Sale-und-Leaseback-Transaktion für unser Bürogebäude 60 Wall Street) in Höhe von 131 Mio €.

2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

4 Für die Berechnung der Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Seite 74. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 33 %.

Jan.–Jun. 2006	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)									
<b>Erträge</b>	<b>9.239</b>	<b>1.102</b>	<b>10.341</b>	<b>2.125</b>	<b>2.563</b>	<b>4.687</b>	<b>326<sup>1</sup></b>	<b>- 405</b>	<b>14.949</b>
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>- 70</b>	<b>- 21</b>	<b>- 91</b>	<b>- 1</b>	<b>180</b>	<b>179</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>91</b>
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt</b>	<b>5.966</b>	<b>742</b>	<b>6.708</b>	<b>1.655</b>	<b>1.829</b>	<b>3.484</b>	<b>87</b>	<b>- 62</b>	<b>10.215</b>
davon/darin:									
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	32	15	47	22	30	52	0	-	99
<b>Minderheitsanteile</b>	<b>22</b>	<b>-</b>	<b>22</b>	<b>- 5</b>	<b>0</b>	<b>- 5</b>	<b>0</b>	<b>- 17</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>3.322</b>	<b>381</b>	<b>3.703</b>	<b>475</b>	<b>554</b>	<b>1.029</b>	<b>236</b>	<b>- 325</b>	<b>4.643</b>
Aufwand-Ertrag-Relation	65 %	67 %	65 %	78 %	71 %	74 %	27 %	N/A	68 %
Aktiva <sup>2</sup>	1.446.484	25.646	1.455.615	35.922	94.709	130.591	17.783	7.811	1.571.768
Durchschnittliches Active Equity <sup>3</sup>	15.379	1.048	16.427	4.914	2.023	6.937	1.031	10	24.406
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) <sup>4</sup>	43 %	73 %	45 %	19 %	55 %	30 %	46 %	N/A	38 %

N/A – nicht aussagefähig

1 Beinhaltet einen Gewinn aus dem Verkauf unserer restlichen Beteiligung an der EUROHYPO in Höhe von 131 Mio €.

2 Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

3 Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

4 Für die Berechnung der Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Seite 74. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 32 %.

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank sowie den Konzernbereich Private Clients and Asset Management für das zweite Quartal und das erste Halbjahr 2007 und 2006:

#### ERTRAGSKOMPONENTEN DES KONZERNBEREICHS CORPORATE AND INVESTMENT BANK

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Emissionsgeschäft (Equity)	300	196	445	350
Emissionsgeschäft (Debt)	339	373	740	696
<b>Emissionsgeschäft insgesamt</b>	<b>638</b>	<b>568</b>	<b>1.185</b>	<b>1.046</b>
Sales & Trading (Equity)	1.403	744	3.117	2.290
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.889	2.457	6.243	5.264
<b>Sales &amp; Trading insgesamt</b>	<b>4.292</b>	<b>3.202</b>	<b>9.360</b>	<b>7.553</b>
Beratung	256	158	507	359
Kreditgeschäft	214	257	536	475
Transaction Services	656	566	1.268	1.102
Sonstige Produkte	– 93	– 129	– 161	– 193
<b>Insgesamt</b>	<b>5.964</b>	<b>4.621</b>	<b>12.694</b>	<b>10.341</b>

#### ERTRAGSKOMPONENTEN DES KONZERNBEREICHS PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Portfolio/Fund Management	765	826	1.466	1.555
Brokeragegeschäft	580	470	1.130	1.016
Kredit-/Einlagengeschäft	786	682	1.548	1.346
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	239	219	462	434
Sonstige Produkte	212	125	408	336
<b>Insgesamt</b>	<b>2.582</b>	<b>2.323</b>	<b>5.014</b>	<b>4.687</b>

#### ÜBERLEITUNG DER SEGMENTERGEBNISSE AUF DEN KONZERNABSCHLUSS NACH IFRS

Die zwei wichtigsten in „Consolidation & Adjustments“ ausgewiesenen Komponenten sind die Unterschiede in den für die Segmente in der Managementberichterstattung angewandten Bilanzierungsmethoden im Vergleich zu den Rechnungslegungsstandards nach IFRS und die Ergebnisse/Salden aus den Geschäftsaktivitäten außerhalb der Managementverantwortlichkeiten der Segmente.

Der Verlust vor Steuern von 120 Mio € im Berichtsquartal enthielt negative Überleitungsposten von 54 Mio € aus Bewertungsunterschieden zwischen den für die Managementberichterstattung angewandten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS. Von diesen Überleitungsposten entfielen 39 Mio € auf CB&S und 12 Mio € auf PBC. Der verbleibende Verlust im zweiten Quartal 2007 war im Wesentlichen auf Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und eine Belastung im Zusammenhang mit dem Kauf eines von der Bank genutzten Gebäudes zurückzuführen. Im Vergleichsquartal des Vorjahres belief sich der Verlust vor Steuern auf 105 Mio €. Negative Überleitungsposten auf Grund von Unterschieden zwischen den in der Managementberichterstattung verwendeten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS beliefen sich auf 138 Mio €, von denen 123 Mio € auf CB&S und 7 Mio € auf PBC entfielen. Diese wurden teilweise durch positive Effekte, die sich im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen ergaben, kompensiert.

Im ersten Halbjahr 2007 verzeichnete Consolidation & Adjustments einen Verlust vor Steuern von 137 Mio€ gegenüber 325 Mio€ im ersten Halbjahr 2006. Der Verlust im laufenden Jahr beinhaltet im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und eine Belastung im Zusammenhang mit dem Kauf eines von der Bank genutzten Gebäudes. Die erste Jahreshälfte 2006 wurde durch Überleitungspositionen in Höhe von 299 Mio€, die zwischen den in der Managementberichterstattung verwendeten Bilanzierungsmethoden und den Rechnungslegungsstandards nach IFRS entstanden, belastet. Diese Überleitungspositionen entfielen hauptsächlich auf CB&S (269 Mio€, die im Wesentlichen auf Unterschiede in der Bilanzierung von emittierten Schuldverschreibungen und strukturierten Anleihen sowie auf Handelsergebnisse aus Eigenen Aktien zurückzuführen waren) und PBC (23 Mio€).

#### ÜBERLEITUNG VON IFRS 8 AUF IAS 14

In den nachstehenden Tabellen ist die Überleitung der Segmentergebnisse von IFRS 8 auf IAS 14 für die Segmente, die in den betreffenden Positionen Unterschiede aufweisen, enthalten.

##### UNTERNEHMENSBEREICH CORPORATE BANKING & SECURITIES (CB&S)

Erträge insgesamt in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>5.308</b>	<b>4.055</b>	<b>11.426</b>	<b>9.239</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede	– 41	– 134	– 1	– 291
<b>IAS 14</b>	<b>5.267</b>	<b>3.921</b>	<b>11.425</b>	<b>8.948</b>

Ergebnis vor Steuern in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>1.752</b>	<b>1.345</b>	<b>3.933</b>	<b>3.322</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede Ausweisunterschiede	– 41 2	– 134 11	– 1 11	– 291 22
<b>IAS 14</b>	<b>1.713</b>	<b>1.221</b>	<b>3.942</b>	<b>3.052</b>

##### UNTERNEHMENSBEREICH ASSET AND WEALTH MANAGEMENT (AWM)

Ergebnis vor Steuern in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>292</b>	<b>242</b>	<b>480</b>	<b>475</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Ausweisunterschiede	3	– 6	5	– 5
<b>IAS 14</b>	<b>295</b>	<b>236</b>	<b>485</b>	<b>470</b>

## UNTERNEHMENSBEREICH PRIVATE &amp; BUSINESS CLIENTS (PBC)

Erträge insgesamt in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>1.442</b>	<b>1.258</b>	<b>2.867</b>	<b>2.563</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede	– 12	– 7	– 29	– 23
<b>IAS 14</b>	<b>1.430</b>	<b>1.251</b>	<b>2.838</b>	<b>2.539</b>

Ergebnis vor Steuern in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>297</b>	<b>252</b>	<b>590</b>	<b>554</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede	– 12	– 7	– 29	– 23
<b>IAS 14</b>	<b>285</b>	<b>245</b>	<b>561</b>	<b>531</b>

## KONZERNBEREICH CORPORATE INVESTMENTS (CI)

Ergebnis vor Steuern in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>233</b>	<b>109</b>	<b>537</b>	<b>236</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Ausweisunterschiede	– 6	0	– 6	0
<b>IAS 14</b>	<b>227</b>	<b>109</b>	<b>531</b>	<b>236</b>

## CONSOLIDATION &amp; ADJUSTMENTS

Erträge insgesamt in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>– 22</b>	<b>– 167</b>	<b>– 47</b>	<b>– 405</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede	54	143	32	316
<b>IAS 14</b>	<b>32</b>	<b>– 24</b>	<b>– 15</b>	<b>– 88</b>

Ergebnis vor Steuern in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>IFRS 8</b>	<b>– 120</b>	<b>– 105</b>	<b>– 137</b>	<b>– 325</b>
Zuzüglich/abzüglich (–) Bewertungsunterschiede	54	143	32	316
Ausweisunterschiede	0	– 5	– 10	– 17
<b>IAS 14</b>	<b>– 65</b>	<b>33</b>	<b>– 115</b>	<b>– 26</b>

# Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

(nicht testiert)

## ZINSÜBERSCHUSS UND ERGEBNIS AUS ZUM FAIR VALUE BEWERTETEN FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN/VERPFLICHTUNGEN

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Zinsüberschuss	1.971	1.853	4.024	3.491
Handelsergebnis	2.732	1.798	6.875	5.402
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	364	246	157	– 286
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	3.096	2.044	7.032	5.116
<b>Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>5.067</b>	<b>3.897</b>	<b>11.056</b>	<b>8.607</b>
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:				
Sales & Trading (Equity)	1.079	389	2.509	1.479
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	2.401	2.113	5.438	4.583
Sales & Trading insgesamt	3.481	2.502	7.947	6.063
Kreditgeschäft <sup>1</sup>	109	144	281	243
Transaction Services	332	268	639	530
Übrige Produkte <sup>2</sup>	77	72	270	185
Corporate and Investment Bank insgesamt	3.999	2.987	9.137	7.021
Private Clients and Asset Management	891	766	1.741	1.528
Corporate Investments	108	123	133	100
Consolidation & Adjustments	69	20	45	– 41
<b>Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>5.067</b>	<b>3.897</b>	<b>11.056</b>	<b>8.607</b>

1 Enthält sowohl die Zinsspanne für Darlehen als auch die Veränderungen im Fair Value von Credit Default Swaps und zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

2 Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie sonstigen Produkten.

## PROVISIONSÜBERSCHUSS

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	1.013	1.059	1.921	1.980
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	1.419	1.207	2.778	2.452
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	711	610	1.374	1.260
<b>Provisionsüberschuss insgesamt</b>	<b>3.143</b>	<b>2.876</b>	<b>6.073</b>	<b>5.692</b>

**PENSIONS- UND SONSTIGE VERSORGUNGSZUSAGEN**

in Mio €	Pensionspläne		Gesundheitsfürsorgepläne	
	2. Quartal		2. Quartal	
	2007	2006	2007	2006
Dienstzeitaufwand <sup>1</sup>	67	73	–	2
Zinsaufwand	108	98	2	2
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	– 108	– 103	–	–
Amortisation von nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	–	–	–	–
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/Gewinnen (–)	– 1	–	–	–
Kürzung des Vermögenswerts nach IAS 19.58b	1	–	–	–
Planabgeltungen/Plankürzungen	–	1	–	–
<b>Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne</b>	<b>67</b>	<b>69</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
Aufwand für beitragsdefinierte Pläne	47	43	–	–
<b>Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>114</b>	<b>112</b>	<b>2</b>	<b>4</b>

in Mio €	Pensionspläne		Gesundheitsfürsorgepläne	
	Jan.–Jun.		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
Dienstzeitaufwand <sup>1</sup>	136	155	1	4
Zinsaufwand	217	197	4	5
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	– 217	– 206	–	–
Amortisation von nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	–	–	–	–
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/Gewinnen (–)	– 1	–	– 1	–
Kürzung des Vermögenswerts nach IAS 19.58b	1	–	–	–
Planabgeltungen/Plankürzungen	–	–	–	–
<b>Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne</b>	<b>136</b>	<b>146</b>	<b>4</b>	<b>9</b>
Aufwand für beitragsdefinierte Pläne	105	96	–	–
<b>Nettovorsorgeaufwand</b>	<b>241</b>	<b>242</b>	<b>4</b>	<b>9</b>

<sup>1</sup> Der Dienstzeitaufwand für Pensionspläne enthält sofort amortisierten Aufwand, vor allem für Erhöhungen von Versorgungszusagen auf Grund von Vorruhestands- und Abfindungsregelungen in Deutschland.

Zusätzlich wurden im ersten Halbjahr Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland in Höhe von 75 Mio€ aufwandswirksam erfasst (70 Mio€ im ersten Halbjahr 2006). Die Beiträge betragen 38 Mio€ im zweiten Quartal 2007 (35 Mio€ im zweiten Quartal 2006).

Die Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden 2007 voraussichtlich circa 300 Mio€ betragen, wobei die endgültige Festlegung im vierten Quartal 2007 erfolgen wird.



**SACHAUFWAND UND SONSTIGER AUFWAND**

in Mio €	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
EDV-Aufwendungen	458	371	895	744
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	322	293	651	590
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	322	299	590	569
Kommunikation und Datenadministration	167	152	336	311
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	144	130	261	232
Zahlungsverkehr-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	107	110	216	217
Marketingaufwendungen	109	95	196	176
Übrige Aufwendungen	500	262	926	611
<b>Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt</b>	<b>2.129</b>	<b>1.712</b>	<b>4.071</b>	<b>3.450</b>

# Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

## ZUM FAIR VALUE BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERPFLICHTUNGEN

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Handelsaktiva:</b>		
Festverzinsliche Wertpapiere	330.892	295.252
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	142.191	128.876
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	485.091	375.218
Sonstige Handelsaktiva	89.016	62.854
<b>Handelsaktiva insgesamt</b>	<b>1.047.190</b>	<b>862.200</b>
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:</b>		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	185.775	159.441
Forderungen aus Wertpapierleihen	65.830	62.195
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	14.824	6.227
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	1.692	982
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>268.121</b>	<b>228.845</b>
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt</b>	<b>1.315.311</b>	<b>1.091.045</b>

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Handelsspassiva:</b>		
Festverzinsliche Wertpapiere	98.818	90.296
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	49.035	35.266
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	503.910	392.060
Sonstige Handelsspassiva	327	183
<b>Handelsspassiva insgesamt</b>	<b>652.090</b>	<b>517.805</b>
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:</b>		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	179.462	136.068
Langfristige Verbindlichkeiten	19.078	9.797
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	3.972	2.623
<b>Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>202.512</b>	<b>148.488</b>
<b>Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt</b>	<b>854.602</b>	<b>666.293</b>

## ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

in Mio €	30.6.2007				31.12.2006			
	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		Fortgeführte Anschaffungskosten	Fair Value	Unrealisierte Bruttobewertungsergebnisse		Fortgeführte Anschaffungskosten
		Gewinne	Verluste			Gewinne	Verluste	
Festverzinsliche Wertpapiere	21.841	134	281	21.988	24.749	184	161	24.726
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.207	4.475	11	4.743	7.813	3.143	8	4.678
Sonstiger Anteilsbesitz	1.129	128	4	1.005	1.182	146	-	1.036
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.820	-	5	2.825	1.527	-	12	1.539
<b>Insgesamt</b>	<b>34.997</b>	<b>4.737</b>	<b>301</b>	<b>30.561</b>	<b>35.271</b>	<b>3.473</b>	<b>181</b>	<b>31.979</b>

## PROBLEMKREDITE

in Mio €	30.6.2007			31.12.2006		
	Individuell bewertet	Kollektiv bewertet	Insgesamt	Individuell bewertet	Kollektiv bewertet	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.593	1.097	2.690	1.828	1.092	2.920
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	3	144	147	4	181	185
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	95	–	95	109	–	109
<b>Insgesamt</b>	<b>1.691</b>	<b>1.240</b>	<b>2.931</b>	<b>1.941</b>	<b>1.273</b>	<b>3.214</b>
Davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	1.406	1.097	2.503	1.625	1.092	2.717

## RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Wertberichtigungen für Kreditausfälle	Jan.–Jun.	
in Mio €	2007	2006
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>1.670</b>	<b>1.832</b>
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	200	116
<b>Nettoabschreibungen</b>	<b>– 193</b>	<b>– 220</b>
Abschreibungen	– 310	– 370
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	116	151
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	–	–
Effekte aus Wechselkursänderungen/Sonstige	– 34	– 47
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>1.642</b>	<b>1.680</b>

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	Jan.–Jun.	
in Mio €	2007	2006
<b>Bestand am Jahresanfang</b>	<b>256</b>	<b>316</b>
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	– 22	– 24
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	6	–
Effekte aus Wechselkursänderungen	– 1	– 6
<b>Bestand am Periodenende</b>	<b>239</b>	<b>286</b>

## SONSTIGE AKTIVA UND PASSIVA

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Sonstige Aktiva:</b>		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	30.554	25.258
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	33.475	26.090
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	22.438	11.109
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	137.323	51.543
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	223.790	114.000
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	6.942	6.127
Sonstige	21.887	18.904
<b>Sonstige Aktiva insgesamt</b>	<b>252.619</b>	<b>139.031</b>

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Sonstige Passiva:</b>		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	15.694	15.170
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	33.215	29.136
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	13.042	8.347
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	137.313	54.936
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	199.264	107.589
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	6.945	6.148
Sonstige	34.433	30.393
<b>Sonstige Passiva insgesamt</b>	<b>240.642</b>	<b>144.130</b>

### LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Vorrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen:	138.699	116.065
mit fester Verzinsung	79.485	71.897
mit variabler Verzinsung	59.214	44.168
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten:</b>		
Anleihen und Schuldverschreibungen:	9.366	10.950
mit fester Verzinsung	4.609	4.911
mit variabler Verzinsung	4.757	6.039
<b>Insgesamt</b>	<b>148.065</b>	<b>127.015</b>

### RESTRUKTURIERUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio €	Restrukturierungsrückstellung gebildet im		Insgesamt
	4. Quartal 2005	Geschäftsjahr 2006	
<b>Stand zum 31.12.2006</b>	<b>6</b>	<b>54</b>	<b>60</b>
Zuführung	–	–	–
Zweckbestimmte Verwendung	–	44	44
Auflösung	1	8	9
<b>Stand zum 30.6.2007</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>7</b>

### AUSGEBEBENE STAMMAKTIE UND AUSSTEHENDE STAMMAKTIE

in Mio	30.6.2007	31.12.2006
Ausgegebene Stammaktien	527,6	524,8
Eigene Aktien im Bestand	27,6	26,1
– davon Aktienrückkaufprogramm	27,4	25,9
– davon sonstige Bestände	0,2	0,2
Ausstehende Stammaktien	500,0	498,7

## Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

### EIGENKAPITAL GEMÄSS BIZ

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
<b>Tier-I</b>		
Stammaktien	1.351	1.343
Kapitalrücklage	16.288	15.246
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Minderheitsanteile	14.999	13.631
Nicht kumulative Vorzugsaktien	4.434	4.496
In Abzug gebrachte Posten (unter anderem Immaterielle Vermögenswerte)	- 11.080	- 11.177
<b>Kernkapital insgesamt</b>	<b>25.992</b>	<b>23.539</b>
<b>Tier-II</b>		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	1.825	1.235
Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken	346	359
Kumulative Vorzugsaktien	892	759
Nachrangige Verbindlichkeiten, sofern nach BIZ anrechenbar	7.303	8.417
<b>Ergänzungskapital insgesamt</b>	<b>10.366</b>	<b>10.770</b>
<b>Aufsichtsrechtliches Kapital insgesamt</b>	<b>36.358</b>	<b>34.309</b>

### BIZ-RISIKOPOSITION UND KAPITALADÄQUANZQUOTEN

in Mio €, sofern nicht anders angegeben	30.6.2007	31.12.2006
BIZ-Risikoposition <sup>1</sup>	307.777	275.459
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,4 %	8,5 %
BIZ-Eigenkapitalquote (Tier-I + -II + -III) <sup>2</sup>	11,8 %	12,5 %

1 Vorwiegend bestehend aus Risikoaktiva. Darin enthalten ist weiterhin ein Marktrisikoäquivalent von 13,0 Mrd € zum 30. Juni 2007 (31. Dezember 2006: 11,6 Mrd €).

2 Zurzeit bestehen keine Tier-III-Kapitalkomponenten.

### ZUSAGEN UND EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Die nachstehende Tabelle zeigt den Nominalwert der Kreditzusagen und Garantien des Konzerns. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden als Rückstellungen erfasst.

in Mio €	30.6.2007	31.12.2006
Unwiderrufliche Kreditzusagen	137.532	130.565
Garantien und Haftungsübernahmeerklärungen	37.930	38.473
<b>Insgesamt</b>	<b>175.462</b>	<b>169.038</b>

Die hier gezeigten Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten bilden nicht die zukünftig zu erwartenden Zahlungsströme aus diesen Verträgen ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme fällig werden. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern.

## SONSTIGE EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Infolge der Charakteristik ihrer Geschäftsaktivitäten sind die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen können. Dazu gehören auch die nachstehend beschriebenen Verfahren. Gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bildet der Deutsche Bank-Konzern für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten, einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren, Rückstellungen, wenn der potenzielle Verlust wahrscheinlich und schätzbar ist. Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten. Das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern in großem Umfang Einschätzungen. Die endgültige Verbindlichkeit der Deutschen Bank kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten der Bank bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, ihrer Erfahrungen und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Stellungnahme von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Den Ausgang der Rechtsstreitigkeiten zu prognostizieren ist naturgemäß schwierig, insbesondere in Fällen, in denen die Anspruchsteller erhebliche oder unbezifferte Schadenersatzansprüche geltend machen. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist die Bank der Überzeugung, dass die Finanzlage des Konzerns davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jeder der nachstehend dargestellten Rechtsstreitigkeiten, die zum größten Teil eine Anzahl von Einzelverfahren umfassen, sind nach Einschätzung der Bank die voraussichtlich möglichen Verluste in Bezug auf diese Streitigkeiten, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

ENRON. Die Deutsche Bank und einige mit ihr verbundene Unternehmen sind gemeinsam in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit ihren Geschäftsbeziehungen zur Enron Corp., deren Tochtergesellschaften und bestimmten Enron nahestehenden Gesellschaften („Enron“) involviert. Zu diesen Rechtsstreitigkeiten gehört eine Sammelklage, die im Namen von Enron-Aktionären erhoben wurde, die als Newby v. Enron Corp. bezeichnet wird. In der Klageschrift werden Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen gegen die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften behauptet. Am 5. Juni 2006 wies das Gericht sämtliche in der Newby-Klage gegen die Deutsche Bank AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen geltend gemachten Ansprüche ab. Am 21. Juni 2006 reichte der Musterkläger in dem Newby-Verfahren einen Antrag ein, dass das Gericht die Abweisung der Klage gegen die Deutsche Bank AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen in der Sache Newby überprüfen möge. Am 8. Februar 2007 wies das Gericht diesen Antrag des Musterklägers ab.

Ferner wurde von Enron vor dem Konkursgericht ein Streitverfahren unter anderem gegen die Deutsche Bank AG und einige mit ihr verbundene Unternehmen eingeleitet. In diesen Verfahren fordert Enron von den Deutsche Bank-Parteien Schadenersatz, gestützt auf verschiedene Anspruchsgrundlagen nach dem Common Law, und fordert zudem die Rückgabe von behaupteten Vermögensübertragungen und Vorrechten zum Nachteil der Gläubiger sowie den Rangrücktritt ihrer Ansprüche in dem Enron-Konkurs.

Zusätzlich zu Newby und dem oben genannten Streitverfahren sind Einzelklagen von Enron-Investoren und -Gläubigern bei verschiedenen Gerichten anhängig, die Ansprüche aus US-Bundes- und einzelstaatlichem Recht gegen die Deutsche Bank AG und einige mit ihr verbundene Unternehmen behaupten.

STEUERBEZOGENE FINANZPRODUKTE. Die Deutsche Bank AG, einige mit ihr verbundene Unternehmen sowie jetzige und frühere Mitarbeiter (gemeinsam als „Deutsche Bank“ bezeichnet) sind Beklagte in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten mit Kunden im Zusammenhang mit steuerbezogenen Geschäften. Die Deutsche Bank hat für diese Kunden, die von verschiedenen Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten und Finanzberatern beraten wurden, Finanzdienstleistungen erbracht. Die Kunden haben auf Grund dieser Geschäfte Steuervorteile gegenüber den US-Steuerbehörden geltend gemacht, die jedoch von diesen nicht anerkannt wurden. Die Kunden behaupten, dass die Deutsche Bank und die Berater sie unzulässigerweise dahin gehend irreführt haben, dass die geltend gemachten Steuervorteile von den US-Steuerbehörden anerkannt würden. Die Klageverfahren sind bei verschiedenen Bundesgerichten und einzelstaatlichen Gerichten und vor Schiedsgerichten in den USA anhängig und beziehen sich sowohl auf die Verletzung von Bundesrecht als auch des Rechts einzelner Bundesstaaten. Es handelt sich sowohl um Einzelklagen als auch um angebliche Sammelklagen. Gegenüber der Deutschen Bank ist keine Klägergruppe (Litigation Class) zugelassen worden. Etwa 54 Verfahren wurden beigelegt und durch Klageabweisung beendet. Etwa 31 weitere Verfahren sind noch gegen die Deutsche Bank anhängig und befinden sich in verschiedenen Vorverhandlungsphasen (Pre-trial Stages) einschließlich der wechselseitigen Auskunftserteilung (Discovery).

Das US-Justizministerium (Department of Justice – „DOJ“) führt außerdem strafrechtliche Ermittlungen wegen steuerbezogener Geschäfte durch, die etwa zwischen 1997 und 2001 durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang hat das DOJ von der Deutschen Bank verschiedene Unterlagen und andere Informationen angefordert und das Handeln verschiedener Personen und Unternehmen einschließlich der Deutschen Bank bei diesen Geschäften untersucht. Im zweiten Halbjahr 2005 erhob das DOJ gegen zahlreiche Personen Anklage wegen ihrer Beteiligung an steuerbezogenen Geschäften, als sie bei anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr 2005 schloss das DOJ mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (die „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung (Deferred Prosecution Agreement) ab, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen steuerbezogenen Geschäften unter der Bedingung absieht, dass die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Am 14. Februar 2006 gab das DOJ bekannt, dass es mit einem Finanzinstitut (das „Finanzinstitut“) eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung abgeschlossen hat, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen das Finanzinstitut wegen dessen Rolle bei der Erbringung von Finanzprodukten und -dienstleistungen unter der Bedingung absieht, dass das Finanzinstitut die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Die Deutsche Bank hat ähnliche Finanzprodukte und -dienstleistungen für gleiche oder ähnliche steuerbezogene Geschäfte erbracht wie diejenigen, die Gegenstand der oben genannten strafrechtlichen Vorwürfe sind. Die Deutsche Bank hat auch Finanzprodukte und -dienstleistungen für weitere steuerbezogene Geschäfte erbracht. Die Ermittlungen des DOJ dauern an.

KIRCH. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht Klage gegen Dr. Breuer und die Deutsche Bank und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zum Kirch-Konzern gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Kirch finanziell geschädigt. Am 24. Januar 2006 hat der BGH dieser Schadenersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft des Kirch-Konzerns, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutsche Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der Konzernholdinggesellschaft, TaurusHolding GmbH & Co. KG, wurden abgewiesen. Um einen Zahlungstitel gegen die Deutsche Bank AG zu erhalten, musste Dr. Kirch ein neues Verfahren anstrengen. Im Mai 2007 erhob er Klage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer auf Bezahlung von circa 1,6 Mrd. €. In diesem Verfahren muss er im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist. Die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens ist in der Klageschrift jedoch nicht detailliert dargelegt worden.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften des Kirch-Konzerns abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadenersatzpflicht der Deutsche Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutsche Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen des Kirch-Konzerns. In einem Forderungsschreiben vom Januar 2007 wurde ein vorläufiger Schaden in Höhe von circa 2 Mrd€ zuzüglich Zinsen behauptet, ohne die Kausalität über Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens dargelegt zu haben.

PHILIPP HOLZMANN AG. Die Philipp Holzmann AG („Holzmann“) war ein großes deutsches Bauunternehmen, das im März 2002 Insolvenzantrag gestellt hat. Die Deutsche Bank war viele Jahrzehnte ein bedeutender Kreditgeber von Holzmann und hielt eine Beteiligung. Von April 1997 bis April 2000 war ein früheres Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG Vorsitzender des Aufsichtsrats des Unternehmens. Als Holzmann Ende 1999 zahlungsunfähig wurde, beteiligte sich ein von der Deutschen Bank geführtes Bankenkonsortium Ende 1999 an der Sanierung von Holzmann mit Einräumung einer Kreditlinie, der Beteiligung an einer Kapitalerhöhung und dem Tausch von Forderungen in Wandelgenussrechte. Das Sanierungspaket umfasste etwa 1,6 Mrd€, wovon die Deutsche Bank 547 Mio€ darstellte. Im März 2002 haben Holzmann und verschiedene der Konzerngesellschaften, insbesondere die imbau Industrielles Bauen GmbH („imbau“), Insolvenzantrag gestellt. Infolge dieser Insolvenzen haben die Insolvenzverwalter für Holzmann und für imbau sowie eine Gruppe von Anleihegläubigern die Deutsche Bank informiert, dass sie Ansprüche gegen sie geltend machen wegen ihrer Rolle als Kreditgeber der Holzmann-Gruppe vor und nach der Sanierung und als Führer des Bankenkonsortiums, das die Sanierung unterstützt hat. Die angeblichen Forderungen ergäben sich daraus, dass an die Banken geleistete Zahlungen anfechtbar gewesen seien und deshalb an die insolventen Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Außerdem sei die Bank als Kreditgeber haftbar wegen der Unterstützung der Banken für eine angeblich undurchführbare Sanierung. Obwohl die Deutsche Bank sich in andauernden Gesprächen befindet, haben einzelne dieser Parteien Klagen eingereicht.

Die Insolvenzverwalterin für imbau hat im August 2004 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der behauptet wird, dass Zahlungen (einschließlich Zinsen) in Höhe von 77 Mio€, welche die Deutsche Bank bis 1998 auf einen Kredit an imbau sowie im Zusammenhang mit einer Immobilientransaktion, die Bestandteil der Holzmann-Sanierung war, erhalten hat, anfechtbar gewesen seien und deshalb an das insolvente Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Einige Anleihegläubiger haben im Dezember 2005 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der Schadenersatzansprüche in Höhe von 53 Mio€ wegen ihrer angeblich widerrechtlichen Unterstützung der Holzmann-Sanierung 1999 geltend gemacht werden. Außerdem hat die Gebema N.V. im März 2000 eine Klage erhoben, mit der Schadenersatzansprüche in Höhe von 187 Mio€ gegen die Deutsche Bank wegen angeblicher Fehler in den Angebotsunterlagen geltend gemacht werden, auf Grund derer Gebema N.V. 1998 Aktien und Wandelschuldverschreibungen von Holzmann erworben hatte.



## UNTERNEHMENSZUSAMMENSCHLÜSSE

### BERLINER BANK

Im zweiten Quartal 2007 wurde der Kaufpreis für die Berliner Bank um 36 Mio€ auf 645 Mio€ vermindert. Diese Kaufpreisminderung resultierte aus einer Übereinkunft über eine von zwei wesentlichen Kaufpreisanpassungsklauseln, die im Kaufvertrag enthalten waren. Diese Kaufpreisänderung führte zu einer Verminderung des Goodwill in derselben Höhe auf 478 Mio€. Zum 30. Juni 2007 war die Kaufpreisallokation noch nicht abgeschlossen.

### MORTGAGE IT HOLDINGS, INC.

Am 2. Januar 2007 schloss der Konzern die Akquisition von MortgageIT Holdings, Inc., ab. Alle ausstehenden Aktien des Unternehmens wurden zu einem Kaufpreis von insgesamt 326 Mio€ erworben. Die Anschaffungsnebenkosten betragen 1 Mio€. Zum 31. März 2007 resultierten aus diesem Unternehmenszusammenschluss auf der Basis vorläufiger Zahlen ein Nettovermögen von 179 Mio€ und ein Goodwill von 148 Mio€. Durch die Akquisition stieg die Bilanzsumme des Konzerns um rund 4 Mrd€. MortgageIT Holdings, Inc., wurde unserem Bereich Residential Mortgage Backed Securities in CB&S zugeordnet.

## GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN DRITTEN

Wie in unserem Finanzbericht 2006 auf den Seiten 208 bis 210 beschrieben, unterhalten wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe nahestehender Unternehmen und Personen. Transaktionen mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet. Keines dieser Geschäfte ist oder war für den Konzern wesentlich.

Die Umstellung auf IFRS hatte keinen wesentlichen Effekt auf die Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen. Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe seiner Pensionspläne, für die er Finanzdienstleistungen, einschließlich der Vermögensanlage, erbringt. Pensionspläne können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank halten oder mit diesen handeln. Geschäfte mit diesen Plänen sind für den Konzern nicht wesentlich.

## UNTERNEHMENSTEUERREFORM IN DEUTSCHLAND

Die Unternehmensteuerreform in Deutschland wurde im Juli 2007 faktisch beschlossen. Danach wird ab 2008 der statutarische Körperschaftsteuersatz von 25 % auf 15 % abgesenkt werden. Wir sind zurzeit dabei, den potenziellen Einmaleffekt, den die Steuersatzänderung auf den Bestand der latenten Steuern haben wird, zu bewerten.

## EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Am 31. Juli 2007 gab der Konzern die Übereinstimmung mit Lloyds TSB Group bekannt, Abbey Life Assurance Company Ltd. zu erwerben. Der Abschluss der Transaktion wird für die zweite Jahreshälfte des Jahres 2007 erwartet und steht unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Aufsichtsbehörden. Der Kaufpreis für Abbey Life beträgt 1,4 Mrd€ in bar. Abbey Life ist eine britische Lebensversicherungsgesellschaft, die als geschlossene Lebensversicherung seit dem Jahr 2000 kein Neugeschäft mehr abschließt. Das Portfolio umfasst fondsgebundene Lebens- und Rentenpolice sowie Annuitätenverträge. Abbey Life wird Bestandteil des Unternehmensbereichs CB&S werden.

# Überleitung der IFRS-Vergleichszahlen von den bisher angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen (nicht testiert)

## WESENTLICHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZEN NACH US GAAP UND IFRS

Die wesentlichen Unterschiede zwischen den Rechnungslegungsgrundsätzen des Konzerns nach US GAAP und nach IFRS werden im Folgenden thematisch zusammengefasst.

US GAAP	IFRS
<b>KONSOLIDIERUNG (A)</b>	
<p>Es werden drei Ansätze verwendet, um eine Konsolidierungspflicht zu ermitteln: Stimmrechte, Variable Interest Entities (VIEs) und Qualifying Special Purpose Entities (QSPEs).</p> <p>Stimmrechte: Ein direkt oder indirekt gehaltener Mehrheitsanteil an den Stimmrechten (mehr als 50%) führt zu einer Konsolidierung, es sei denn, die Beherrschung der Gesellschaft liegt nicht bei den Mehrheitseignern.</p> <p>VIEs: VIEs werden von dem Inhaber finanzieller Interessen („Interest Holder“) konsolidiert, der die Mehrheit der erwarteten Verluste („Expected Losses“) der VIEs trägt oder die Mehrheit der erwarteten Überschüsse („Expected Residual Returns“) erhält, das heißt von dem Meistbegünstigten („Primary Beneficiary“).</p> <p>QSPE: Eine Special Purpose Entity (SPE), die den Kriterien einer Qualifying Special Purpose Entity (QSPE) entspricht, wird nicht konsolidiert.</p>	<p>Operative Gesellschaften („Operating Companies“) sind zu konsolidieren, wenn entweder direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte gehalten wird. Potenzielle Stimmrechte sind mit zu berücksichtigen.</p> <p>Eine Zweckgesellschaft (SPE) ist vom Konzern zu konsolidieren, wenn sie von ihm kontrolliert wird. Folgende Umstände können auf einen Kontrollatbestand hinweisen: Die SPE führt ihre Geschäfte im Namen des Konzerns durch und/oder der Konzern hält die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der SPE.</p> <p>Unter IFRS existiert das Konzept der Qualifying Special Purpose Entities (QSPEs) nicht.</p>
<b>KOSTEN DER KREDITVERGABE (B)</b>	
<p>Alle Kosten der Kreditvergabefunktion wie zum Beispiel die Kosten, die für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners entstehen und die über eine Stückkostenrechnung ermittelt werden, gelten aber als der Kreditvergabe direkt zurechenbar und werden abgegrenzt, und zwar unabhängig davon, ob es sich um zusätzliche Kosten handelt oder nicht.</p>	<p>Nur solche Kosten, die der Begebung eines Kredits direkt zurechenbar sind und zusätzlich entstehen, werden bei der Berechnung des Effektivzinses berücksichtigt.</p>
<b>FAIR VALUE OPTION (C)</b>	
<p>Zum Stichtag für die Umstellung auf IFRS hat der Konzern die unter US GAAP zur Verfügung stehende Fair Value Option nicht ausgeübt.</p>	<p>Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen können bei Ersterfassung beziehungsweise Erstanwendung von IFRS als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet designiert werden (Fair Value Option), wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— eine Inkonsistenz bei Bewertung oder Ansatz („Accounting Mismatch“), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird;</li> <li>— die Vermögenswerte und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Basis des Fair Value gesteuert werden und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und wenn entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden; oder</li> <li>— die Vermögenswerte und/oder Verpflichtungen ein oder mehrere eingebettete Derivate enthalten, welche die Cashflows aus diesen Finanzinstrumenten erheblich verändern.</li> </ul> <p>Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz direkt in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst.</p> <p>Die Entscheidung, finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verpflichtungen unter der Fair Value Option zu bilanzieren, ist unwiderruflich.</p>

US GAAP	IFRS
<b>NACH DER EQUITY METHODE BILANZIERTE BETEILIGUNGEN (D)</b>	
Es existieren spezifische Bilanzierungsvorschriften für Personengesellschaften und Gesellschaften ähnlicher Art. Eine Beteiligung von mindestens 3 % muss nach der Equity Methode bilanziert werden, da der mit ihr verbundene Einfluss auf die Gesellschaft als nicht geringfügig gilt („other than minor influence“).	Es existieren keine spezifischen Bilanzierungsvorschriften für Personengesellschaften und ähnliche Gesellschaften. Ein maßgeblicher Einfluss liegt in der Regel bei einem Stimmrechtsanteil in Höhe von 20 % - 50 % vor, wobei potenzielle Stimmrechte mit berücksichtigt werden.
<b>DEFINITION VON DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (E)</b>	
Derivatekontrakte müssen die Möglichkeit für einen Nettoausgleich vorsehen oder der dem Derivat zu Grunde liegende Basiswert muss direkt gegen Zahlungsmittel verkauft werden können („readily convertible into cash“), um als Derivat eingestuft werden zu können.	Derivatekontrakte müssen nach IFRS keine Möglichkeit für einen Nettoausgleich vorsehen, um als Derivate eingestuft zu werden.
<b>REKLASSIFIZIERUNG VON ZUM VERKAUF BESTIMMTEN FORDERUNGEN AUS DEM KREDITGESCHÄFT IN DIE HANDELSAKTIVA (F)</b>	
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die zum Verkauf bestimmt sind, werden zum niedrigeren Wert aus Buch- oder Marktwert ausgewiesen. Provisionen für selbst begebene Kredite werden bei Verkauf des Kredits erfolgswirksam erfasst.  Eine temporäre Wertminderung auf zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft wird unter US GAAP erfolgswirksam erfasst.	Die Kategorie „Zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ existiert nicht. Kredite, bei denen die Absicht besteht, sie kurzfristig zu verkaufen, werden als Handelsaktiva klassifiziert.
<b>ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE („AVAILABLE FOR SALE“) (G)</b>	
<b>EIGENKAPITALTITEL</b>  Finanzanlagen, deren Fair Value nicht direkt zu ermitteln ist, und sonstiger nicht verbriefter Anteilsbesitz werden unter den sonstigen Finanzanlagen ausgewiesen (enthalten in den sonstigen Aktiva) und zu Anschaffungskosten bewertet, abzüglich nicht temporärer Wertminderungen.	Nicht marktgängige Finanzanlagen und sonstiger nicht verbriefter Anteilsbesitz werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert und zum Fair Value bewertet, sofern der Fair Value verlässlich ermittelt werden kann.
<b>WERTPAPIERE „AVAILABLE FOR SALE“- BEHANDLUNG VON WECHSELKURSÄNDERUNGEN</b>  Änderungen des Fair Value von zur Veräußerung verfügbaren festverzinslichen Wertpapieren auf Grund von Wechselkursänderungen werden im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesen und beim Verkauf des Wertpapiers erfolgswirksam erfasst.	Änderungen des Fair Value von festverzinslichen Wertpapieren „Available for Sale“ auf Grund von Wechselkursänderungen werden erfolgswirksam ausgewiesen.
<b>WERTMINDERUNG VON ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAREN VERMÖGENSWERTEN</b>  Wertminderungen von zur Veräußerung verfügbaren festverzinslichen Wertpapieren können nicht rückgängig gemacht werden, wenn das Wertpapier nicht länger als wertgemindert einzustufen ist.	Wertminderungen von zur Veräußerung verfügbaren Schuldtiteln sind rückgängig zu machen, wenn sich der Fair Value zu einem späteren Zeitpunkt erhöht und die Erhöhung anhand objektiver Kriterien mit einem Ereignis nach Erfassung der nicht temporären Wertminderung in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Verbindung gebracht werden kann.
<b>FINANZANLAGEN, DIE EINER VERKAUFSRESTRIKTION UNTERLIEGEN</b>  Wird eine Finanzanlage, die einer Verkaufsrestriktion unterliegt, von einer Gesellschaft gehalten, die in den Vereinigten Staaten als „Broker Dealer“ reguliert wird, dann wird sie zum Fair Value bilanziert, und Wertveränderungen werden erfolgswirksam erfasst.	Finanzanlagen, die einer Verkaufsrestriktion unterliegen, werden als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert und Wertveränderungen werden im Eigenkapital erfasst.

US GAAP	IFRS
<b>AUSBUCHUNG FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE (H)</b>	
<p>Die Ausbuchung beruht in erster Linie auf dem Konzept der Verfügungsmacht.</p> <p>Die Reihenfolge bezüglich der Analyse, ob ein echter Verkauf („True Sale“) stattgefunden hat oder die Konsolidierungserfordernis zu beurteilen ist, besteht darin, zunächst die Frage des echten Verkaufs zu beurteilen und dann die Notwendigkeit der Konsolidierung.</p> <p>Für Repos und Reverse Repos gelten spezielle Bilanzierungsregeln: Eine Besicherung von nahezu 100 % ist erforderlich, um die Transaktion als eine Finanzierung behandeln zu können.</p>	<p>Die Ausbuchung basiert auf dem Konzept des Transfers von Risiken und Chancen. Das Konzept der Verfügungsmacht wird nur dann berücksichtigt, wenn die Risiken und Chancen weder im Wesentlichen übertragen noch zurückbehalten wurden.</p> <p>Vor Anwendung der Ausbuchungskriterien muss der Konsolidierungskreis des Konzerns festgelegt werden.</p> <p>Eine Teilausbuchung übertragener Vermögenswerte kann erfolgen, wenn der Konzern im Zusammenhang mit der Übertragung weiterhin ein anhaltendes Engagement zurückbehält („Continuing Involvement“).</p>
<b>IMMOBILIEN UND LEASING (I)</b>	
<p><b>GEWINNE AUS SALE-UND-LEASEBACK-TRANSAKTIONEN</b></p> <p>Gewinne aus einer Sale-und-Leaseback-Transaktion, die als Operating Lease qualifiziert, werden abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingvertrags erfolgswirksam erfasst.</p>	<p>Gewinne aus einer Sale-und-Leaseback-Transaktion, die als Operating Lease qualifiziert, werden unmittelbar erfolgswirksam erfasst, sofern der Verkauf zum Fair Value durchgeführt wurde.</p>
<p><b>WERTMINDERUNG VON ANLAGEOBJEKTEN</b></p> <p>Das Vorliegen einer Wertminderung wird festgestellt, indem die nicht diskontierten erwarteten zukünftigen Cashflows aus der Immobilie beurteilt werden.</p>	<p>Das Vorliegen einer Wertminderung wird anhand einer Barwertmethode beurteilt, wobei ein Diskontierungsfaktor auf die erwarteten zukünftigen Cashflows angewandt wird.</p>
<b>AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG (J)</b>	
<p><b>AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG – VORGEZOGENER RUHESTAND</b></p> <p>Räumt ein Vergütungsplan einem Mitarbeiter ab einem bestimmten Alter und/oder einer bestimmten Dienstzeit das Recht ein, nach dem Ausscheiden aus dem Konzern seine Ansprüche zu behalten, wird der Aufwand vorzeitig bis zu dem Datum vollständig erfasst, an dem der Mitarbeiter die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt. Die Regelungen bezüglich des Anspruchs auf einen vorgezogenen Ruhestand werden prospektiv für Vergütungen angewandt, die nach dem 1. Januar 2006 gewährt wurden.</p>	<p>Die Regelungen bezüglich des Anspruchs auf einen vorgezogenen Ruhestand (beschleunigte Erfassung des Aufwands) finden auf alle Vergütungen Anwendung, die nach dem 7. November 2002 gewährt wurden.</p>
<p><b>AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG – VERFALLENDEN ANSPRÜCHE</b></p> <p>Es ist vorgeschrieben, den Personalaufwand auf Basis der gesamten Zahl an Aktien, die voraussichtlich während der Dienstzeit unverfallbar werden (abzüglich der erwarteten verfallenden Ansprüche), zu erfassen. Der Personalaufwand wird ab dem 1. Januar 2006 nicht mehr auf Basis der tatsächlich verfallenden Ansprüche erfasst.</p>	<p>Das Konzept der voraussichtlich verfallenden Ansprüche ist auf alle aktienbasierten Vergütungen anzuwenden, die nach dem 7. November 2002 gewährt wurden.</p>

US GAAP	IFRS
<b>PENSIONEN (K)</b>	
<p><b>PENSIONEN – KUMULIERTE VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE GEWINNE UND VERLUSTE</b></p> <p>Ab dem 31. Dezember 2006 werden alle nicht berücksichtigten Gewinne/Verluste zum Jahresende als Teil des kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolgs („Accumulated Other Comprehensive Income“, „OCI“) ausgewiesen.</p> <p>Der Konzern wendet den „Korridor“-Ansatz an, bei dem versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in Höhe von mehr als 10% des höheren Werts von Planvermögen und -verbindlichkeiten zu gleichen Beträgen erfolgswirksam über die verbleibenden Dienstzeiten der aktiven Mitarbeiter erfasst werden.</p>	<p>Bei der Umstellung der Rechnungslegung hat der Konzern im Einklang mit den Umstellungsvorschriften von IFRS 1 alle kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste im Eigenkapital erfasst.</p> <p>Seit der Erstanwendung wird für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste der „Korridor“-Ansatz angewandt.</p>
<p><b>PENSIONEN – LANGFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN</b></p> <p>Es gibt keine spezifischen Bewertungsregelungen.</p>	<p>Langfristig fällige Leistungen müssen unter Anwendung einer versicherungsmathematischen Methode bewertet werden.</p>
<b>DERIVATE AUF DEUTSCHE BANK-AKTIE (L)</b>	
<p>Derivate, bei denen dem Kontrakt Aktien der Deutschen Bank zu Grunde liegen und bei denen die Erfüllung durch Lieferung der Aktien erfolgen muss, werden als Derivate klassifiziert.</p>	<p>Derivate, bei denen dem Kontrakt Aktien der Deutschen Bank zu Grunde liegen und bei denen die Erfüllung durch Lieferung der Aktien erfolgen muss, werden als Eigenkapitalinstrumente klassifiziert.</p> <p>Für geschriebene Verkaufsoptionen auf Deutsche Bank-Aktien, bei denen die Erfüllung durch Lieferung der Aktien erfolgt, wird der Barwert des Rückzahlungsbetrags als Verbindlichkeit erfasst. Die Verbindlichkeit wird über die Laufzeit der Optionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode auf den Rückzahlungsbetrag aufgezinst. Die Aufzinsung erfolgt zu Lasten des Zinsaufwands.</p>
<b>STEUERN (O)</b>	
<p><b>LATENTE STEUERN AUF AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGEN</b></p> <p>Ist in einem Land ein Steuerabzug für Aufwendungen im Zusammenhang mit aktienbasierter Vergütung erlaubt, kann die Höhe des zulässigen Steuerabzugs von dem in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten kumulierten Personalaufwand abweichen und/oder der Abzug könnte erst in einem späteren Berichtszeitraum erlaubt sein, beispielsweise bei Lieferung der Aktien.</p> <p>Die positive oder negative Differenz zwischen dem steuerlich abzugsfähigen Personalaufwand und dem im Finanzbericht ausgewiesenen kumulierten Personalaufwand darf erst bei Lieferung der Aktien an den Mitarbeiter erfasst werden. Tax Benefits sind in der Kapitalrücklage, Tax Shortfalls in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu berücksichtigen.</p> <p>Eine Erfassung in der Kapitalrücklage erfolgt nur, wenn die jeweilige Gesellschaft/Steuereinheit tatsächlich Steuern zahlt.</p> <p>Es gibt die Möglichkeit, Tax Shortfalls mit Tax Benefits aus derselben oder aus früheren Berichtsperioden aufzurechnen.</p>	<p>Zusätzlich zu der Erfassung überschüssiger Tax Benefits/Shortfalls bei der Lieferung von Aktien muss die Differenz zwischen dem erwarteten künftigen steuerlich abzugsfähigen Personalaufwand für ausstehende aktienbasierte Vergütungen und dem ausgewiesenen kumulierten Personalaufwand (i) auf Grundlage des aktuellen Aktienkurses geschätzt und (ii) zu jedem Bilanzstichtag berücksichtigt werden.</p> <p>Da gemäß IFRS der Ausweis des erwarteten zukünftig steuerlich abzugsfähigen Personalaufwands zulässig ist, wäre eine Erfassung in der Kapitalrücklage nur dann nicht gestattet, wenn abzusehen ist, dass die Gesellschaft nicht in der Lage sein wird, den höheren steuerlichen Aufwand zu nutzen.</p> <p>Die Möglichkeiten, Tax Shortfalls mit Tax Benefits zu verrechnen, sind begrenzt.</p>
<p><b>LATENTE STEUERN UND AUSGLEICH DES ERTRAGS AUS STEUERSÄTZÄNDERUNGEN AUF WERTPAPIERE „AVAILABLE FOR SALE“</b></p> <p>Die Auswirkungen von Änderungen des Steuersatzes/der Steuergesetzgebung sind im Gewinn aus operativer Geschäftstätigkeit auszuweisen, auch wenn die ursprünglichen latenten Steuern im Eigenkapital erfasst wurden.</p>	<p>Änderungen des Steuersatzes/der Steuergesetzgebung sind in Übereinstimmung mit der Transaktion selbst zu bilanzieren. Wurden die zu Grunde liegenden temporären Wertunterschiede und zugehörigen latenten Steuern im Eigenkapital erfasst, muss eine durch eine Änderung des Steuersatzes/der Steuergesetzgebung bedingte Anpassung ebenfalls im Eigenkapital erfasst werden.</p>

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Überleitung der Gewinn-und-Verlust-Rechnung für die zum 30. Juni 2006 endenden Drei- und Sechsmonatszeiträume und für die Bilanz zum 30. Juni 2006 von US GAAP auf IFRS. Die Überleitungen weiterer Vergleichsperioden finden sich in dem am 19. April 2007 veröffentlichten Bericht zur Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS.

## ÜBERLEITUNG VON GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG UND BILANZ

### US GAAP-/IFRS-ÜBERLEITUNGEN

Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	US GAAP	Reklassi- fizierung	Bewertungsanpassungen				
			Konsoli- dierung	Kosten der Kreditver- gabe	Fair Value Option	Nach der Equity Methode bilanzierte Beteiligun- gen	Definition von deriva- tiven Finanzin- strumenten
			(A)	(B)	(C)	(D)	(E)
in Mio €							
<b>2. Quartal 2006</b>							
Zinserträge	15.493	10	308	22	-	-	-
Zinsaufwendungen	13.623	69	290	-	-	-	-1
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1.870</b>	<b>- 59</b>	<b>18</b>	<b>22</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	95	-95	-	-	-	-	-
<b>Zinsüberschuss nach Wertberichtigungen für Kreditausfälle</b>	<b>1.775</b>	<b>- 1.775</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	75	2	-	-	-	-
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-</b>	<b>1.736</b>	<b>16</b>	<b>22</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	1.034	-1.034	-	-	-	-	-
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	1.289	-1.289	-	-	-	-	-
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	630	-630	-	-	-	-	-
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>-</b>	<b>2.848</b>	<b>31</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Handelsergebnis	1.717	-1.717	-	-	-	-	-
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	-	1.970	-18	-	69	-1	16
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	125	-125	-	-	-	-	-
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-	135	1	-	-	-	-1
Ergebnis aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen	51	-	-14	-	-	-5	-
Sonstige Erträge	84	-102	6	7	-	-	1
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>4.930</b>	<b>56</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>69</b>	<b>- 5</b>	<b>17</b>
Personalaufwand	3.088	-	-	36	-	-	-
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	250	-250	-	-	-	-	-
Betriebs- und Geschäftsausstattung	38	-38	-	-	-	-	-
EDV-Aufwendungen	371	-371	-	-	-	-	-
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	298	-298	-	-	-	-	-
Kommunikation und Datenadministration	153	-153	-	-	-	-	-
Sonstige Aufwendungen	583	-583	-	-	-	-	-
<b>Sachaufwand und sonstiger Aufwand</b>	<b>-</b>	<b>1.707</b>	<b>13</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	57	-	-	-	-	-	-
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>4.838</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>36</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.867</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>- 7</b>	<b>69</b>	<b>- 5</b>	<b>17</b>
Ertragsteueraufwand	641	-	-9	-	-	-	-
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen 1999/2000	-	-	-	-	-	-	-
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-	-	-	-	-	-	-
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.226</b>	<b>4</b>	<b>17</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis	-	4	-	-	-	-	-
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	1.226	-	17	-7	69	-5	17

nach Bilanzierungsthemen											IFRS
Reklassifizierung von zum Verkauf bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft in die Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte	Immobilien & Leasing	Aktienbasierte Vergütung	Pensionen	Derivate auf Deutsche Bank Aktien	Währungsumrechnung	Sonstige	Steuern	Bewertungsanpassungen insgesamt	
(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
-	-	22	-	-	-	-	-	9	6	367	15.870
-	-	23	-	-	-	7	-	-	5	325	14.017
-	-	-1	-	-	-	-7	-	9	1	42	1.853
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-4	-	-	-	-	-	-	10	-	7	82
-	4	-1	-	-	-	-7	-	-1	1	35	1.771
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-1	-	-2	-	-	-	-	-	-	-	28	2.876
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15	-6	15	-	-	-	-10	-	-7	-	74	2.044
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	137
-	-	-1	-	-	-	-	1	-	-	-19	32
-	11	-11	-	-	-	-	-1	-2	-	12	-6
14	7	2	-	-	-	-10	-	-8	-	97	5.083
-	-	-	-	-62	-18	-	-	-	-	-45	3.043
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	-11	3	-	-	-	-	-1	-	5	1.712
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	57
-	1	-11	3	-62	-18	-	-	-1	-	-38	4.812
14	11	11	-3	62	18	-18	-	-8	1	171	2.042
-	-	-	-	-	-	-	-	-	54	45	686
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-54	126	1.356
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4
14	11	11	-3	62	18	-18	-	-8	-54	126	1.352

Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	US GAAP	Reklassifizierung	Bewertungsanpassungen				
			Konsolidierung	Kosten der Kreditvergabe	Fair Value Option	Nach der Equity Methode bilanzierte Beteiligungen	Definition von derivativen Finanzinstrumenten
			(A)	(B)	(C)	(D)	(E)
in Mio €							
<b>Jan.–Jun. 2006</b>							
Zinserträge	27.978	15	713	45	–	3	–
Zinsaufwendungen	24.504	81	702	–	–	–	–
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3.474</b>	<b>– 66</b>	<b>11</b>	<b>45</b>	<b>–</b>	<b>3</b>	<b>–</b>
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	105	– 105	–	–	–	–	–
<b>Zinsüberschuss nach Wertberichtigungen für Kreditausfälle</b>	<b>3.369</b>	<b>– 3.369</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	76	–	–	– 1	–	–
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>–</b>	<b>3.332</b>	<b>11</b>	<b>45</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>–</b>
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	1.972	– 1.972	–	–	–	–	–
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	2.575	– 2.575	–	–	–	–	–
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	1.287	– 1.287	–	–	–	–	–
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>–</b>	<b>5.674</b>	<b>9</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Handelsergebnis	4.688	– 4.688	–	–	–	–	–
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	–	5.086	1	–	85	– 1	7
Ergebnis aus Wertpapieren „Available for Sale“	167	– 167	–	–	–	–	–
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	219	1	–	–	–	– 1
Ergebnis aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen	322	– 1	– 15	–	–	– 11	–
Sonstige Erträge	305	– 224	30	9	2	–	1
<b>Zinsunabhängige Erträge</b>	<b>11.316</b>	<b>65</b>	<b>27</b>	<b>9</b>	<b>87</b>	<b>– 12</b>	<b>8</b>
Personalaufwand	6.712	–	–	76	–	–	–
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	500	– 500	–	–	–	–	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	80	– 80	–	–	–	–	–
EDV-Aufwendungen	744	– 744	–	–	–	–	–
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	569	– 569	–	–	–	–	–
Kommunikation und Datenadministration	311	– 311	–	–	–	–	–
Sonstige Aufwendungen	1.198	– 1.198	–	–	–	–	–
<b>Sachaufwand und sonstiger Aufwand</b>	<b>–</b>	<b>3.413</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Restrukturierungsaufwand	99	–	–	–	–	–	–
<b>Zinsunabhängige Aufwendungen</b>	<b>10.213</b>	<b>11</b>	<b>31</b>	<b>77</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Ergebnis vor Steueraufwand</b>	<b>4.472</b>	<b>17</b>	<b>6</b>	<b>– 24</b>	<b>87</b>	<b>– 9</b>	<b>8</b>
Ertragsteueraufwand	1.582	–	– 3	–	–	–	–
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen 1999/2000	–	–	–	–	–	–	–
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	46	–	–	–	–	–	–
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>2.936</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Den Minderheitsanteilen zurechenbares Konzernergebnis	–	17	–	–	–	–	–
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	2.936	–	9	– 24	87	– 9	8



nach Bilanzierungsthemen											IFRS
Reklassifizierung von zum Verkauf bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft in die Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte	Immobilien & Leasing	Aktienbasierte Vergütung	Pensionen	Derivate auf Deutsche Bank Aktien	Währungsumrechnung	Sonstige	Steuern	Bewertungsanpassungen insgesamt	
(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
-	-	33	-	-	-	-	-	16	27	837	28.830
-	-	30	-	-	-	16	-	-	5	754	25.339
-	-	3	-	-	-	-16	-	16	22	83	3.491
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-2	-	-	-	-	-	-	17	-	15	91
-	2	3	-	-	-	-16	-	-1	22	68	3.400
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11	-	-2	-	-	-	-	-	-	-	18	5.692
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3	1	-9	-	-	-	-53	-	-5	-	30	5.116
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	3	222
-	-	-	-	-	-	-	2	3	-	-21	300
-	-13	19	1	-	-	-	-1	-2	-	47	128
14	-9	8	1	-	-	-53	1	-3	-	77	11.458
-	-	-	-	-88	-34	-	-	-	-	-46	6.666
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	1	-	6	-	-	-	-	-1	-	37	3.450
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	99
-	1	-	6	-88	-34	-	-	-1	-	-9	10.215
14	-8	11	-6	88	34	-70	1	-3	22	154	4.643
-	-	-	-	-	-	-	-	-	59	56	1.638
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-68	-8	-	-	-	30	-46	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-7	52	3.005
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17
14	-8	11	-6	20	27	-70	1	-3	-7	52	2.988

Konzernbilanz	US GAAP	Brutto- darstel- lung	Reklassi- fizierung	Bewertungsanpassungen				
				Konsoli- dierung	Kosten der Kreditver- gabe	Fair Value Option	Nach der Equity Methode bilanzierte Beteiligun- gen	Definition von deriva- tiven Finanzin- strumenten
in Mio €				(A)	(B)	(C)	(D)	(E)
<b>Bestand per 30. Juni 2006</b>								
Barreserve	6.987	-	-	- 61	-	-	-	-
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	17.306	-	-	889	-	-	-	-
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	150.272	32.958	- 169.983	-	-	-	-	-
Forderungen aus Wertpapierleihen	106.065	23.311	- 57.366	-	-	-	-	-
Handelsaktiva	455.542	-	- 455.542	-	-	-	-	-
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	-	325.850	714.973	10.892	-	- 34	-	6
Wertpapiere „Available for Sale“	21.640	-	- 21.640	-	-	-	-	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	24.901	10.764	-	-	93	-
Sonstige Finanzanlagen	4.380	-	- 4.380	-	-	-	-	-
Nach der Equity Methode bilanzierte Beteiligungen	-	-	3.022	- 52	-	-	4	-
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	163.958	-	- 1.714	13.320	- 283	-	-	-
Sachanlagen	4.791	- 68	- 1.814	39	-	-	-	-
Goodwill	6.779	-	- 6.779	-	-	-	-	-
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1.129	-	- 1.129	-	-	-	-	-
Immaterielle Vermögenswerte	-	-	7.991	1	-	-	-	-
Sonstige Aktiva	119.444	93.466	- 35.716	- 240	- 6	-	-	1
Steuerforderungen	-	-	5.176	151	-	-	-	-
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>1.058.293</b>	<b>475.516</b>	<b>-</b>	<b>35.703</b>	<b>- 289</b>	<b>- 33</b>	<b>96</b>	<b>7</b>
Einlagen	367.253	-	- 1.217	- 1.208	-	-	-	-
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	184.282	56.110	- 133.694	-	-	-	-	-
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	11.191	159	- 302	-	-	-	-	-
Handelspassiva	220.791	-	- 220.791	-	-	-	-	-
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	-	325.282	369.784	108	-	164	-	26
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	28.839	-	19	26.459	-	-	-	-
Sonstige Verbindlichkeiten	91.087	93.966	- 10.462	689	- 5	2	-	1
Rückstellungen	-	-	1.825	3	-	- 2	-	-
Steuerverbindlichkeiten	-	-	6.942	157	-	-	-	-
Langfristige Verbindlichkeiten	121.467	-	- 12.080	4.512	-	-	-	-
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	-	-	- 653	5.034	-	-	-	-
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	4.319	-	-	-	-	-	-	-
<b>Summe der Verbindlichkeiten</b>	<b>1.029.229</b>	<b>475.516</b>	<b>- 629</b>	<b>35.755</b>	<b>- 5</b>	<b>163</b>	<b>-</b>	<b>27</b>
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	1.330	-	-	-	-	-	-	-
Kapitalrücklage	14.581	-	-	-	-	-	-	-
Gewinnrücklagen	22.023	-	-	- 113	- 284	- 207	3	- 21
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	- 2.139	-	-	-	-	-	-	-
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	- 4.319	-	-	-	-	-	-	-
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg	- 2.412	-	2.412	-	-	-	-	-
Nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigte Gewinne (Verluste), nach Steuern	-	-	- 2.414	61	-	11	93	1
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>29.064</b>	<b>-</b>	<b>- 2</b>	<b>- 52</b>	<b>- 284</b>	<b>- 197</b>	<b>96</b>	<b>- 20</b>
Minderheitsanteile	-	-	630	-	-	-	-	-
<b>Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile</b>	<b>29.064</b>	<b>-</b>	<b>629</b>	<b>- 52</b>	<b>- 284</b>	<b>- 197</b>	<b>96</b>	<b>- 20</b>
<b>Summe der Passiva</b>	<b>1.058.293</b>	<b>475.516</b>	<b>-</b>	<b>35.703</b>	<b>- 289</b>	<b>- 33</b>	<b>96</b>	<b>7</b>

nach Bilanzierungsthemen											IFRS
Reklassifizierung von zum Verkauf bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft in die Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte	Immobilien & Leasing	Aktienbasierte Vergütung	Pensionen	Derivate auf Deutsche Bank Aktien	Währungsumrechnung	Sonstige	Steuern	Bewertungsanpassungen insgesamt	
(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-61	6.926
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	889	18.195
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13.247
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-1	72.009
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
32	11	942	-	-	-	-175	-	15	-	11.689	1.052.512
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	206	-	-	-	-	-	-	-	-	11.062	35.963
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-49	2.973
2	-1	1.528	-	-	-	-	-	-9	-44	14.512	176.756
-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	40	2.949
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7.991
-1	-	-556	-74	-	-835	-	-	-	-	-1.707	175.487
-	-	-	-	-	-	-	-	-	855	1.006	6.182
33	216	1.914	-74	-	-835	-175	1	6	811	37.381	1.571.190
-	-	4.370	-	-	-	-	-	-	-	3.163	369.199
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-1	106.697
-	-	-282	-	-	-	-	-	-	-	-282	10.766
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-1.045	-	-	-	-167	-	-	-	-913	694.153
-	-	-102	-	-	-	-	-	-	-	26.357	55.215
-27	-	295	-130	44	141	-	-	4	-	1.016	175.607
-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1.827
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-355	-198	6.744
-	-	-1.294	-	-	-	-2	-	-	-	3.215	112.602
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5.034	4.381
-	-	-	-	-	-	1.060	-	-	-	1.060	5.379
-27	1	1.942	-130	44	141	892	-	4	-355	38.454	1.542.570
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.330
-	-	-	-	479	-	12	-	-	377	868	15.449
60	-18	-28	56	-523	-988	-36	-1.365	3	-1.303	-4.765	17.258
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-2.139
-	-	-	-	-	-	-1.044	-	-	-	-1.043	-5.362
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-1	233	-	-	-	12	-	1.366	-	2.092	3.868	1.454
59	215	-28	56	-44	-976	-1.067	1	3	1.166	-1.073	27.990
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	630
59	215	-28	56	-44	-976	-1.067	1	3	1.166	-1.073	28.620
33	216	1.914	-74	-	-835	-175	1	6	811	37.381	1.571.190

# Sonstige Informationen

## VALUE-AT-RISK DER HANDELSBEREICHE<sup>1, 2</sup>

in Mio €	Insgesamt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Durchschnitt <sup>3</sup>	80,4	69,5	54,3	51,0	53,0	41,7	14,1	14,1	11,0	11,8
Maximum <sup>3</sup>	95,1	82,0	70,2	66,1	64,1	60,2	22,3	46,2	18,0	25,0
Minimum <sup>3</sup>	66,5	58,3	42,7	42,1	48,0	31,4	5,9	4,5	5,7	5,2
Periodenende <sup>4</sup>	88,1	76,9	58,2	50,3	54,1	53,0	22,0	12,2	14,6	5,4

1 Alle Angaben für 1 Tag Haltedauer; 99 % Konfidenzniveau.

2 Value-at-risk ist nicht additiv auf Grund von Korrelationseffekten.

3 Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte im 1. Halbjahr 2007 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2006 bewegten.

4 Angaben für 2006 per 31. Dezember 2006; Angaben für 2007 per 30. Juni 2007.

## ZIELGRÖSSENDEFINITION

Bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen oder Geschäftsfeldern) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Goodwillabschreibungen oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) werden in unserer Zielgrößendefinition unberücksichtigt gelassen, wenn diese keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg unserer Kerngeschäftsfelder haben. Unsere Ziele werden auf dieser Basis gemessen.

## EIGENKAPITALRENDITE VOR STEUERN (BASIEREND AUF DEM DURCHSCHNITTLICHEN ACTIVE EQUITY GEMÄSS ZIELGRÖSSENDEFINITION)

in Mio €, sofern nicht anders angegeben	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2.699</b>	<b>2.042</b>	<b>5.862</b>	<b>4.643</b>
Abzüglich Minderheitsanteile	1	- 4	- 10	- 17
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern</b>	<b>2.700</b>	<b>2.038</b>	<b>5.852</b>	<b>4.625</b>
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Bestimmte signifikante Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	- 131 <sup>1</sup>	-	- 383 <sup>2</sup>	-131 <sup>3</sup>
Bestimmte signifikante Aufwendungen	-	-	-	-
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (Zielgrößendefinition)</b>	<b>2.569</b>	<b>2.038</b>	<b>5.470</b>	<b>4.494</b>
<b>Durchschnittliches den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital</b>	<b>36.081</b>	<b>28.684</b>	<b>34.979</b>	<b>28.650</b>
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Durchschnittliche unrealisierte Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanzielle Vermögenswerte und durchschnittliche Fair-Value-Anpassungen von Cashflow Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern)	- 4.111	- 2.506	- 3.765	- 2.588
Durchschnittliche Dividendenabgrenzungen	- 2.215	- 1.768	- 2.276	- 1.656
<b>Durchschnittliches Active Equity</b>	<b>29.755</b>	<b>24.410</b>	<b>28.940</b>	<b>24.406</b>
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutschen Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	29,9 %	28,4 %	33,5 %	32,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	36,3 %	33,4 %	40,4 %	37,9 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	34,5 %	33,4 %	37,8 %	36,8 %

1 Gewinn von 131 Mio € aus der Sale-und-Leaseback-Transaktion für unsere Immobilie 60 Wall Street

2 Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Fiat S.p.A.) in Höhe von 128 Mio € und Gewinne aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen (Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG) in Höhe von 178 Mio €, nach Abzug von 54 Mio € Goodwillabschreibung und Gewinne aus der Veräußerung von Gebäuden (Sale-und-Leaseback-Transaktion für unser Bürogebäude 60 Wall Street) in Höhe von 131 Mio €.

3 Gewinn aus dem Verkauf unserer restlichen Beteiligung an der EUROHYPO in Höhe von 131 Mio €.

**DURCHSCHNITTLICHES ACTIVE EQUITY:** Wir berechnen das Active Equity, um einen Vergleich mit unseren Konkurrenten zu vereinfachen. Dieses fließt in die Berechnung verschiedenster Kennziffern ein. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich unserer Kennzahlen, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen, sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir unser durchschnittliches, den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Eigenkapital bereinigen, sind durchschnittliche unrealisierte Gewinne aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und durchschnittliche Fair-Value-Anpassungen von Cashflow-Hedges (beide Bestandteile nach darauf entfallenden Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen wird und die nach Zustimmung der Hauptversammlung einmal jährlich ausgezahlt wird.

**EIGENKAPITALRENDITE VOR STEUERN (BASIEREND AUF DEM DURCHSCHNITTLICHEN DEN DEUTSCHE BANK AKTIONÄREN ZURECHENBAREN EIGENKAPITAL):** Prozentualer Anteil des den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steueraufwand (annualisiert), das sich errechnet aus dem Ergebnis vor Steuern abzüglich von Minderheitsanteilen, am den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital.

**EIGENKAPITALRENDITE VOR STEUERN (BASIEREND AUF DEM DURCHSCHNITTLICHEN ACTIVE EQUITY):** Prozentualer Anteil des den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steueraufwand (annualisiert), das sich errechnet aus dem Ergebnis vor Steuern abzüglich von Minderheitsanteilen, am durchschnittlichen Active Equity.

**EIGENKAPITALRENDITE VOR STEUERN (BASIEREND AUF DEM DURCHSCHNITTLICHEN ACTIVE EQUITY GEMÄSS ZIELGRÖSSENDEFINITION):** Prozentualer Anteil des den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steueraufwand gemäß Zielgrößendefinition (annualisiert), in dem signifikante Gewinne und Aufwendungen unberücksichtigt bleiben, am durchschnittlichen Active Equity.

#### ERGEBNIS JE AKTIE (VERWÄSSERT, ZIELGRÖSSENDEFINITION)

in Mio €, sofern nicht anders angegeben	2. Quartal		Jan.–Jun.	
	2007	2006	2007	2006
<b>Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis</b>	<b>1.778</b>	<b>1.352</b>	<b>3.899</b>	<b>2.988</b>
Zuzüglich/abzüglich (–):				
Bestimmte signifikante Gewinne/Aufwendungen nach Steuern	– 71 <sup>1</sup>	–	– 268 <sup>2</sup>	–131 <sup>3</sup>
Bestimmte signifikante Effekte aus Ertragsteuern	–	–	–	–
<b>Den DB Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (gemäß Zielgrößendefinition für EPS)</b>	<b>1.707</b>	<b>1.352</b>	<b>3.631</b>	<b>2.857</b>
Ergebnis je Aktie (verwässert)	3,60 €	2,44 €	7,86 €	5,56 €
Ergebnis je Aktie (verwässert, Zielgrößendefinition)	3,46 €	2,44 €	7,32 €	5,31 €

1 Gewinn aus der Veräußerung von Gebäuden (Sale-und-Leaseback-Transaktion für unser Bürogebäude 60 Wall Street) in Höhe von 71 Mio €.

2 Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen (Fiat S.p.A.) in Höhe von 126 Mio € und Gewinne aus nach der Equity Methode bilanzierten Beteiligungen (Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG) in Höhe von 125 Mio €, nach Abzug von 54 Mio € dazugehöriger Goodwillabschreibung und Gewinne aus der Veräußerung von Gebäuden (Sale-und-Leaseback-Transaktion für unser Bürogebäude 60 Wall Street) in Höhe von 71 Mio €.

3 Gewinn aus dem Verkauf unserer restlichen Beteiligung an der EUROHYPO in Höhe von 131 Mio €.

ERGEBNIS JE AKTIE (VERWÄSSERT): Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis, das sich aus dem Gewinn nach Steuern abzüglich des den Minderheitsanteilen zurechenbaren Konzernergebnisses zusammensetzt, nach angenommener Wandlung, geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung.

ERGEBNIS JE AKTIE (VERWÄSSERT, GEMÄSS ZIELGRÖSSENDEFINITION): Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis (gemäß Zielgrößendefinition für EPS), das sich aus dem Gewinn nach Steuern abzüglich des den Minderheitsanteilen zurechenbaren Konzernergebnisses und abzüglich/zuzüglich signifikanter Gewinne/Aufwendungen sowie signifikanter Effekte aus Ertragsteuern zusammensetzt, nach angenommener Wandlung, geteilt durch den gewichteten Durchschnitt der Anzahl der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung.

## **VORSTAND**

Dr. Tessen von Heydebreck war bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung der Bank am 24. Mai 2007 Mitglied des Vorstands.

# Impressum

**Deutsche Bank Aktiengesellschaft**  
**Taunusanlage 12**  
**60262 Frankfurt am Main**  
**Telefon: (0 69) 9 10-00**  
**[deutsche.bank@db.com](mailto:deutsche.bank@db.com)**

Investor Relations:  
 (0 69) 9 10-3 80 80  
[db.ir@db.com](mailto:db.ir@db.com)

Der Zwischenbericht im Internet:  
[www.deutsche-bank.de/2Q2007](http://www.deutsche-bank.de/2Q2007)

## Hinweise zum Inhalt

Sofern nicht anders gekennzeichnet, sind die Informationen in diesem Bericht gemäß den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt worden. Im Zusammenhang mit der Erstellung des vollständigen Konzernabschlusses 2007 kann es zu Anpassungen kommen. Die Segmentberichterstattung beruht auf den Bestimmungen nach IFRS 8, „Operating Segments“, mit einer Überleitung auf IAS 14, „Segment Reporting“. Während IFRS 8 vom International Accounting Standards Board (IASB) bereits verabschiedet ist, steht die Übernahme durch die Europäische Union noch aus.

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben. Sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen gelten deshalb nur an dem Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ergebnisse anzupassen.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andermorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 27. März 2007 auf den Seiten 9 bis 15 unter der Überschrift „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter [www.deutsche-bank.com/ir](http://www.deutsche-bank.com/ir) verfügbar.

## WICHTIGE TERMINE

### 2007

---

31. Oktober 2007      Zwischenbericht zum 30. September 2007

---

### 2008

---

07. Februar 2008      Vorläufiges Jahresergebnis für das  
Geschäftsjahr 2007

26. März 2008      Geschäftsbericht 2007 und Form 20-F

29. April 2008      Zwischenbericht zum 31. März 2008

**29. Mai 2008**      **Hauptversammlung in der Festhalle  
Frankfurt am Main (Messegelände)**

30. Mai 2008      Dividendenzahlung

31. Juli 2008      Zwischenbericht zum 30. Juni 2008

30. Oktober 2008      Zwischenbericht zum 30. September 2008

---